

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergrische Nachrichten

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Penny
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Penny
Kleinanzeigen . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 90 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ersatzaufträge nicht gestellt werden.
Postfachkonto: Köln 3262 B. Strader Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Portoflohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenchau“ und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenchau“ (einschließlich 48 R.-Mk. Postgebühren), ausschließlich Westfalen.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 258 — 47. Jahrgang

Freitag den 3. November 1933

Einzelpreis 15 Pfg.

„Deutschland braucht das Bekenntnis seiner Söhne!“

Hitler und Papen in Essen — Nach einem Treuebekenntnis des Vizefanzlers begeistert der Führer die Hunderttausende durch seinen Aufruf für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung

ESSEN, 2. November. Heute sah die festlich geschmückte Stadt Essen, die Metropole des Ruhrgebiets, Adolf Hitler zum ersten Male nach der Machtergreifung in ihren Mauern. Gewaltig war der Zustrom der Menschenmassen aus der Stadt selbst und aus dem ganzen Gau, bis unten zum Niederrhein. Geduldig harrten Hunderttausende auf den Straßen in der Nähe des Ausstellungsgeländes, um nur einen Blick des Führers zu erhalten und ihm die Hand zum Gruß und Treuegelöbnis entgegenzustrecken. Und vor der Ausstellungshalle selbst, in der der Führer dann sprach, fanden seit den frühen Nachmittagsstunden dicht gedrängt die Menschen und wichen auch dann nicht, als die Halle mehrere Stunden vor dem Beginn der großen Kundgebung wegen Überfüllung geschlossen werden mußte, von ihrem Platz, immer noch in der Hoffnung, vielleicht doch noch auf irgendeine Weise Einlaß zu finden oder den Führer wenigstens aus nächster Nähe zu sehen.

150 000 Menschen waren nach vorläufiger Schätzung in den Hallen und auf dem Ausstellungsgelände zusammengetrommt. In 83 Parallel-Veranstaltungen in der Stadt hörten weitere 60 000 die Übertragung der Rede des Reichsfanzlers und in 300 Veranstaltungen im ganzen Gaubereich Essen waren noch einmal 300 000 Zeugen der großen Kundgebung, so daß weit über eine halbe Million Volksgenossen den Worten des Führers lauschten. Und dazu die Hunderttausende, die die Straßen umsäumten, durch die der Führer kam. Raus dem Auslande ein besserer Beweis für die innige Verbundenheit von Führer und Volk gegeben werden?

Die Halle 5, in der der Führer sprach, war mehrere Stunden vor seiner Ankunft bis auf den letzten Platz gefüllt. Dicht zusammengedrängt saßen und standen die Massen in der weiten Halle und auf den Balkonen und Treppen. Von breiten, weit auseinander roten Tüchern leuchteten in klarer weißer Schrift Merksprüche, die die Politik der Reichsregierung und des Volkes mit kurzen Worten kennzeichneten.

Um 19.30 Uhr vollzog sich der Fahneneinmarsch. Hunderte von Fahnen wurden von den Versammelten mit erhobener Rechten begrüßt, als sie durch den weiten Saal zur Tribüne gegenüber dem Haupteingang getragen wurden. Eine Viertelstunde später erschien, mit lauten Heilrufen empfangen, Vizefanzler von Papen in Begleitung des Gauleiters und Staatsrats Terboven.

Und kurz darauf drangen von draußen her Heilrufe in die Halle, pflanzten sich fort und wuchsen zum jubelnden Sturm, als der Führer erschien. Händeklatschen und Heilrufe vermischten sich und all die Tausende reckten die Arme empor. Ein unvergeßlicher Anblick: Dank und Gruß und Gelöbnis zugleich!

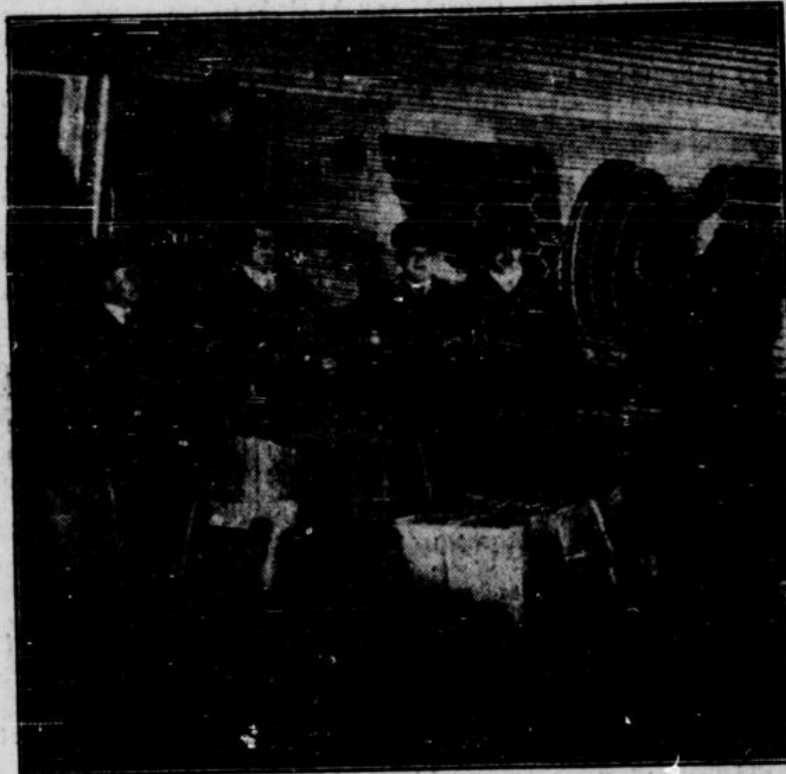
Und als der Führer die Rednertribüne betrat und nach allen Seiten grüßte, da kannte die Begeisterung keine Grenzen und schaffte sich in immer wiederholten Heilrufen und Händeklatschen Luft.

Gauleiter Staatsrat Terboven

begrüßte den Führer und Vizefanzler v. Papen und gab seiner tiefen Genugung darüber Ausdruck, daß der Führer zum ersten Male seit der nationalen Erhebung wieder im Ruhrgebiet weile. Mit Stolz und Freude könne er feststellen, daß in diesem Augenblick in der Essener Ausstellungshalle nahezu 150 000 Menschen versammelt seien, während gleichzeitig in 83 Parallelveranstaltungen der Stadt weitere 60 000 bis 60 000 Menschen und im übrigen Industriegebiet in mehr als 300 Veranstaltungen über 300 000 Menschen der Übertragung

Nacht- Frachtflugzeug statt D-Zug

Die Maschine kurz vor dem ersten Start von Berlin nach Königsberg. Von links nach rechts: Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa, Reichsbahn-Generaldirektor Dörpmüller, Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium, Direktor Lutz (Lufthansa) und Direktor Dr. Weigelt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.



aus Essen lauschten. Wenn der Führer, so führte der Redner weiter aus, unlängst das ergreifende Wort geprägt hat: „Ich habe nur eins, nämlich meine Volksgenossen“, so antworten wir hier heute:

„Wir haben als Volk nur dich, den Führer!“

(Donnernder Beifall.) Volk und Führer sind im neuen Deutschland ein einziger Begriff!

Ansprache des Vizefanzlers

Vizefanzler von Papen führte dann in seiner Ansprache u. a. aus: Nichts könnte berechtigt von der Gewalt künden, mit der der geistige Umbruch unserer Tage die Herzen aller Deutschen erfaßt hat, als

der Triumphzug des Führers

durch die deutschen Lande, als die tausendfachen Zeichen der Liebe, die ihn überall umgeben, als das einzigartige Vertrauensverhältnis, das zwischen ihm, dem Manne des Volkes, und euch besteht, als der Jubel, der ihn auch heute hier im Herzen des deutschen Wirtschaftslebens umfaßt.

Dies ist keine Wahl der Parteien, der Klassen, keine Wahl, wo Arbeiter gegen Bauern, arm gegen reich, Proletariat gegen Akademiker kämpfen zu müssen glaubt, keine Wahl, wie sie unser unglückliches Land von Jahr zu Jahr in tieferer Verklüftung, in Falsch und Zwietracht brachte. Nein, dies ist etwas ganz anderes, etwas, was die Völker um uns herum noch nicht gesehen haben, etwas Neues, das sie noch nicht begreifen. Es ist die Manifestation des unzerstörbaren Willens einer neuerschafften Nation zum Leben, die Manifestation einer Nation, die die Binde von

ihren Augen gerissen und erkannt hat, daß sie, um ihre nackte Existenz, ihre Ehre und Würde zu retten, ihre Zukunft auf eine ganz neue geistige und soziale Grundlage stellen mußte.

Acht Monate, die hinter uns liegen, haben genügt, um der Nation in allen ihren Gliedern zu zeigen, welches diese neuen Grundlagen sind und welches der Weg der Zukunft sein wird. Der Bauer ist wieder zum Fundament des Staates gemacht worden, weil aus seinem Blut und Boden die Kräfte der Nation sich ewig verjüngen müssen. Die Einheit des Reiches gegenüber einem geradezu erschütternden Partikularismus der Länder, an dem alles zu zerbrechen drohte, ist wieder sichergestellt — ein staatsmännischer Akt, der weit in die Vergangenheit des ersten Kaiserreiches weist.

Das Parteileben ist zerklüftet.

parteilichem Haß und Bruderkrieg sind wie Schnee vor der Sonne vergangen, seit die Einheit des geistigen Volkes uns alle erfaßt hat. Gewiß, wir stehen inmitten einer weltgeschichtlichen Evolution, die ihren Schatten über einen weiteren Zeitraum wirft. Vieles ist begonnen und erst in den Grundzügen erkennbar, vieles bleibt noch zu vollenden. Aber mit dies zu beginnen und noch mehr, um

es zu vollenden, mußte erst die Grundlage gelegt werden, es mußte im deutschen Volke wieder das

Gefühl für die eigene Ehre und Würde,

für das wahre, nationale Vermächtnis, hergestellt werden, das die Kämpfer für die deutsche Einheit und die zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges uns hinterließen.

Als ich im Vorjahre die Ehre hatte, in Lausanne für die deutschen Interessen zu kämpfen, um Deutschland von der Last der Tribute zu befreien, habe ich dem damaligen französischen und englischen Ministerpräsidenten wiederholt mit tiefer Eindringlichkeit gesagt: Das Reparationsproblem ist nicht allein ein materielles, es ist in noch viel höherem Maße ein moralisches. Deutschland will endlich frei werden von den Diskriminationen, die es zu einem zweitrangigen Volk machen. Die Geschichte ist ihren Lauf gegangen, und der Führer hat die Erkenntnis, daß für Deutschland auf dem Parkett der Abrüstungskommission und des Völkerbundes nichts mehr zu suchen sei, mit dem Entschluß des Austritts in die Tat umgesetzt. Das deutsche Volk ist ihm dankbar für diesen Entschluß, der eine klare Lage schafft.

Wir sind mit unseren Nöten und Sorgen und mit dem heißen Gefühl für unsere nationale Ehre härter allein als in einer Versammlung, die fast nur an die Sicherheit der Sieger denkt. Aber die Welt weiß, daß der deutsche Kanzler und mit ihm das deutsche Volk mit demselben heißen Herzen, mit dem sie entschlossen sind, für die Anerkennung ihrer Ehre zu kämpfen, auch für die Aufrechterhaltung des Friedens einstehen werden.

Das Ausland sollte erkennen, daß Adolf Hitler die härteste Regierung ist, die Deutschland seit den Tagen des Absolutismus sah. Und was könnte dem Auslande besser die Verbundenheit des Führers mit dem Volke zeigen als diese Wahl, diese Frage nach dem Vertrauen der Nation?

Deshalb ist es nötig, daß jeder Deutsche die geschichtliche Bedeutung dieses Manifestes erkennt. Deshalb ist es nötig, daß auch der letzte Deutsche seiner Wahlpflicht genügt. Deshalb ist es nötig, daß alle Deutschen verstehen: Diesmal geht es nicht um Parteien oder Systeme, um Personen oder Geheile, sondern es geht schließlich um Deutschland. Der katholische Volksteil hat auf den Schlachtfeldern sein Blut mit gleicher Treue dem Lande hergegeben wie jeder andere Volksgenosse. Der katholische Volksteil Deutschlands, ganz gleich, wo immer er politisch gestanden haben mag, wird auch am 12. November nicht zurückweichen, wenn es gilt, ein Bekenntnis für die nationale Ehre und für das Vertrauen in den Führer abzugeben.

Als Vizefanzler von Papen mit der Aufforderung an das deutsche Volk, am 12. November im Sinne des Führers und der Regierung seine Stimme abzugeben, schloß, da brauchte minutenlang ein Beifallssturm durch die weiten Hallen. Der Führer erhob sich und dankte Herrn von Papen durch langen, festen Händedruck: die Menge stimmte immer wieder Heilrufe an.

Darauf bot Gauleiter Staatsrat Terboven den Führer das Wort zu ergreifen. Nunmehr

erzählt sich ein fester, ein einzelner, ununterbrochener, langes Zeilstrich. Immer wieder dankte der Führer mit erhobener Hand, immer wieder

brach die Menge in Beifälle aus. Endlich legte sich die Begeisterung, so daß es dem Führer endlich gelang, das Wort zu ergreifen.

Die Rede des Reichsfanzlers

In seiner großen Rede warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die traurigen Novembertage des Jahres 1918, die fünfzehn Jahre Leid und Not über unser Volk brachten, die uns aber auch die Möglichkeit gaben, in uns zu gehen und uns zu prüfen, um endlich wieder zu einem Entschluß zu kommen. Das deutsche Volk, so führte der Kanzler weiter aus, ist in diesen fünfzehn Jahren reif geworden, reif für eine große und tiefinnerliche Umwandlung. Wenn wir heute diese Zeit an unserem Auge vorbeiziehen lassen, dann scheint es uns fast, als ob sie kommen müßte, um uns eine Lehre zu geben, von der wir nur hoffen müßten, daß auch die kommenden Generationen sie beherzigen werden. Als in jenen Novembertagen 1918 das deutsche Volk die Waffen niederlegte, geschah es nicht in dem inneren Gefühl, ein Unrecht begangen zu haben.

Denn immer und immer wieder müssen wir frei und öffentlich bekennen vor der Welt, daß man das deutsche Volk nicht überzeugt hat und es nicht überzeugen kann, die Schuld an diesem furchtbaren Kriege zu tragen. (Zustimmender Beifall.) Daß das deutsche Volk überzeugt war und überzeugt ist, daß seine Unterwerfung unter das Diktat der Sieger ein Verbrechen war, das es nie und nimmer wiederholen darf.

Die anderen müssen überleben!

Der Führer sprach dann von den nicht eingehaltenen Zusicherungen Wilsons, vom Versailler Vertrag, der wirtschaftlich und politisch in keinem tiefen Sinne nur von dem einen Gedanken anging, den Krieg auch im Frieden nicht zu beenden und die Völker zu bestrafen. Auf die Abhängigkeitsverhältnisse übergehend, sagte der Führer die Unmöglichkeit des Bestehens aus, mit dem die anderen verließen, daß ihren Abhängigkeitsverhältnissen zu entsprechen: Der Versailler Vertrag selbst kennzeichnet die Unmöglichkeit ihrer Bewältigung.

Wendet man denn, daß man ein fünfundschissig-Millionen-Volk für alle Zeiten rechtlos machen kann? (Zustimmende Ausrufe: Nein! Nein!) Wir haben ein Recht, von den anderen zu fordern, daß sie nunmehr endlich ihre Versprechungen einlösen und ihren Verpflichtungen nachkommen, die Deutschland erfüllt hat.

Heute fordert man von uns, unsere Arme abzubauen, nachdem man uns vorher gezwungen hat, ein 100.000-Mann-Heer mit zwölfjähriger Dienstzeit zu halten. Wer garantiert uns denn, daß man nach acht Jahren nicht abermals von uns fordert, wir müßten ein neues Heer einziehen? Die Politik nach der Methode „Halte den Dämon“ muß zunächst einmal ein Ende nehmen. Wenn man sich anschaut, durch das neue Deutschland bedroht, das dieses neue Deutschland ja erst seit dem Januar 1933 existiert und das es gar nicht existieren will, wenn man seine Verpflichtungen Deutschland gegenüber erfüllt hätte. Man soll heute nicht sagen, daß man sie nicht erfüllt, nur weil wir da sind.

Deutschland ist anerkunden

Der Führer entwickelte sodann Ziel und Programm des neuen Deutschlands an Hand des bereits Erreichten im einzelnen: Nur aus der Einheit und Geschlossenheit der Nation kann die Kraft kommen, große Taten zu vollbringen. Ein Wunder der Wandlung ist im deutschen Volk selbst vorgegangen. Das deutsche Volk ist heute nicht mehr zu erkennen. Es ist wieder geworden unter geliebtes deutsches Volk, das wir früher immer vor Augen hatten mit allen seinen liebenswerten Eigenschaften und Sorgen. Es ist wieder außerstand, das deutsche Volk, an das wir glaubten. Und was von dieser großen Bewegung noch nicht erfüllt ist, wird in der Zukunft von ihr gehalten werden. Wenn die heutige Generation vergangen sein wird, dann wird das junge Deutschland an ihrer Stelle stehen, das das, was heute unmöglich erscheint, bereits als selbstverständlich empfunden.

Wir haben in dieser Zeit der Arbeit und des Aufbaus die Welt wieder bestrahlt und angegriffen. Aber eines müssen wir für uns in Anspruch nehmen: Die wir unser Leben gekümmert, das ist unsere Sache; wir reden der anderen Welt nicht ein, was sie tun soll, um glücklich zu sein. Wir kümmern uns nicht um ihre Verfassungen, Kammern und nicht um ihre inneren Reformen. Aber die andere Welt soll uns nach unserem Willen leben lassen. (Zustimmender Beifall.)

In farhastlicher Weise charakterisierte der Führer dann die Demokratie und den Begriff des politischen Flüchtlings. Wir hätten den Wunsch zur

Verständigung mit allen

Die guten Willens seien. Nur wenn jemand mit Gewalt, mit Nord oder Brandstiftung, mit Landesverrat gegen Deutschland vorgehen wollte, würden wir gegen ihn angehen. Deutschland wolle arbeiten und in Ruhe und Frieden leben, rief der Führer unter großem Beifall aus. Möge sich die andere Welt zu dem gleichen Wunsch durchringen!

Das deutsche Programm

Der Führer fuhr dann wörtlich fort: Unser Programm heißt: daß wir leben wollen für unsere Zeitgenossen, für Millionen, die keine Arbeit und nichts zu leben haben. Für die wollen wir sorgen, das ist unser Programm. (Starker Beifall.) Wir wollen unser Volk glücklich machen, das ist unser Programm, das man allerdings nur lösen kann, wenn man sich zur nationalen Ehre bekennt. Und das wollen wir der ganzen Welt sagen: Wir hängen an dieser Ehre! Der Friede ist uns Voraussetzung für die Erfüllung unserer kulturellen, sozialen und auch moralischen Arbeit in unserem Volk. Man darf aber deshalb nicht denken, daß wir uns wie früher als Volk zweiten Ranges behandeln lassen. Ich bin nicht Reichsfanzler geworden, um nun plötzlich das zu verlangen, für das ich vierzehn Jahre lang eingetreten bin. Eines kann ich mir nicht vorstellen, daß ich jemals etwas unternehme, von dem ich

weiß, daß es gegen die Ehre der Nation geht und damit gegen meine Ehre.

Das Bekenntnis des Volkes

Es scheint mir notwendig, daß das ganze deutsche Volk selbst vor der Welt feierlich bekundet, daß es diese Prinzipien des Friedens, der Ehre und der Gleichberechtigung als seine Prinzipien feststellt, daß die Welt sieht: Hier kann man nicht wie im Jahre 1918 Volk und Regierung trennen. Das ist vorbestimmt! (Stürmischer Beifall.) Es scheint mir weiter notwendig, daß dabei auch ein Reichstag gewählt wird, der sich seinen Kandidaten verpflichtet auf dieses Programm, das Programm, das lautet: Wir wollen Frieden, wir wollen Zusammenarbeit mit allen, wir wollen Ausöhnung, Verständigung, wir fordern dann aber auch für uns das gleiche Recht! (Bravo.)

So trete ich jetzt wieder vor die Nation hin, nicht für mich, nicht für die Regierung, denn wir können vier Jahre regieren, auch nicht, um uns zu rühmen, denn ich fühle mich sehr hart (Beifall), auch nicht, um innere Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn ich die deutsche Regierung, ein deutsches Kabinett einzeln gewinne, dann ist es heute der Fall. Wir stehen zusammen in Treue miteinander verbunden, kämpfen gemeinsam für unser deutsches Volk. Wir bedürfen

also diese Welt nicht. Nur das deutsche Volk hat sie notwendig. Deutschland braucht heute dieses Bekenntnis seiner Ehre, seiner Tugend und seiner Mannheit!

Das ganze Volk steht hier wie ein Mann zusammen, bekundet, daß es die Kraft an den Erfordernissen seiner Existenz und damit an seiner Existenz in der Welt, daß es mich jahrelang bewußt, das deutsche Volk wieder mit Glauben zu erfüllen, seine Verantwortung wieder zu erheben, das Vertrauen zu sich selbst zu bekräftigen, und wenn ich heute in die Nation hineingehe, dann kommt mir der Glaube aus meinem Volke heraus entgegen.

Heute weiß ich, daß das Volk sich innerlich wieder gefunden hat, daß es zusammensteht im gemeinsamen Schicksalskampf und daß es den Weg geht und gehen wird, auf dem allein ihm Rettung werden kann! Der Schlussatz der Rede des Führers wurde überhört von dem ungeheuren Beifall, jubel der Tausende und minutenlangen Heilrufen. Die gewaltige Versammlung erhob sich, reichte den Arm empor und sang aus begeistertem Herzen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Zwei russische Zeuginnen werden über Popoff vernommen

Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Dimitroff wegen Beleidigung der Reichsanwaltschaft für drei Sitzungen ausgeschlossen

30. Verhandlungstag

30. Berlin, 3. Nov. (Huntspruch.) Nach einseitiger Unterbrechung wurde die Verhandlung am Freitag fortgesetzt. Der Angeklagte Dimitroff war wieder zugelassen. Die Ladung zahlreicher Zeugen betrifft schon den Komplex der bulgarischen Angeklagten. Unter den 16 Zeugen befinden sich auch zwei Frauen: Frau Landwirtin Weiß aus Moskau und eine Frau Arbore, ebenfalls aus Moskau. Sie gehören beide zu der großen Gruppe von Personen, die von dem Verteidiger der bulgarischen Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Leichert, benannt worden sind, um über Aufenthalt und Tätigkeit des Angeklagten Popoff in Moskau in der Zeit vom Mai bis Oktober 1932 Aufschluß zu geben.

Zu Beginn der Verhandlung wurde ein kurzes Protokoll der Mittwoch-Verhandlung verlesen, was wegen der Abwesenheit des Angeklagten Dimitroff notwendig ist. Der Vorsitzende verkündete dann den Beschluß des Senats über Annahme mehrerer Beweisurteile. Der Antrag Dr. Sachs auf Ladung von Dr. Rosenfeld, Dr. Berg und Dr. Breitscheid wird dagegen abgelehnt. Nachdem noch der Angeklagte Dimitroff mehrere Beweisurteile gestellt hatte, wird als erste Zeugin

Frau Weiß aus Moskau

verdient. Sie erklärt, ihr Gatte sei bulgarischer Kommunist und lebe jetzt mit ihr als Emigrant in Moskau. Im gleichen Hause in Moskau habe auch Popoff mit seiner Frau gewohnt. Der Vorsitzende fragt der Zeugin, es komme darauf an, ob Popoff im Sommer 1932 tatsächlich in Moskau gelebt habe. Weiter sei behauptet worden, daß Popoff im Dezember 1932 und im Januar 1933 im Büro der roten Hilfe in der Dorotheenstrasse zu Berlin gesehen worden sei. Die Zeugin erklärt dazu, sie wohne seit dem 24. Januar 1932 in Moskau. Anfang Februar 1932 sei sie mit Popoff bekannt geworden. Im April hätten die beiden Familien zusammen in einem kleinen landlichen Vorort von Moskau gemietet. Sie und die Popoffs seien Mitte Mai in diese Som-

merfrische gezogen. Der Aufenthalt habe sich auf etwa 3 Monate erstreckt. Ende Juli sei Popoff mit seiner Frau in einen Anruf gefahren. In Moskau habe sie Ende September und im Oktober Popoff und seine Frau wiederholt getroffen. Im November und Dezember habe sie ihn nicht mehr in Moskau gesehen.

Auf weitere Fragen erklärt die Zeugin, daß sie Popoff nicht unter seinem richtigen Namen, sondern nur unter dem Namen Petkoff kannte. Daß er Popoff heiße, hat sie erst von seiner Frau erfahren, nachdem er in Deutschland verhaftet worden war.

Vors.: Was hat denn Frau Popoff für einen Grund dafür angegeben, daß Popoff einen falschen Namen führe?

Zeugin: Das war sein Parteiname. Oberreichsanwalt: Ist Ihr Ehemann unter seinem richtigen Namen?

Zeugin: Nein, unter seinem Parteimenamen.

Vors.: Weiß ich die richtige Name?

Zeugin: Nein, der Parteiname.

Oberreichsanwalt: Sie müssen doch den richtigen Namen als Zeugin angeben, haben Sie einen falschen Namen angegeben, haben Sie einen Meineid geleistet.

Vors.: Ihren richtigen Namen wollen Sie nicht sagen?

Zeugin: Das kann ich nicht.

Vors.: Wenn das Gericht in die Lage käme, zu beschließen, daß Sie Ihren richtigen Namen angeben müßten, dann müßten Sie es tun. Aber ich will es einstweilen noch dahingestellt sein lassen.

Reichsanwalt Parisius: Kennen Sie die Angeklagten Dimitroff und Zaneff?

Zeugin: Zaneff kenne ich überhaupt nicht, von Dimitroff ist mir der Name bekannt.

Parisius: Haben Sie ihn einmal gesehen?

Zeugin: Ich glaube, kann mich aber nicht bestimmen erinnern.

Der Angeklagte Popoff erklärt die Aussagen der Zeugin im großen und ganzen für richtig und hebt auf die Frage nach seiner Tätigkeit in Moskau an, er sei Mitarbeiter bei der

Kommission für Wirtschaftsfragen gewesen und habe in Verbindung damit auch Vorträge über Wirtschaftsfragen in den Verfallungen der bulgarischen Emigranten gehalten.

Reichsanwalt Parisius macht die Zeugin Weiß darauf aufmerksam, daß in der Voruntersuchung ein halbes Dutzend Zeugen befunden hätten, Popoff sei im Sommer 1932 in Berlin gewesen. Er fragt, ob die Zeugin trotzdem ihre Aussage aufrecht erhalte.

Zeugin Weiß: Ich weiß nicht, wer die Zeugen sind, die Popoff in Berlin gesehen haben wollen. Ich sage aber, was ich weiß, und sage, daß es richtig ist, daß ich mit Popoff in der angegebenen Zeit zusammen war.

Dimitroff: Ist es richtig, daß in Sowjetrußland nach dem Gesetz jede Person ihren Namen nach eigenem Ermessen offiziell ändern kann?

Zeugin Weiß: Das ist gesetzlich gestattet.

Dimitroff: Ich lege großen Wert auf diese Antwort, weil ich sehr erkaunt bin über die Unkenntnis der Reichsanwaltschaft über sowjetrussische Verhältnisse.

Vors.: Dimitroff, ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, solche Angriffe gegen die Reichsanwaltschaft zu richten.

Dimitroff (halslaut): Sie müssen noch viel lernen, Herr Oberreichsanwalt!

Oberreichsanwalt: Ich muß doch bitten, daß dem Angeklagten Dimitroff diese Art der fortwährenden beleidigenden Zurschneidung unterzogen wird.

Nach kurzer Beratung des Senats verkündet der Vorsitzende als Beschluß, daß

Dimitroff für heute und die folgenden beiden

Sitzungstage ausgeschlossen

wird.

Dimitroff macht einige unverständliche Zurufe und wird von den Beamten abgeführt. Darauf wird die zweite russische Zeugin,

Frau Arbore aus Moskau

verdient. Die Zeugin ist 59 Jahre alt, Metzgerin und Professorin. Sie befindet, daß sie mit Popoff im gleichen Hause in Moskau gewohnt habe, und war im September und Oktober 1932.

Vors.: Wissen Sie ganz bestimmt, daß er von September bis Ende Oktober Ihnen wiederholt begegnet ist?

Zeugin: Jawohl.

Aus den Akten stellt der Berichtshatter bekanntliche Auskünfte von der deutschen Botschaft in Moskau fest, die den von Popoff behaupteten Aufenthalt in der Sommerfrische bei Moskau, in einem Sanatorium auf der Halbinsel Krim und in der Moskauer Wohnung bekräftigen.

Es wird dann der

Kreditormeister Michailski

als Zeuge vernommen, der gesehen haben will, daß Dimitroff und Zaneff im Hause Lindenstraße 94 in Berlin ein- und ausgingen. Der Zeuge erklärt, die drei bulgarischen Angeklagten habe man da stets gesehen.

Vors.: Sie haben früher gesagt, daß Sie Dimitroff vom Spätsommer 1932 bis Anfang 1933 gesehen hätten. Popoff war Ihnen nicht bekannt und von Zaneff sahen Sie, daß Sie ihn schon aus früherer Zeit kennen.

Zeuge: Im Jahre 1932 habe ich ihn bestimmt gesehen.

Der Angeklagte Zaneff sagt darauf: Was der Zeuge ausgesagt hat, ist schon deshalb unwahr, weil ich vom 22. Oktober 1931 bis Anfang Oktober 1932 in Bulgarien war und dann in Moskau bis zum 22. Februar. Dem Gericht liegt die amtliche Bescheinigung über meinen Aufenthalt in dieser Zeit vor, außerdem auch mein Paß, aus dem deutlich

Polen wirft 761,7 Millionen Zlotn für das Heer aus

31. Warschau, 3. Nov. (Drath.) Der polnische Haushaltsplan für 1934-35, dessen erste Lesung heute, Freitag, in der Sejm-Sitzung stattfindet, weist u. a. folgende interessante Positionen auf:

Heerenausgaben 761,7 Millionen Zlotn, das sind rund 32 Prozent des gesamten Haushalts. Der zahlenmäßige Stand der im Heereshaushalt angeführten Streitkräfte der polnischen Armee und Marine sind im Landheer 17.905 Offiziere, 37.000 Beruf- und 211.110 Nichtberufssoldaten, in der Kriegsmarine 421 Offiziere, 1843 Beruf- und 3367 Nichtberufssoldaten. Die einzelnen Positionen des Heereshaushalts verteilen sich wie folgt: 144,3 Millionen Zlotn für Materialerneuerung, 28,7 Millionen Zlotn für Erhaltung des Kriegsmaterials, für Ausrüstungen des Kriegsschiffes und Munition 24 Millionen Zlotn, für Pulver und Sprengstoff 5,8 Millionen Zlotn, für Gas- und chemische Material 2 Millionen Zlotn, für Flugzeuge 9,4 Millionen Zlotn, Flugzeugmotoren und Motorenteile 15,7 und schließlich für Kraftwagen 7,7 Mill. Zlotn, für Lebensmittel 23,3 Mill. Zlotn, Uniformen usw. 28,4 Mill. Zlotn. Außerdem steht der Heereshaushalt für unterverkauften Ausgaben für Materialergänzung 15,5 Mill. Zlotn und für Materialverluste 10,4 Mill. Zlotn vor. Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben der Kriegsmarine werden mit insgesamt 22,5 Millionen Zlotn vorangeschlagen. Ferner sind im

Etat des Innenministers für die Polizeitruppen insgesamt 104,5 Mill. Zlotn vorgesehen. Die Polizeitruppe bestehen aus 774 Offizieren und 28.592 Polizisten. Der Etat des Grenzschutzkorps beträgt 37,8 Mill. Zlotn. Es dienen in ihm 1036 Offiziere, 7958 Unteroffiziere und 17.317 Soldaten.

Gerabehung

der polnischen Personenverkehrstarife

31. Warschau, 3. Nov. (Drath.) Wie die halbamtliche „Asstra-Agentur“ meldet, beabsichtigt das polnische Verkehrsministerium vom 1. Jan. 1934 ab eine Gerabehung der Personentarife auf der Eisenbahn um 25 v. H. Eine diesbezügliche Verordnung wird demnächst erwartet.

Zwölf neue britische Kampfflugzeuge in Auftrag gegeben

31. London, 3. Nov. Der Luftkorrespondent des „Daily Herald“ meldet, daß zwölf neue Kampfflugzeuge, die in einer Höhe von 15.000 Fuß weit über 30 Meilen Stunden-geschwindigkeit erreichen können, vom Luftfahrtministerium in Auftrag gegeben worden sind, um die Luftverteidigung von London und den umliegenden Grafschaften zu verstärken. Die Flugzeuge sollen der augenblicklich in Gebrauch befindlichen älteren Typen ersetzen.

herborger, nach dem ich niemals

Der Re nicht wi fassen, da denfrage dem Bilde Die Per unterbroche

Amerika

bera d e r a l geitern in wirtung de von Engla lauft. — Referde Pa nien in Lor tätigt. Die gabe über

Humboldt

30. 21. 20. 19. 18. 17. 16. 15. 14. 13. 12. 11. 10. 9. 8. 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028

| Warme Winterwaren von | | | | Gebroder Kaufmann | |
|---|---|--|--|---|---|
| Damen-Strümpfe
reine Wolle od. künstliche
Mattsseide od. Kunstse. platt. | Kinder- Handschuhe
gestrickt, farbig.
reine Wolle | Herren Unterhosen
wollgemischt, Größen 4-6 | Damen-Strickschlüpfer
reine Wolle, farbig | Herrn-Futterwesten
Baumwolle, farbig
innen geraut | Damen-Jacken
Wolle, fein plattiert,
farbig, lange Form |
| 0.98 | 0.48 | 0.78 | 1.95 | 1.45 | 5.90 |
| Damen-Strümpfe
reine Wolle, farbig,
gestrickt | Damen-Bandschuhe
Glacé, gefüttert;
schwarz oder farbig | Damen-Schlüpfer
Kunstseide geräut,
farbig | Kinder-Strickschlüpfer
reine Wolle, farbig | Kinder-Futterwesten
Baumwolle, farbig
innen geraut | Damen-Westen
reine Wolle, farbig |
| 1.38 | 3.95 | 0.78 | 0.95 | 0.95 | 4.90 |
| | | | | | Damen-Sportpullover
mit Rollkragen, weiß oder
farbig |
| | | | | | 3.95 |

Die Verlobung unserer Tochter
Hanni
mit dem Architekten Herrn Dipl.-Ing.
Hans Auf der Heyde
beehren wir uns anzuzeigen
Professor Dr.
Heinrich Jürging u. Frau
Johanna geb. Lehmann.
Schwelm,
Mittelstr. 31

Meine Verlobung mit Fräulein
Hanni Jürging
beehre ich mich anzuzeigen
Dipl.-Ing.
Hans Auf der Heyde
W.-Barmen,
Heuserstr. 24

Statt Karten
Else Sieper
Hans Karl Walter
geben ihre Verlobung bekannt
5. November 1933
Remscheid-Vieringhausen
Stockderstraße 5
Wuppertal-Barmen
Heckinghauserstraße 19 1604

Statt Karten
Magdalene Finkentheil
Fritz Rohde
Verlobte
Wuppertal-Wichlinghausen
Dörpfeldstr. 7
Wuppertal-Langerfeld
Langenfelderstr. 34
4. November 1933

Statt Karten
Lilly Vieffhaus
Apothekerin
Gerhard Streich
Apotheker
Verlobte
Wuppertal-Elberfeld, 3. Nov. 1933, Brambauer i.W.
Suttbegstr. 28

Heute morgen gegen 9½ Uhr entschlief sanft
und friedlich nach schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden, im hohen Alter an ihren
Enkel, unsere langjährige, sehr geliebte, sehr gute
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Johannes Genge
Selma geb. Böbel
im 71. Lebensjahre.
Ihr Leben war voll Liebe und Treue ganz
dem Herrn gewidmet.
In tiefer Trauer:
Erich Genge
Frieda Genge.
Wuppertal-Elberfeld (Kieselstr. 24), Langen-
berg, Essen, Köln, den 2. November 1933.
Die Beerdigung findet am Montag d. 6. Nov.
1933, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des luth.
Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Lerne leiden, ohne zu klagen.
Heute nachmittag gegen 5 Uhr entschlief sanft
nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden unsere liebe, treue, gute
Mutter, unsere gute Schwester, Tante und Cousine
Frau Oskar Beckmann
Marie geb. Köfel
im Alter von 64 Jahren.
In tiefer Trauer:
Oskar Beckmann.
Wuppertal-Elberfeld (Brunnenstr. 2), Düsseldorf,
W.-Barmen, den 2. November 1933.
Die Beerdigung findet am Montag d. 6. Nov.
nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofes am Breiten aus statt. 11229

Statt Karten.
Für die wohlwollenden Beweise lebendiger Teil-
nahme, die uns beim Heimzuge unsere lieben
Einschlafenen
Herrn Ernst Eichhorn
zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herz-
lichen Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
3. November 1933.

Gestern abend gegen 9½ Uhr entschlief sanft nach lan-
gem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Frau Otto Heinemann
Bertha geb. Ackermann
im 62. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wuppertal-Elberfeld, Barmen, Palmersheim, Krefeld,
Uellendahl 15. den 3. November 1933.
Die Beerdigung findet Montag den 6. Nov. 1933, nachm. 2½
Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes Uellendahl aus
statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
bitten wir diese als solche zu betrachten.

Gerechtfertigt aus Glauben haben wir Frieden
mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christ.
Römer 5, 1.
Ich werde den König sehen in seiner Schöne.
Jes. 33, 17.
Gestern abend 11 Uhr nahm der Herr nach längerem
Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Luise Wandhoff
im Alter von 57 Jahren zu sich in die Wohnungen des
Friedens.
In tiefer Trauer:
Die Geschwister.
Wuppertal-Barmen (Wittenerstr. 17), Köln, Lobberich,
den 2. November 1933.
Die Beerdigung findet am Samstag dem 4. November, nach-
mittags 3½ Uhr, von der Kapelle des evang. Friedhofes in
Langerfeld aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher. x36

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ent-
schlief heute mittag 12 Uhr nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende
Mutter, meine liebe Tochter und Schwieger-
tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin,
Tante und Kusine
Frau Fritz Gedinat
Martha geb. Emmerich
im Alter von 41 Jahren.
In tiefer Trauer:
Fritz Gedinat
Herbert Gedinat
Edith Gedinat.
Wuppertal-Elberfeld (Marienstr. 39), Ohligs,
Wuppertal-Vohwinkel, den 2. November 1933.
Die Beerdigung findet am Montag d. 6. Nov.,
nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofes am Breiten aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu
betrachten. 11229

Gegen Verstopfung
Thea Bona
Lass, Sie sich nichts
anderes aufreden u.
versuchen Sie den
bekannten u270
Thea Bona,
der sich bestens be-
währt hat gegen un-
reinen Teint, dickes,
unreines Blut, Ge-
sichtsröte, Aufstoß,
u. Magenbeschwerd.
Thea Bona
scheidet untaugliche
Stoffe zeitig aus u.
wirkt entfettend.
Thea Bona ist nie-
mals lose, sondern
in Original-Paketen
90 Pfg. zu haben:
in Barmen in den
Apotheken, bestimmt
bei Apotheke Damke,
Wertherstr. 4.
Dr. Gerie Keller,
Haspelstr. 32,
Drogerie Richter,
Mittelstr. 10;
in Elberfeld:
Drogerie Wiggins,
Wall 39.



Sie kaufen mich in Westdeutschlande
größtem Zigarrenhause
Mühlensiepen
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes

Patent-
Rasierapparat
mit 3 St. Nirwana-
Gold-Klingen Mk. 1.50
Sirama der neue elektr.
rasiert sofort d. stärksten 12.90
Bart gegen den Strich Mk.
Rasierklängen von 5, an
Haarmaschinen
für Kopfhair und Nackenhaar.
1/10 oder 1/10 u. 1/2 mm
schneidend von Mark 2.50 an
Fachgeschäft g151
Lütters Elberfeld Turmhof 4
Zweiggeschäft Hagen 1. W.
Elberfelderstraße 20

Jede Ankündigung
findet weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.
Haarausfall
Schuppen, Schinnen,
Haarwuchsstörungen
beseitigen Sie sicher mit
ARYA-LAYA
Brennerei-Haarwasser
Wirklicher, natürlicher Auszug aus der
Brennereipflanze. Viele bestätigte Er-
folge. Flasche RM. 1.75 und RM. 2.50.
Zu haben **Reformhaus**
O. Debes, W.-Elberfeld
Hermann-Göringstraße 83
Filiale West: Königstraße 87a



Suchen Sie einen sehr billigen und
schönen Modeschuh?
Legen Sie Wert auf bequemen, sicheren
Gang?
Schlüpfen Sie doch einmal probeweise
in diesen Speier-Schuh!
Gehen Sie ein paar Schritte hin und
her - er wird Ihnen zusagen!
Das Vorderblatt ist mit viel Ober-
leder gearbeitet und in der modi-
schen, runden Form gehalten.
Der Absatz ist nur 5 cm hoch und
schön geschweift.
Die Ziereinsätze sind aus hellem
Eidechs-Calf. Der sehr preiswerte
Schuh selbst, ist aus schwarzem
R.-Chevreau.
Speier A.G.
mit der grossen Auswahl.

Etwas ganz Besonderes!
Waschsamte
haben wir große Mengen ganz außer-
ordentlich billig ausgelegt. Kommen
Sie schnell, denn es lohnt sich.
Moderne Waschsamte in sehr großer
Auswahl für nur 2 Preise
Serie I Meter 95,- — Serie II Meter
Elberfeld **Der Textilhof** **Barmen**
Horzen- und **Murry Rennberg** Wertherstr. 26/28
Göringstraße. am Hindenburgplatz.

Volkswohl-
Lotterie
125 301 Gewinne
n. 4 Prämien
310 000
1. Präm. 10 000
= **40 000**
6 Gewinne 5 000
= **30 000**
15 Gewinne 1 000
= **15 000**
30 Gewinne 500
= **15 000**
Losbrief
1 RM.
Sofortiger
Gewinnentscheid
u. Auszahlung
Eulenberg
W.-Elberfeld
Altenmarkt 11

Konsumgenossenschaften im nationalsozialistischen Staat

Reichsbeauftragter Müller von der Deutschen Arbeitsfront
besuchte die Clausen-Anlage der Wuppertaler Konsumgenossenschaft Vorwärts-Befreiung

Landdirektor Müller, der von Dr. Ley zur Beauftragung der deutschen Konsumgenossenschaften ernannt worden ist und seit längerer Zeit die Reorganisation dieser Wirtschaftsbetriebe vorbereitet und durchgeführt hat, besuchte gestern die Anlagen der Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Befreiung“ auf Clausen. Aus diesem Anlaß wurde die Wuppertaler Presse eingeladen, um sich davon zu überzeugen, in welcher Weise die neue Führung der Genossenschaft die Betriebseinrichtungen zum Wohle der Bevölkerung und des Staates ausnützt. Der Rundgang war sehr lehrreich. Landdirektor Müller war voll befriedigt. Einen besonders guten Eindruck hinterließ die mit allen erdenklichen technischen und hygienischen Vorzügen ausgestattete Bäckerei.

In dem sich an die Besichtigung anschließenden allgemeinen Beisammensein, zu dem auch Brigadeführer Polizeipräsident Veller und Kreisleiter Landdirektor Müller einige Fragen über das Problem „Konsumgenossenschaften“ zu stellen. Die Antworten des Reichsbeauftragten der Deutschen Arbeitsfront waren außerordentlich bemerkenswert.

Es war interessant, zu erfahren, daß die Konsumgenossenschaften in der augenblicklichen Form unter nationalsozialistischer Führung bestehen bleiben und nicht — wie ursprünglich vorgesehen war — langsam abgewidelt werden sollen. Direktor Müller ist davon überzeugt, daß die ungezählten vorbildlichen Werke der Genossenschaftsbewegung, nachdem sie jetzt von nationalsozialistischem Einfluß befreit wurden, schon deshalb erhalten werden müssen, weil mit ihrer Vernichtung oder Abwicklung große Teile des deutschen Volksvermögens zerstört würden.

Darauf aufmerksam gemacht, daß in Wuppertal mit der Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Befreiung“ ein Sonderfall vorliege, antwortete Direktor Müller etwa folgendes: „Es ist bekannt, daß die alte Führung der hiesigen Konsumgenossenschaft ungewöhnlich verschwenderisch bei der Anlage dieser Clausener Werke vorgegangen sei. Wir wußten auch, daß nicht nur wirtschaftliche Zwecke mit der Herstellung dieses riesigen Gebäudes verfolgt worden seien. Gerade die Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Befreiung“ sei zur Verbreitung der marxistischen Gedanken stark eingesetzt worden. Wir wußten auch, daß dieser Bau in der Bevölkerung viele Gegner gefunden

haben. Aber jetzt, da die Werke bestanden, die Einrichtungen nahezu technischer Vollendung geschaffen worden seien, sei es nicht möglich, diesen Unternehmern den Boden unter den Füßen fortzuziehen. Es müsse die Genossenschaft so ausgestaltet werden, daß ihre Einrichtungen in vernünftiger und wirtschaftlich tragbarer Weise ausgenutzt würden.“

Dr. Herbig und Dr. Breuer von der neuen Verwaltung der „Vorwärts-Befreiung“ bemerkten dazu — was zum Teil schon bekannt ist —, daß der seinerzeit erhobene Konkursantrag eines Außenstehenden abgelehnt worden sei. Der Konkurs gelte als niemals eröffnet. Die Konsumgenossenschaften seien kein Kampfobjekt der Nationalsozialisten mehr, weil sie jetzt im Sinne der Volksgemeinschaft arbeiten und nicht für eine internationale Parole, sondern für die Gesundung der deutschen Wirtschaft eintreten.

„Die NSDAP.“ — so erklärte Direktor Müller — „hat mit Recht diesen Einfluß in den Konsumgenossenschaften bekämpft, sie habe aber niemals den Genossenschaftsgedanken an sich bekämpft. Denn „Genossenschaft“ bedeutet ja nichts anderes als Verwirklichung des Grundgedankes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Darum würden die Verbraucher-Genossenschaften erhalten, ihre Werke gepflegt, schon deshalb, um einen Preisregulator ziemlich unparteiischen Urteils in der Hand zu haben.“

Unser Vertreter wies darauf hin, daß in Kreisen des Mittelstandes und des Handwerkes über diese Fragen keine Klarheit herrsche. Vielleicht habe man auch heute noch den Konsumgenossenschaften — trotz Umgestaltung und neuer Führung — feindlich oder ablehnend gegenüber. „Es ist selbstverständlich“ — so lautete die Antwort — „daß mit dem Handwerk und den Kreisen außerhalb der Genossenschaft Verbindung gesucht wird. Die Genossenschaften werden nicht so weit ausgebaut, daß sie das gesamte deutsche Wirtschaftsleben bestimmen. Heute werden vier Prozent der deutschen Wirtschaft genossenschaftlich erfasst. Das bedeutet recht wenig, genügt aber. Die Genossenschaften müssen sich auf wenige Gebiete beschränken. In welcher Weise die Grenzen gezogen

werden, kann im Augenblick nicht gesagt werden, wie überhaupt das Problem keineswegs ganz geklärt ist. Für uns bestehen jetzt wichtigere Aufgaben. Wir sorgen vorläufig dafür, daß nichts Wertvolles zerlegt wird. Wir arbeiten für unser Volk. Die Genossenschaften werden in diese Arbeit eingeschaltet. 1,5 Millionen RM. sind von den deutschen Genossenschaftsbetrieben für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben worden. Das Handwerk ist stark herangezogen worden. Für die NSDAP-Volkswohlfahrt wurden 250 000

RM. gespendet. Zu allen Kreisen des Volkes wird die Verbindung aufgenommen. Das Verhältnis der Genossenschaften zu der Landwirtschaft, das schon immer recht gut war, ist neuerdings noch geklärt worden. Das Prinzip der Genossenschaft ist von der Deutschen Arbeitsfront anerkannt worden. Wenn Adolf Hitler die Konsumgenossenschaften hätte zerlegt, würde er nicht akzeptiert haben. Aber unser Kanzler tritt stets für den Arbeiter ein, in der Hilfe für den vertriebenen deutschen Arbeiter sieht er seine größte Aufgabe.“

Es war recht interessant, Direktor Müller zu lauschen, wenn er von der Verantwortlichkeit des Führers sprach. Adolf Hitler — so sagte er — ist von einer ehrfurchtigen Liebe zu allen Lebewesen erfüllt. Er kann keinen Sturm zetteln. Nur einmal ist er unerbittlich streng — wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, kennt er keine Schonung.

Zum Landgerichtspräsidenten ernannt

Der Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Wuppertal Dr. Eduard Springmann wurde zum Landgerichtspräsidenten in K l e v e ernannt.

Wichtige Neubestimmungen für sofortige weitere Arbeitsbeschaffung

360 000 RM. Reichszuschüsse kommen nach Wuppertal

Vom städt. Presseamt wird mitgeteilt:
Aus dem 500-Millionen-Fonds des 2. Gesetzes des Herrn Reichsarbeitsministers zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. Sept. 1933 wurde der Stadt Wuppertal als erste Rate von der Regierung bereitgestellt:

1. 200 000 RM. für Instandsetzungs- und

Ergänzungszuschüsse,

2. 160 000 RM. für Umbauszuschüsse.

Mit diesen Beträgen können im ganzen für rund 1 400 000 RM. neue Arbeiten ausgeführt werden.

Im ganzen hat Wuppertal bis jetzt 1 300 000 RM. an Reichszuschüssen erhalten, für die für rund 5 500 000 RM. Arbeiten geschaffen werden.

Gegenüber den bisherigen Bestimmungen sind in den neuen Reichsbestimmungen

folgende wichtigsten Änderungen

eingetreten:

1. Einbeziehung der Gebäude aller Art in die Zuschußbewilligung (also auch Gasthäuser, Hotels, Kurhäuser, Fabriken, Werkstätten, Geschäfte und Industriebauwerke usw.).

2. Einbeziehung von Instandsetzungsarbeiten jeder Art, nicht nur wie bisher größerer, sondern auch Schönheitsreparaturen.

3. Erhöhung des Höchstbetrags des Reichszuschusses für Teilung und Umbau von 600 auf 1 000 RM. für jede Teilwohnung.

4. Einbeziehung von An- und Ausbauten, selbst wenn durch diese Bauten nicht selbständige Wohnungen, sondern nur Teile einer Wohnung geschaffen werden. (Beihilfe 50 Prozent der Kosten, Höchstbetrag 1 000 RM.).

5. 50prozentige Zuschußgewährung für die Schaffung von Räumen für Zwecke des Luftschutzes (Hochstbetrag 1 000 RM.).

6. Stellung der Anträge auch durch den Mieter oder sonstigen Inhaber des Gebäudes oder der Räume.

7. Fortfall des Termins: 7. Juli 1933 für die polizeiliche Anmeldung der ausführenden Handwerker und Eintragung in die Handwerksrolle oder des Handelsregisters. Die Anmeldung kann also jederzeit vor Beginn der Arbeiten erfolgen.

8. Einführung der Zinsvergütungscheine neben dem Reichszuschuß.

Die Anträge sind in Wuppertal beim Bebauungsamt unter Benutzung des vorgeschriebenen Antragsformulars und Beifügung genauer Kostenanschläge in einfacher Ausfertigung einzureichen. Das Antragsformular ist in den örtlichen Geschäftsstellen der Haus- und Grundbesitzer

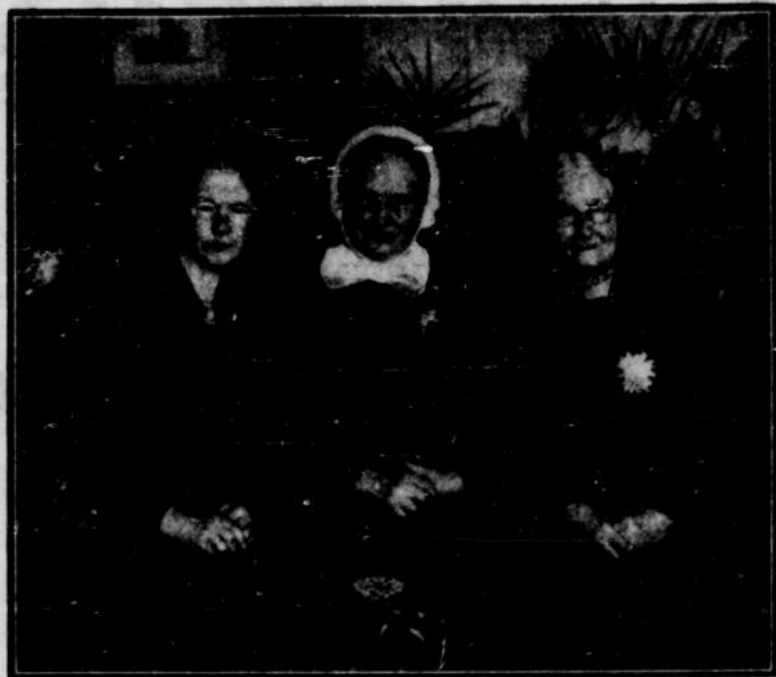
Drei Jubilarinnen im Frauenverein

Eine Feier eigener Art konnte dieser Tage der vom Pastor Frobenius geleitete Lutherische Frauenverein

„Dienet dem Herrn“

begeben. Drei Damen, langjährige, treue und liebe Mitglieder, durften, ungefähr zur gleichen Zeit, bemerkenswerte Jubiläumstage ihres Lebens festlich begehen. Frau Emil Heinrichs (links) konnte mit ihrem Gatten, dem Metzgermeister Emil Heinrichs, Adolf-Hitler-Straße in Elberfeld, dieser Tage die Goldene Hochzeit feiern. Schwester Elisabeth Roth (Mitte) ist jetzt 25 Jahre in hingebender Arbeit zum Wohle der Kranken und Armen in diesem Stadtbezirk tätig, und Frau Wwe. Köber (rechts) konnte in geistlicher und körperlicher Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Zu Ehren der drei Jubilarinnen

hatte Pastor Frobenius eine wohlgestaltete Vereinsfeier veranstaltet, bei welcher Gelegenheit das vorstehende Bild gemacht wurde.



Vereinsfeier veranstaltet, bei welcher Gelegenheit das vorstehende Bild gemacht wurde.

Erfüllt Eure vaterländische Pflicht!
Schafft die Tischgemeinschaft der Nation!
Reiht Euch ein in den Kampf gegen die brüderliche Not!
Das Eintopfgericht, ein Sozialismus der Tat!

haben. Aber jetzt, da die Werke bestanden, die Einrichtungen nahezu technischer Vollendung geschaffen worden seien, sei es nicht möglich, diesen Unternehmern den Boden unter den Füßen fortzuziehen. Es müsse die Genossenschaft so ausgestaltet werden, daß ihre Einrichtungen in vernünftiger und wirtschaftlich tragbarer Weise ausgenutzt würden.“

Dr. Herbig und Dr. Breuer von der neuen Verwaltung der „Vorwärts-Befreiung“ bemerkten dazu — was zum Teil schon bekannt ist —, daß

Betten und Bettwaren

Große Auswahl in unseren bekannt guten Qualitäten!

Kissen
Inlett, echtrot und federdicht, 2 Pfund Federn

2.15

Bett-Inlett echtrot und federdicht
160 130 80 cm
1.70 1.40 85 A

85 A

Auflege-Matratzen
Alpengras, steil, mit Keil, Drell

17.00

Kissen 80/80 cm,
Inlett, echtrot und federdicht, 2½ Pfund Federn

5.70

Bett-Inlett
türkisrot und federdicht 4.20, 3.40,

2.10

Auflege-Matratzen
la Kapok, 90/190, gestr. Drell, Keil Alpengras

39.00

Kissen 80/80 cm, Inlett,
echtrot und federdicht, 2 Pfund Halbdaunen

12.50

Matratzen-Drell
120 cm breit, rot od. grau-weiß gestreift, Meter

1.60

Steppdecken
¾ Woll-Füll., Oberseite K'seide, in viel. Farben

12.50

Oberbett 130/200 cm, Inlett, echtrot
und federdicht, 6 Pfund Federn

8.90

Reform-Unterbetten
Trikot mit Drell, Woll-Füllung, 90/190 . .

9.75

Daunen-Steppdecken
Oberseite Kunstseide, Füllung gr. Daune . . .

58.00

Oberbett 130/200, Inlett, echtrot
und federdicht, 6 Pfund Federn

22.40

Oberbett 160/200 cm, Inlett, echtrot
und federdicht, 8 Pfund Federn

11.20

KLISCHAN

W.-ELBERFELD

**Bedarfsdeckungsscheine
werden in Zahlung genommen.**

23 Prozent unter dem Höchststand

Regierungsbezirk Düsseldorf erfolgreich im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Beschäftigungsmöglichkeit für rund eine Million Tagewerke
Der Kreis Düsseldorf-Mettmann vorbildlich

Düsseldorf, 2. November.

Heute nachmittag fand beim Regierungspräsidenten eine Pressebesprechung statt. Nach Begrüßungsworten des Regierungspräsidenten referierte der neue Leiter der Regierungspräsidialstelle, Herr Dr. v. d. Hagen, über die Aufgaben der Presse im neuen Staat und Regierungsrat Dr. v. d. Hagen über aktuelle Fragen der Arbeitsbeschaffung im Einzelhandel. Über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk Düsseldorf und über die Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sprach Regierungsbaumeister M. u. H. Seinen Ausführungen entnehmen wir das Folgende:

Am 1. Februar, also kurz nach der Machtübernahme durch den Führer, hatte die Arbeitslosigkeit auch im Bezirk ihren Höhepunkt mit insgesamt 488.196 bei Arbeits- und Wohlfahrtsämtern gemeldeten Erwerbslosen erreicht. Bei einer Einwohnerzahl von rund 4 Millionen bedeutet das eine Erwerbslosigkeit von rund 12 Prozent, und wenn man die Familienangehörigen der Erwerbslosen mitberücksichtigt, mindestens 40 Prozent der Bevölkerung. Seit diesem Zeitpunkt ist eine Senkung der Erwerbslosenziffer um rund 112.600 erreicht, das bedeutet eine Senkung um 23 Prozent unter dem Höchststand.

In Betracht der im Bezirk beherrschenden schwierigsten Verhältnisse ist das letztere erreicht durchaus zufriedenstellend und ein Beweis, mit welcher Energie an die Lösung des zur Zeit schwierigsten aller Probleme herangegangen wird.

Die erste große Maßnahme im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni d. J. Damit war der Stand der Erwerbslosen im Bezirk auf 488.000, gegenüber Debrach war eine Verminderung um 20.000 Erwerbslose eingetreten. In dieser Zeit war noch der Gesetzplan in Gang, der dem Regierungsbezirk rund 17 Millionen RM. Darlehen gebracht hat. Unter Berücksichtigung der Förderbeiträge sind wohl im Laufe des Sommers 1933 bis 15 Millionen in Höhe des Gesetzesplan im Bezirk umgesetzt worden.

Der Redner betonte weiter die künftigen Maßnahmen, die für die Arbeitsbeschaffung im Regierungsbezirk Düsseldorf häufig gemacht werden sind.

Mit den letzten genehmigten Mitteln der Öffentlichen Arbeiten durchgeführt werden, die rund eine Million Tagewerke erfordert.

Von der Rentenanstaltbank, bei der Darlehensanträge in Höhe von vier Millionen vorliegen, sind letzter Darlehen in Höhe von einer Million bewilligt, mit denen 65000 Tagewerke als Rohstoffe im Arbeitsdienst abgeleitet werden können.

Von der Bau- und Bodenbank sind Reichsausschüsse von zusammen zwei Millionen gewährt worden, und außerdem Darlehen nach dem Gesetz für vorläufige Kleinrenten in Höhe von 1.257.500 RM., mit denen 550 Stiehlstellen erzielt werden können.

Der größte Teil dieser Arbeiten kommt noch in Gang und soll vor allem dazu dienen, ein Ausweichen der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten zu vermeiden.

Dem gleichen Zweck dient das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September und das Winter-Strassenbauprogramm des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen. Aus diesem zweiten Reichsbauprogramm sind schon erhebliche Mittel festgelegt worden, und zwar Reichsausschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden, für Teilung und Umbau von Wohnungen, für Instandsetzung, Ergänzung, und Umbauarbeiten an Gebäuden landwirtschaftlicher Betriebe von zusammen 6.300.000 RM.

Für das Winter-Strassenbauprogramm des Generalinspektors für das Straßenwesen hat der Regierungsbezirk Düsseldorf ebenfalls größeren Geldbedarf angemeldet. An Sofortmaßnahmen liegen Arbeiten in Höhe von 8,3 Millionen RM. mit rund 600.000 Tagewerken vor. Außer diesen Straßenbauarbeiten liegt noch ein umfangreiches Programm der Provinz vor.

Ausführliche Unterbringung von Erwerbslosen im Landkreis Düsseldorf-Mettmann

Neben diesen ganz großen staatlichen Maßnahmen haben noch weitere Maßnahmen der

Stadt- und Landkreise. Zu nennen ist dabei der Plan, der zum erstenmal im Landkreis Düsseldorf-Mettmann durchgeführt wird und zum Ziel hat, Arbeitslose in der Landwirtschaft, im Handwerk und Kleingewerbe sowie in der Industrie ausfindig zu bringen. Als Grundlage dieses Planes dient das System der Landarbeiter, das hier auf andere Wirtschaftszweige ausgedehnt wird. Schätzungsweise sind auf diesem Wege bisher 20.000 Erwerbslose wieder in Arbeit gebracht worden.

Ordnung und Sicherheit im Bezirk

Abschließend hob noch Regierungspräsident Schmidt hervor, daß im Bezirk Ordnung und Sicherheit herrsche. Wenn sich hier und da gelegentlich noch die staatsfeindlichen Elemente zeigten, so werde der Staat mit diesen ohne weiteres fertig. Jedenfalls bedeuteten diese Elemente keine ernsthafte Gefährdung unserer staatlichen Verhältnisse. Diese Festigung der gesamten innerpolitischen Verhältnisse lasse es wünschenswert erscheinen, allmählich auch gegenüber der Presse, die ihre Aufgabe in der Bildung und Weiterbildung der öffentlichen Meinung erfüllen müsse, die Fäuste etwas locker zu lassen. Er berufe sich dabei auf eine Anerkennung des Reichspropagandaministers. Nichts hindere die Presse daran, im Rahmen selbstverständlicher Loyalität gegenüber dem Staat und innerhalb der durch die öffentliche Ruhe und Sicherheit gebotenen Grenzen in geeigneten Fällen die eine oder andere Regierungsverordnung zu kritisieren. Regierungsverordnung Schmidt schloß die Pressebesprechung mit einem Hinweis auf die große außenpolitische Bedeutung des 12. November. Diese Entscheidung um Deutschlands Gleichberechtigung als die Hauptvoraussetzung für die weltpolitische Befriedung und die weltwirtschaftliche Gesundung müsse sich besonders eindrucksvoll in der Weimarer Republik, zu der auch der Regierungsbezirk Düsseldorf gehöre.

Ehrenvolle Berufung

Dr. v. d. Hagen, 2. November. Der Konsul Wilhelm H. Mann, Vorkammissionsmitglied der Reichsregierung, wurde in den vom Reichsminister Dr. Goebbels gegründeten „Berater der deutschen Wirtschaft“ berufen.

„Treue um Treue“

Reichsbauernführer Darré sprach

Dr. Darré, 2. November 1933.

Die Reichsbauernführer Düsseldorf-Mettmann hatte die Rheinische Bauernschaft am Dienstag nachmittag zu einer großen Versammlung in das Placarium in Düsseldorf einberufen, die überaus zahlreich besucht war. Der Beginn der Kundgebung, der u. a. auch Reichsleiter Reppner und der Adjutant des Reichsbauernführers, Petersen, beiwohnten, ließ sich Reichsbauernführer Darré, dem ein stürmischer Empfang bereitet wurde, die einzelnen Kreisbauernführer vorführen. Landesbauernführer Reppner, der u. a. von Rügen nach, begrüßte in einer kurzen Ansprache den Minister und Staatssekretär sowie die Vertreter der landwirtschaftlichen, kommunalen und politischen Behörden und des Bauernhandels.

Staatssekretär Darré

Führer als erster Redner u. a. aus: Der Gehalt des deutschen Bauern ist der Bauer sein. Das Schicksal habe dem deutschen Bauern eine besondere Gnade erwiesen, daß es ihm in solcher Stunde einen Mann und Führer wie Adolf Hitler schenkte. Jeder möge daran denken, daß nun die Würfel fallen um unser aller, des Volkes Schicksal. Nicht nach vier Jahren, sondern nach neun Monaten habe sich Adolf Hitler dem Volke gestellt und es um sein Vertrauen gebeten. „Geben Sie ihm dieses Vertrauen!“

Reichsbauernführer Darré

betonte, daß sich wohl jeder getraut habe

warum, nachdem das System von Weimar der Welt und ein Führer dem Volke erschienen sei, nun ein Wahlkampf komme. Um dies zu erklären, müsse man sich vor den 30. Januar zurückdenken. Der Bauer habe seinen Erntesegele gehabt, aber statt eines freudigen Gesichtes ein trauriges gezeigt. Auch in der Stadt habe man sorgenvolle Menschen gesehen, die hungernden. Und warum? Weil der Zwischenhandel die Preise ditierte habe. Man habe dem Bauernstand nur helfen können, indem man eine andere Staatsführung aufbaute. Hitler sei sich dessen bewußt gewesen, daß, wenn er die neue Staatsführung erkämpfen wollte, er dies nur durch ein neues System des Führertums tun konnte. Der Führer habe immer wieder betont, daß das Bauerntum die Grundlage der Nation sei. Wenn man das Bauerntum vernichte, sei es mit dem deutschen Blut vorbei. So sei diese Frage also eine Schicksalsfrage des ganzen Volkes geworden. Unser Bauerntum müsse erhalten werden, koste es, was es wolle. Seitdem er, der Redner, seinen Ministerposten übernommen habe, habe es immer nur eins für ihn gegeben, dem Bauern zu helfen.

Der Redner schloß: Rheinische Bauern, denkt daran, als noch keiner von euch ein Weiser werden glaubte, da ist Adolf Hitler aus dem Nichts gekommen, der euch erludete für euch und eure Kinder. Das macht euch klar, und vergesst am 12. November Treue mit Treue.

Rheinische Verbrauchergenossenschaft

Die künftige Entwicklung der Konsumgenossenschaften

Am Montag fand die Gründungsversammlung des Verbandes der rheinischen Verbrauchergenossenschaften statt. Damit hat das alte Rhein- und Gegend der sog. Kölner und Hamburger Richtung der Verbrauchergenossenschaftsbewegung nun auch im Rheinland sein Ende gefunden.

Die Einführungs- und Begründungsworte sprach namens des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften in Hamburg und des mit diesem verbundenen Reichsrevisionenverbandes der Sonderbeauftragten Dr. v. d. Hagen. Er zeichnete in großen Zügen die historische Entwicklung, die die Verbrauchergenossenschaftsbewegung in dem verflochtenen Halbjahr genommen hat, seit der Führer der Deutschen Arbeitsfront die Verbrauchergenossenschaften als Selbsthilfeorganisationen der Arbeitermassen unter die Reichsregierung und den Schutz der Deutschen Arbeitsfront genommen hat. Durch die Einsetzung der Bezirks- und Ortsbeauftragten und deren Einbau in den gesellschaftlichen Verwaltungsapparat sei die Verbindung geschaffen worden für eine langsame, gesunde Entwicklung der Konsumgenossenschaften zu echten Organen der Volksgemeinschaft.

Der neue Verbandsleiter und Bezirksbeauftragte für die rheinischen Verbrauchergenossenschaften, Dr. v. d. Hagen, stellte an den Anfang seiner Ausführungen die offene Feststellung, daß der Nationalsozialismus ebendiesem einen scharfen und

berechtigten politischen Kampf gegen die Konsumgenossenschaften geführt habe, weil diese in sehr vielen Fällen Hochburgen parteipolitischer Rivalen geworden seien. Dies sei nun ein für allemal vorbei. Er werde mit aller Schärfe gegen jeden vorgehen, der es verkenne, sollte parteipolitische Belange in die Verbrauchergenossenschaften einschleppen. Durch ihre Beteiligung an diesem Kampf um die Volksgemeinschaft könnten die Verbrauchergenossenschaften beweisen, daß sie den Weg zur Volksgemeinschaft gefunden hätten. Der Genossenschaftsgegner an sich sei gut, wenn auch seine bisherigen Tüfeln ihn vielfach verblenden und mißbraucht hätten. Die Verbrauchergenossenschaften hätten in erster Linie die Aufgabe, die Erreichung einer stabilen Ernährungsbasis zu ermöglichen. Es könne innerhalb des Verbandes der Verbrauchergenossenschaften nur ein Ziel geben: Die Verbrauchergenossenschaften zu der Höhe zu führen, die es ihnen ermöglichte, ihre Pflichten an der Volksgemeinschaft ganz zu erfüllen.

Es folgte hierauf der formelle Gründungsakt. Unter allgemeiner Zustimmung verlas Dr. v. d. Hagen den Entwurf einer Trennungsgliederung an den Reichsbauernführer.

Unter den nun folgenden Glückwünschanreden waren vor allem die Worte des Gau- und Kreisleiters Dr. v. d. Hagen bemerkenswert. In seiner kurzen, markanten Art versicherte er, daß er den rheinischen Verbrauchergenossenschaften alle Unterstützung zuteil werden lassen wolle. Der Redner schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Volkskämpfer und Führer Adolf Hitler.

Weitere Kollisionsfälle festgenommen

Insgesamt zehn Personen in Haft

Dr. v. d. Hagen, 2. November. Zu der vor kurzem in Düsseldorf erfolgten Verhaftung von sieben Kollisionshändlern erfahren wir noch, daß die weiteren Ermittlungen der Duisburger Kriminalpolizei zur Verhaftung von drei am Kollisionshandel beteiligten Männern aus Duisburg-Laar führten. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden 160 Gramm Kollisionsmittel gefunden und beschlagnahmt.

Licht und Gas in jeden Haushalt

Reich, 3. Nov. Mit einem neuartigen Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung treten die Reichsbauernführer Licht- und Gaswerke, die die Stadt Recklinghausen mit Strom und Gas versorgen, in die Arbeitsfront ein. Eine großangelegte Propaganda wird dafür, in den kommenden Monaten jeden Haushalt mit einem Licht- und Gasanschluß zu versorgen. Als Anreiz für diese Installationen sind folgende Vergünstigungen geschaffen worden: Jeder Hausbesitzer oder Mieter, der sein Haus oder seine Wohnung bis zum 31. Dezember 1933 installiert, erhält die Kosten des Hausanschlusses um 30 bis 50 Prozent ermäßigt. Für einen Hausanschluß tritt eine Ermäßigung von 50 Prozent ein. Außerdem kommt bei Anlagen über 100 Mark nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine weitere 20prozentige Verbilligungsmöglichkeit sowie vier Prozent Zinsvergütung des Reiches in Frage.

Der Tod beim Glöckner

Geseke, 3. Nov. Beim Einfluten der Christkönigs-Feier wurde der 23 Jahre alte Albert Ziefenwind auf dem Turm der St. Elisabeth von einem Herzschlag getroffen.

Steigender Wirtschaftserfolg der „Westfront 1933“

Essen, 3. Nov. Auch in der letzten Woche wurden auf der großen Ausstellung rheinischer und westfälischer Kunst, die jetzt im Folkwang-Museum untergebracht ist, wieder bemerkenswerte Erfolge erzielt. Die Höhe der letzten Auktionen belief sich auf 2000 RM., so daß insgesamt bis jetzt für annähernd 6000 RM. Kunstwerke erworben wurden. Der Hauptanteil der jüngsten Erwerbungen wurde für die Stadt Essen durch den Oberbürgermeister Dr. Reimann-Groner bestritten, ferner kauften Oberbürgermeister Dr. Reiter für die Stadt Duisburg-Samborn eine Anzahl Kunstwerke an.

Besonders Interesse dürften die Geschenke bei allen Kunstfreunden erregen, die die Ausstellungslieferung für den 40.000. und 50.000. Besucher der „Westfront 1933“ bereithält. Der 40.000. Besucher erhält einen der ausgetheilten goldenen Ringe mit Stein, während für den 50.000. das silberne, silbergetriebene Service (von Schmitt-Samborn) ausgeteilt ist. Es ist zu hoffen, daß diese Geschenke bald eingelöst werden.

Der Kollisionsfall

Wenn der bide Willi auch eine außergewöhnliche Gemütsruhe besitzt, das eine muß man ihm lassen, auf der Jagd ist er wie ausgewechselt, da kennt er keine Müdigkeit, immer findet man ihn auf dem Posten; nie ist ihm ein Weg zu weit oder ein Berg zu steil, wenn es gilt, einen Kollisionsfall zu überlisten, einen Kollisionsfall zu bringen. Sekt er aber abends in der kleinen Kollisionskneipe des Kollisionskneips, wo er ein Kollisionskneipant hat, im Kollisionskneipant, dann ist es ihm auch gleich, wenn bei Schluß der heiteren Sitzung schon fast wieder Büchsenlicht ist. Dann geht er an solchen Tagen nicht auf den Kollisionskneip, sondern ins Bett. So ist er auch heute wieder einmal gekommen, um sich ein paar Tage auszupannern von mühsamer Arbeit. Er ist Willi und Besitzer eines Kollisionskneips, hat aber eine tüchtige Frau, auf die er sich verlassen kann. Im Kollisionskneip trifft er Bekannte. Einige Kollisionskneipanten sind es, die auch häufig in seinem Lokal verkehren. Das ist natürlich ein Grund, eine Kollisionskneipe zu betreiben. Aus der einen werden viele, und bald ist alles in Stimmung. Kollisionskneipe werden erzählt und, da zwei der Kollisionskneipe des Kollisionskneips auch Kollisionskneipe malen und was vom Kollisionskneipant vertrieben, ist man schließlich bei Kollisionskneipe angelangt. Der eine Kollisionskneipant erzählt, wie man ihm einmal eine Kollisionskneipe aufgebaut hat im Kollisionskneip und wie er die Kollisionskneipe hat, sich wundernd, daß „das Kollisionskneip“ nicht totbleibt. Willi bezweifelte das und behauptete, das könne ihm niemals vorkommen. Sogar eine Kollisionskneipe wurde abgeköllert. Als die Sonne aufging, ging man schlafen. Gegen acht Uhr klopft es an Willi. Für. Auf seine Frage, was los sei, ruft der kleine Junge des Kollisionskneips: „Darré, hinge am Kollisionskneip!“ Noch ganz schlaftrunken steht Willi aus dem Kollisionskneip, und richtig, da steht ein Kollisionskneip, der sich Kollisionskneip nennt. In der Kollisionskneipe, Pantoffeln an, weil die Kollisionskneipe der Kollisionskneipe zu lange dauert, den Kollisionskneip und einige Patronen geknallt und hinter der Kollisionskneipe angepöbeln. Die Kollisionskneipe ist falsch, weil die Sonne blendet. Aber er legt an, richtig, dann knallt es, und der Kollisionskneip um. Trotz Pantoffeln quer über die moorige Kollisionskneipe hin und Willi steht vor einem auf Pavane von Kollisionskneipant naturgetreu gemalten Kollisionskneip. Die Kollisionskneipe war gewonnen.



Mantelstoffe
Seidenreste

Bouclé, Stichelhaar, Marengo etc.,
140 cm breit . . . Meter 4,90, 3,90, 2,95,
Fabrikreste, Crêpe Satin, Reversible,
Flamisol jetzt Meter 1,45,

1.95
0.95

Stofflager Ostwald & Silberberg
Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 35

Sicherung der Wahlhandlung

Niemand darf belästigt oder behindert werden

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Wahl und bei der Abstimmung am 12. November in der üblichen Weise für den Schutz der Wahllokale und der Abstimmung zu sorgen ist. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Wahllokalen, soll mit allen Mitteln verhindert werden. Die zuständigen Stellen sind beauftragt worden, in dieser Beziehung jede mögliche Vorkehrung zu treffen.

Es geht vorwärts!**Die Reichsbahn im September**

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn ist die in den letzten Monaten beobachtete Aufwärtsbewegung weiter fortgeschritten. Bringt der Herbstverkehr im September im Vergleich zum Vormonat schon regelmäßig eine Verkehrsteigerung, so hat er im laufenden Jahre den Höchststand der letzten Jahre erreicht und läßt erkennen, daß sich die Regierungen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in einer fortschreitenden Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auswirken.

Der Personenverkehr flaut nach Beendigung der Sommerferien und mit dem Schluß der Vadezeit wie alljährlich ab, gestärkt jedoch im ganzen günstiger als im September vorigen Jahres. Die Betriebseinnahmen stiegen sich auf insgesamt 260,27 (262,82) Millionen RM. Die Ausgaben erhöhten sich auf 297,78 (288,9) Millionen RM; das Ansehen ist durch die vermehrten Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffungsprogramme begründet.

Einstellung von technischen Dienstanfängern bei der Reichsbahn

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Die Reichsbahn beruft zum 1. Januar 1934 1400 technische Dienstanfänger für den baulichen und maschinen-technischen Dienst ein. War sonst der Einstellungstermin der 1. Mai, so ist diesmal der um vier Monate früher liegende Zeitpunkt bestimmt worden, um dieser Maßnahme erhöhte Wirkung zur Entlastung des Arbeitsmarktes zu verleihen. Neben diesen 1400 technischen Dienstanfängern der Beamtenlaufbahn für den gehobenen mittleren Dienst und den Hilfstendenzstellen sollen etwa 100 jüngere Landmesser im Angestelltenverhältnis eingestellt werden.

Bewerber sind an die einzelnen Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk der Bewerber einzutreten wünscht bzw. für den Bereich der Gruppenverwaltung Bayern an die Gruppenverwaltung Bayern (Abteilungsstelle) in München zu richten. Angehörige nationaler Verbände, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen vor anderen gleich geeigneten Bewerbern möglichst vorzugsweise berücksichtigt werden.

Dr. Goebbels in Karlsruhe

Karlsruhe, 2. November. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels sprach heute abend zur Beendigung der badischen Landeshauptstadt, die ihn begeistert aufnahm. Dr. Goebbels wies in seiner Rede auf das Zentralproblem der Arbeitslosigkeit hin, auf die Erfüllung des Versailles-Vertrages durch Deutschland und auf die deutsche Abrechnung. Hitlers Appell an die deutsche Nation sei zugleich ein Appell an Europa, ein Appell an die Völker Europas und an ihre Staatsmänner. Wenn wir annehmen, die Dinge so zu sehen wie sie wirklich sind, und endgültig dem Irrwahn abzuschwören, daß es möglich wäre, das Glück der anderen Völker auf Kosten des Glüdes der deutschen Nation zu erreichen.

Dr. Goebbels schloß seine mit ungeheurer Beifall ausgenommenen Ausführungen mit der Mahnung, die Aufgabe, die wir uns genommen haben, die eine Welt aufzubauen sei zu erfüllen, indem wir mutig, entschlossen, konsequent und einig seien.

Hitler im Reichs-Archiv

Weimar, 2. November. (Drahtb.) Die früher, so stielte auch diesmal der Führer bei seinem Aufenthalt in Weimar in Begleitung des Reichsstatthalters dem Reichs-Archiv in Weimar seinen Besuch ab. Er wurde dort von der Schwester Reichs, Frau Dr. Förster-Reichs, dem wissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Emge und dem Archiv-Major a. D. Lehler empfangen. Die Schwester Reichs überreichte dem Führer einen Gegenstand des Reichs-Archivs, den dieser mit beglücktem Dank annahm.

Reichsstraßenverkehrsordnung in Sicht

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Das Kraftfahrzeug hat die Vorrangstellung auf der Straße erobert und den Straßenverkehr größtenteils zu einem Überlandverkehr gemacht. Die Verkehrsverhältnisse, die neben der rechtlichen Verordnungen über Kraftfahrzeugverkehr gelten, weisen aber von Land zu Land, von Provinz zu Provinz, ja von Gemeinde zu Gemeinde noch Verschiedenheiten auf, die nicht immer durch örtliche Besonderheiten gerechtfertigt sind. Diese Verschiedenheiten, die kein noch so gewissenhafter Kraftfahrer alle kennen kann, erschweren den Verkehr, können ihn sogar gefährden. Das Bedürfnis nach einer einheitlichen Ordnung des gesamten Verkehrs auf der Straße im ganzen Reich, nach einer Reichsstraßenverkehrsordnung, ist unabweisbar geworden. Die mit den Landesregierungen 1926 vereinbarten Straßenverkehrsverordnungen sind zwar in den Grundzügen gleich, lassen aber Abweichungen nach einem gewissen Spielraum; sie können den Anforderungen des gegenwärtigen und erst recht des künftigen Verkehrs nicht mehr genügen. Das Reichsverkehrsministerium ist zur Zeit mit der Vorbereitung einer Reichsstraßenverkehrsordnung beschäftigt.

Steuer-Befreiung bei Kleinwohnungs- und Eigenheimbauten**Durchführungsverordnung und Erläuterungserlaß**

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 (Rgl. I S. 651) schreibt, wie bekannt, eine

Steuerbefreiung vor für Kleinwohnungs- und Eigenheime, die in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 bezugsfertig werden, und für Eigenheime, die in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 bezugsfertig werden.

Die Befreiung läuft für Kleinwohnungen grundsätzlich bis zum 31. März 1939 und für Eigenheime grundsätzlich bis zum 31. März 1944. Die Befreiung erstreckt sich auf die Einkommensteuer, die Vermögensteuer und die Grundsteuer des Landes (Staatsgrundsteuer), bei der Grundsteuer der Gemeinde und Gemeindeverbände wird nur von der halben Steuer Befreiung gewährt. Zu diesen gesetzlichen Vorschriften hat der Reichsminister der Finanzen eine

Reichsgarantien für Kredite an das Kleingewerbe

Berlin, 2. Nov. (Drahtb.) Das Reichsgeheimblatt veröffentlicht ein Gesetz vom 31. Oktober, durch das der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, namens des Reiches Garantien bis zum Betrage von 10 Millionen RM für Kredite zu übernehmen, die von gewerblichen Kreditgenossenschaften oder von Privatbankiers an Kleingewerbetreibende gegeben werden.

„Nicht Befehle, sondern Leistungen!“ Bekanntgabe des Stellvertreters des Führers

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Wie die NSD, meldet, gibt der Stellvertreter des Führers bekannt:

„Gegner des Nationalsozialismus versuchen da und dort den starken Eindruck, den die große Disziplin der nationalsozialistischen Revolution hinterlassen hat, dadurch abzuwischen, daß sie durch Provokation Nationalsozialisten zu Übertretungen oder sonstigen Handlungen verleiten, die Mißstimmung in der Öffentlichkeit erzeugen sollen. Um den Provokateuren das Handwerk zu legen, werden künftig durch Nationalsozialisten begangene Gesetzesübertretungen unabhängig von Gerichtsverfahren noch strenger als bisher durch Parteistrafen geahndet.“

Das Bild der nationalsozialistischen Revolution, das Werk der alten Kämpfer, soll nicht durch Verfehlungen und Taktlosigkeiten untergraben werden, die größtenteils sich erst in jüngster Zeit zum Nationalsozialismus gesellen. Demgemäß wird ausdrücklich jede Anwendung kleinlicher Schikanen untersagt. Dies bezieht sich auch auf den Verstoß, bei der Hinführung von Rassen oder bei der Anwendung des Deutschen Grußes außerhalb offizieller Veranstaltungen gegenüber Nichtparteiern einen einen Druck auszuüben.

Der Tag wird kommen, an dem jeder Deutsche es als selbstverständliche Ehrenpflicht ansieht, ausschließlich den Deutschen Gruß zu verwenden. Der Tag wird um so früher kommen, je weniger in der Öffentlichkeit der Eindruck entsteht, daß der Gruß aufgezwungen werden

Nationalpolitische Erziehung der künftigen Volksschullehrer

Berlin, 2. November. (Drahtb.) In einem Erlass bestimmt der preussische Kultusminister Ruk im Einvernehmen mit der obersten Schulbehörde, daß im Interesse der nationalpolitischen Erziehung der künftigen Volksschullehrer den Studenten neben ihrer pädagogischen Ausbildung auch die Erziehung in den politischen Kampfverbänden zuteil werden soll. Zur Durchführung der Eingliederung erludt der Minister die Dozenten- und Studentenschaft, sich sofort mit den örtlichen Führern der Verbände in Verbindung zu setzen und führt weiter aus, daß die Schaffung unsozialer hochschulpolitischer Stürme zu unterlassen ist.

„Deutsche Kurzschrift“

W.D. Berlin, 3. Nov. (Funkpr.) Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder beschlossen, die deutsche Einheitskurzschrift fortan „Deutsche Kurzschrift“ zu nennen.

Darstellung gegen einen Ufa-Film

Scharfe Kritik an dem Film: „Du sollst nicht begreifen“

GR. Berlin, 3. Nov. In seiner Eigenschaft als Reichsbauernführer unterrichtet Reichsminister Darre in der Nationalsozialistischen Landpost den Ufa-Film „Du sollst nicht begreifen“, der am 31. Oktober zur Uraufführung gelangte, einer sehr

Weißt du:

daß Frankreich mehr Geschütze hat als wir Maschinengewehre, und mehr Maschinengewehre als Deutschland Gewehre?

scharfen Kritik, weil der Film, der von bäuerlichem Leben handelt, ein vollkommen verzerrtes Bild des deutschen Bauernums abgibt. Nicht nur das bäuerliche Brautentum und sogar die technische Betriebsweise sei völlig falsch wiedergegeben, so daß jeder wirkliche Bauer, würde er den Film sehen, in Gelächter ausbrechen müßte, sondern auch die wichtigste Figur des Films wird neben einer Reihe anderer Erscheinungen dieses Werkes scharf abgelehnt. Die Hauptfigur, der junge Erbbauer Gort, sei der Typ des bolschewistischen Menschen von der Art des Brandstifters von der Lubbe. Der Film folge nach der Darstellung Darres unter dem Titel „Blut und Scholle“ erscheinen, er ist dann trotz Einspruchs unter dem Titel „Du sollst nicht begreifen“ herausgegeben. Darre erklärt schließlich: „Wir werden uns mit aller Leidenschaft gegen diesen Film.“ Daß die Ufa ihm nun herausgebracht habe, werde weder ihr noch dem Volk zum Segen gereichen.

Gull bedauert

El. Neuport, 3. Nov. (Drahtb.) Der amerikanische Judenführer Rechtsanwalt Samuel Untermyer hatte in Cleveland anlässlich einer Kundgebung der Liga für Verteidigung jüdischer Rechte schwere Verdächtigungen gegen den deutschen Völkischer ausgesprochen. In diesem Zusammenhang hatte Dr. Luther eine Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär des Äußeren, Gull. Nach der Konferenz wurde vom Staatsdepartement eine offizielle Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, daß Staatssekretär Gull dem deutschen Völkischer sein Bedauern ausgedrückt habe, daß ein bei der amerikanischen Regierung beglaubigter Völkischer dösartigen öffentlichen Angriffen ausgesetzt worden wäre.

Japan laßt Fuß in Afrika

Der Expansionsdrang Japans läßt an, sensationell zu werden. Seine seit Jahren mit Zähigkeit verfolgten Anstrengungen, seine Basis auf dem ostasiatischen Kontinent zu verbreitern, haben in letzter Zeit ja nicht nur den Völkischer wochenlang in Atem gehalten, sie haben auch den Frieden im Fernen Osten und im Pazifikischen Ozean ernstlich bedroht. Ob der jetzt vom japanischen Kabinett angenommene Vorschlag des Kriegsministers Koki, eine Ostasien-Konferenz zur Erörterung aller dort aufgeworfenen Fragen nach Tokio einzuberufen, die Kriegsgeschäfte bannen können wird, muß abgewartet werden.

Europa fühlt sich vor allem durch die japanische Industrie-Konfurrenz bedroht, die mit unerhört billigen Angeboten nicht nur auf den Weltmärkten draußen immer stärker Fuß faßt, sondern die jetzt auch schon bis auf die europäischen Heimatmärkte vordringt.

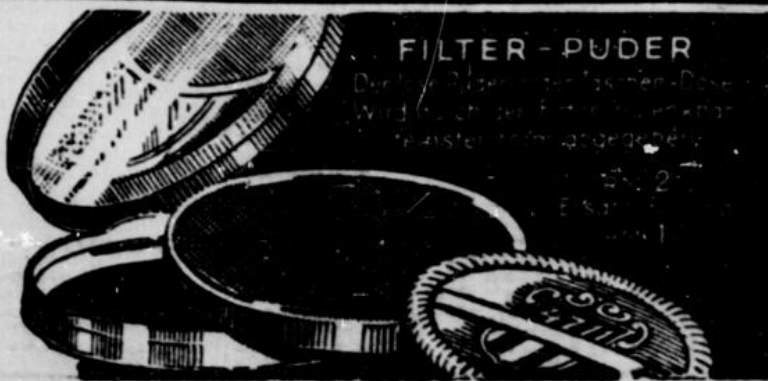
Und nun kommt eine Nachricht, daß Japan auf Grund von Verhandlungen, die schon seit längerer Zeit laufen und über die auch schon einmal berichtet worden ist, in Absehten eine wirtschaftliche Kreisezone eingeräumt bekommen habe. Japan hat die Erlaubnis erhalten, industrielle und kaufmännische Anlagen jeder Art innerhalb dieser Zone und zum Teil auch außerhalb von ihr zu errichten. Außerdem ist der japanisch-abessinische Handelsvertrag verlängert und durch die Einräumung neuer Zollermäßigungen und sonstiger Vergünstigungen für Japan vorteilhafter gestaltet worden.

Durch den überraschenden Vorstoß Japans in Abessinien fühlt sich vor allem Italien bedroht, das das äthiopische Reich als seine besondere wirtschaftliche Interessensphäre betrachtet. Auch England, das ohnedies durch die japanische Textilkonfurrenz auf einer ganzen Reihe von Märkten zurückgedrängt worden ist, empfindet kein besonderes Bedauern bei der Nachricht über den abessinischen Vertrag, zumal ihm in der ägyptischen Nachbarschaft das Aufsteigen der ostasiatischen Großmacht in höchstem Maße unerwünscht sein muß.

Jedenfalls ist die Weltpolitik wieder einmal um eine Sensation reicher.

Geld aus dem Volkstropen Volksgeldraub bei einer Hausdurchsuchung

BO. Völkrop, 2. November. Bei der Verfolgung einer Schmuggelsache durch Beamte der Volkshandlungsstelle Dortmund wurden bei einer Wohnungsdurchsuchung in Völkrop 3800 RM in Banknoten und 332 RM in Silbergeld gefunden. Der Wohnungsinhaber gelang schließlich ein, daß das Geld aus dem Volksgeldraub beim Postamt in Völkrop in der Silberkassette 1931/32 stammt. Er gibt an, den Rest des Geldes für seine eigenen Zwecke verbraucht zu haben. In seinem Besitz sollen sich 6000 RM befinden haben.



FILTER-PUDER

Das ist das Filter-Puder, das die Damen so sehr lieben. Es ist das Filter-Puder, das die Damen so sehr lieben. Es ist das Filter-Puder, das die Damen so sehr lieben.

Ob festen oder losen Puder - wer Qualität zu schätzen weiss, wählt immer

"4711" PUDER

FLACH COMPACT 20 g TOSCA COMPACT 20 g



Die Neuerungen im Scheckgesetz

Die Neuformulierung des künftigen Scheckgesetzes, die die Reichsregierung am 14. August 1933 in Anlehnung an die Vereinheitlichungsbestrebungen im internationalen Scheckverkehr erlassen hat, weist gegenüber der bisherigen Regelung beachtliche Änderungen auf.

Die bisher im deutschen Scheckrechtsverkehr übliche Guthabenklausel „die Bank X. zahle aus meinem Guthaben“ wird in Zukunft den Charakter als wesentlicher Bestandteil des Schecks verlieren. Es bleibt jedoch den Banken unbenommen, weiterhin in ihren Scheckformblättern die Guthabenklausel aufzunehmen, da diese Klausel immerhin den Beweis für die Betrugsabsicht bei der Ausgabe ungedeckter Schecks erleichtert. Als Ersatz dieses formellen Erfordernisses bestimmt nun Artikel 3 des neuen Gesetzes, daß der Aussteller bei dem bezogenen Bankier ein Guthaben haben muß, über das er gemäß einer ausdrücklichen oder stillschweigenden Vereinbarung mittels Scheck verfügen darf. Entgegen der bisherigen Rechtspraxis wird demnach der sogenannte trassiert-eigene Scheck in Art. 6 Abs. 3 in der Form des Filialschecks zugelassen. Diese Vorschrift enthält insofern eine Erleichterung des Zahlungsverkehrs, als demnach ein Scheck von einer Niederlassung auf die andere Niederlassung des Ausstellers gezogen werden kann. In Abweichung von dem bisherigen Recht kann der Scheck auch für Rechnung eines Dritten gezogen werden (Art. 6 Abs. 2). Neu ist auch die Anerkennung der Scheckbürgschaft in den Artikeln 25 ff., jedoch ist der Bezogene von der Übernahme der Bürgschaft ausgeschlossen. Bezahlt der Scheckbürgende den Scheck, so erwirbt er die Rechte aus dem Scheck gegen denjenigen, für den er sich verbürgt hat, und gegen alle, die diesem Scheckmäßig haften.

Anders als im geltenden Recht sind die Vorlegungsfristen geregelt. Der Scheck ist auf Sicht zahlbar und muß in Anpassung an die gebesserten Verkehrsverhältnisse innerhalb einer Frist von acht Tagen zur Zahlung vorgelegt werden. Die gegen früher um zwei Tage verringerte Vorlegungsfrist gilt auch im Verkehr mit Oesterreich. Bei Auslandsschecks beträgt die Frist 20 Tage, wenn sich Ausstellungsort und Zahlungsort in verschiedenen Erdteilen befinden, 70 Tage (Art. 29). Eine erhöhte Sicherheit im Scheckverkehr sollen die neuen Vorschriften über den Verrechnungsscheck und den gekreuzten Scheck herbeiführen. Bei dem Verrechnungsscheck ist neu, daß die im Wege der Gutschrift erfolgte Einlösung neben der Ver-

rechnung auch durch Ueberweisung und durch Ausgleich erfolgen kann (Artikel 39, Abs. 2). Der gekreuzte Scheck war unserem geltenden Scheckgesetz bisher unbekannt. Die Kreuzung hat die Wirkung, daß ein solcher Scheck von dem Bezogenen nur an einen Bankier oder an einen Kunden des Bezogenen bezahlt werden darf (Art. 37). Da zur Zeit ein Bedürfnis zur Übernahme dieser Scheckform in Deutschland nicht besteht, ist beabsichtigt, die Bestimmungen über den gekreuzten Scheck vorerst noch nicht in Kraft treten zu lassen.

An kleineren Neuerungen sei erwähnt, daß ein in den Scheck aufgenommenen Zinsvermerk als nicht geschrieben gilt. Fehlt eine besondere Angabe über den Zahlungsort, so gilt der bei dem Namen des Bezogenen angegebene Ort als Zahlungsort. Eine Teilzahlung darf der Inhaber des Schecks in Zukunft nicht mehr zurückweisen. Um den vielfachen Mißbräuchen der Vordatierung eines Schecks, durch welche die Umlaufzeit des Schecks künstlich verlängert wurde, Einhalt zu bieten, bestimmt jetzt Art. 28, Abs. 2 des neuen Scheckgesetzes in Anlehnung an die Schecknovelle vom 28. März 1930, daß ein Scheck, der vor Eintritt des auf ihm angegebenen Ausstellungstages zur Zahlung vorgelegt wird, bereits am Tage der Vorlegung zahlbar ist. Wird ein Scheck nicht eingelöst, so kann der Inhaber gegen die Indossanten, den Aussteller und die anderen Scheckverpflichteten Rückgriff nehmen. Erforderlich ist jedoch demnach, daß der Nichtbezahlung bezeugende Formakt vor Ablauf der Vorlegungsfrist vorgenommen werden muß; ist die Vorlegung am letzten Tage der Frist erfolgt, so kann der Protest oder die gleichbedeutende Feststellung auch noch am dem folgenden Werktag erfolgen (Art. 41). Erweitert ist im neuen Scheckgesetz das Anwendungsgebiet des sogenannten bestätigten Reichsbankschecks insofern, als ein solcher Scheck in Ergänzung des § 69 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung auch als Bietungssicherheit geeignet ist, jedoch nur in Höhe des Nennbetrages und wenn die Vorlegungsfrist nicht vor dem vierten Tage nach dem Versteigerungstermin abläuft (Art. 7 des Einführungsgesetzes).

Im ganzen betrachtet berücksichtigt das neue Scheckgesetz mehr als bisher die dem Scheck als Zahlungsmittel gestellten Aufgaben und paßt sich unter dem Prinzip einer erhöhten Rechtssicherheit den Bedürfnissen eines hochentwickelten Kredit- und Zahlungsverkehrs an. — Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Culemann (Düsseldorf).

Neuaufbau des Eisenhandels

Gründung der Einheitsorganisation

WG. Die Gründung der Einheitsorganisation des deutschen Eisenhandels ist nunmehr vollzogen worden. Zur Inangriffnahme des Aufbaues des deutschen Eisenhandels im Sinne des Planes des Sonderbeauftragten des Reichswirtschaftsministers Dr. Scheer-Hennings ist mit dem Sitz in Berlin in der Rechtsform des eingetragenen Vereins der Bund deutscher Eisenhändler errichtet worden. Gründer sind die wichtigsten freien und Werkhandelsfirmen. Dr. Scheer-Hennings übernimmt das Amt des Führers bis auf weiteres, um der Garant für die Durchführung des Aufbauplans zu sein. Zu Gebietsführern bestellte er vorläufig folgende Herren: Ewald Beumer, Berlin-Tempelhof (Nordostdeutschland), Dr. Franz Kirchfeld, Hamburg (Nordwest- und Mitteldeutschland), Walter Velten, Bochum (Westdeutschland) und August Wolf, Frankfurt a. M. (Süddeutschland). Zum Reichsgeschäftsführer des BDE wurde Dr. Fritz Gnoth ernannt.

In einer an die Gründungsversammlung anschließenden Gebietsführerbesprechung nahm Dr. Scheer-Hennings Anlaß, darauf hinzuweisen, daß Preiserhöhungen unter keinen Umständen statthaft seien, sondern zunächst dafür zu sorgen sei, daß unter Anwendung der bisherigen Preisgrundlage und Preissysteme Ordnung geschaffen und an die Ueberprüfung der Preissysteme herangegangen werde.

Geld- und Bankwesen

Umsatzsteuerverrechnungssätze auf Reichsmark für Oktober 1933. Die Umsatzsteuerverrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Oktober 1933 sind wie folgt festgesetzt worden: Aegypten 1 Pfund gleich 12,56 RM., Argentinien 100 Papierpesos gleich 24,56 RM., Belgien 100 Belga gleich 38,53 RM., Brasilien 1000 gleich 22,83 RM., Bulgarien 100 Lewa gleich 3,93 RM., Kanada 1 Dollar gleich 2,76 RM., Dänemark 100 Kronen gleich 38,56 RM., Dänzig 100 Gulden gleich 81,74 RM., Estland 100 Kronen gleich 38,56 RM., Finnland 100 Mark gleich 5,82 RM., Frankreich 100 Frank gleich 16,43 RM., Griechenland 100 Drachmen gleich 2,40 RM., Großbritannien 1 Pfund Sterling gleich 18,18 RM., Holland 100 Gulden gleich 16,29 RM., Island 100 Kronen gleich 59,61 RM., Italien 100 Lire gleich 22,19 RM., Japan 100 Yen gleich 78,45 RM., Jugoslawien 100 Dinari gleich 5,30 RM., Lettland 100 Lat gleich 73,34 RM., Litauen 100 Litas gleich 41,54 RM., Luxemburg 100 Frank gleich 58,53 RM., Norwegen 100 Kronen gleich 65,22 RM., Oesterreich 100 Schilling gleich 48,10 RM., Polen 100 Zloty gleich 47,13 RM., Portugal 100 Eskudos gleich 12,70 RM., Rumänien 100 Lei gleich 2,49 RM., Schweden 100 Kronen gleich 67,96 RM., Schweiz 100 Franken gleich 53,21 RM., Spanien 100 Peseten gleich 55,12 RM., Tschechoslowakei 100 Kronen gleich 12,44 RM., Türkei 1 Lira gleich 1,36 RM., Ungarn 100 Pengo gleich 73,42 RM., Uruguay 1 Peso gleich 1,40 RM., Ver. Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,33 RM. Die Festsetzung der Umrrechnungsätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 15. November.

Geldpreise: Der amerikanische Goldankaufspreis betrug für den 2. November 22,36 Dollar je Unze fein gegen 22,36 am 1. November. — Der Londoner Goldpreis betrug am 2. November für eine Unze Feingold 133 s 3 d gleich 56,771 RM., für ein Gramm Feingold demnach 31,4990 Pence gleich 2,7901 RM.

Zusammenschluß im Tuchgroßhandel

Der Tuchgroßhandel setzt sich aus verschiedenen Wirtschaftsgruppen zusammen. Es bestehen nebeneinander die Tuchgroßversender, die Tuchgroßhändler im engeren Sinne und die Tuch-Im- und -Exporteure. Alle diese Gruppen sind organisiert, einmal im Verband Deutscher Tuch-Großversender und zum anderen in der Vereinigung Deutscher Tuchgroßhändler. Die beiden Verbände, deren Selbständigkeit nach wie vor aufrechterhalten bleibt, haben sich im neugegründeten „Reichsverband des Deutschen Tuchgroßhandels“ zu einer festen Arbeitsgemeinschaft zusammengefügt. Es ist so eine Form gefunden worden, in welcher der gesamte Tuchgroßhandel seine Kräfte vereinigt. Die Tuchverbände haben in Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustraße 20, eine Bürogemeinschaft errichtet.

In dem Reichsverband des Deutschen Tuchgroßhandels sind die hauptsächlichsten Belieferer des Schneiderhandwerks sowie überhaupt die maßgeblichen Vertreter der Herrentuchproduktion zusammengefaßt. Auch der Herrentuchindustrie steht nunmehr ein geschlossener Großhandel gegenüber. Auf dem Gebiete der Verkaufs-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen und bei der Erfüllung der wirtschaftspolitischen Aufgaben wird in Zukunft jedes Nebeneinander oder Gegeneinander ausgeschaltet. Die Kreditschutzeinrichtungen sollen stark erweitert werden. Der Reichsverband des Deutschen Tuchgroßhandels setzt sich für die Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankengutes in seinem Kreise ein. Unter seinem Führer Artur Rönholz wird er dafür sorgen, daß eigene Interessen stets mit dem Gemeinwohl in Einklang stehen.

British Bemberg Ltd. In der HV. der britischen Bemberg-Gesellschaft führte die Verwaltung u. a. aus, die unbefriedigten Ergebnisse des Geschäftsjahres 1932/33 seien auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, namentlich auf die Stockung in Lancashire. Gegenwärtig sei aber die Nachfrage nach Garnen größer als das verfügbare Angebot. Die Gesellschaft habe neue Maschinen in Auftrag gegeben, die Anfang des kommenden Jahres in Betrieb genommen werden sollten. Im abgelaufenen Jahre seien die Betriebsmittel noch ausreichend gewesen. Alle Hoffnungen seien auf die Vergrößerung der Produktion und die Senkung der Selbstkosten gestellt.

Henschel & Sohn A.-G., Kassel. Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Oskar R. Henschel hat sein Mandat niedergelegt und als alleiniges Vorstandsmitglied die Leitung der Gesellschaft übernommen. An Stelle der ferner ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Dr. Karl L. Pfeiffer (Kassel), Bankier Dr. Georg Hirschland (Essen) und Direktor Karl Schirmer (Düsseldorf) wurden neugewählt Generaldirektor Robert (Ver. Stahlwerke, Bochum), Rechtsanwalt Münch (Berlin) und Landrat Tengelmann (Berlin). Den Vorsitz des Aufsichtsrats hat Rechtsanwalt Dr. Mangold (Kassel) übernommen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Robert Henschel (Pieversdorf) gewählt.



Im Gespräch 1912
„Ich frage, der Winter wird, grauig kalt. Wo bekomme ich, wohl gut und billig einen warmen Mantel her?“
„Das ist billig? Mein Lieber, das muß erst noch erfunden werden!“
„Erste ich erfunden! Wollen Sie sich selbst überzeugen? Dann...“

GEHEN SIE ZU C&A
BRENNMEYER

Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung und Damenhüte

WUPPERTAL-BARMEN / Wertherstraße 42



Die Blume des Winterhilfswerks
Am 19. November, dem Tag der Jugend, kommt zugunsten des Winterhilfswerks eine Weihnachtsrose mit Tannenzweig als Ansteckblume zum Verkauf.

Die Dame mit dem rollierten Auto

Es ist in einer Strohknecke des Kurortes...
Die Dame ist, man sieht es ihr an, fast dem...
Die Dame ist, man sieht es ihr an, fast dem...
Die Dame ist, man sieht es ihr an, fast dem...

Dame meglad. Die mit dem Notar...
Der feinste Glühfaden der Erde

Zur Verwendung in feinen elektrischen...
Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten
Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —
Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

Dieser Tage ist der Berliner Gelehrte Dr. ...
Der feinste Glühfaden der Erde

Aus dem zweiten Jahrhundert ...

Dieser Dr. ...
Der feinste Glühfaden der Erde

Wie man die Stücke fand

Der Gelehrte hat den Fund eingehend unter...
Der feinste Glühfaden der Erde

feiner sind als das feinste menschliche Haar. Ihre...
Der feinste Glühfaden der Erde

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

Wie man die Handschrift fand — Zur Zeit der Christenverfolgung versteckt —

Tinte, die sich 1700 Jahre erhielt

(Nachdruck verboten)

Zur Verwendung in feinen elektrischen...

Die älteste Bibelhandschrift wird zusammengesetzt

Aus zahllosen Stücken — Die erfolgreiche Arbeit eines deutschen Gelehrten

werben. Der Eigentümer verließ sie in Rissen...
Magenz.



Inhalt der dieswöchigen Ausgabe

Aufruf zur Spende für das Winterhilfswerk...
Die Boelcke-Gedächtnisfeier im Berliner Flug-
hafen.
Die Weihe des Dietrich-Eckardt-Denkmal.
Inthronisation und Konsekration des neuen
Bischofs von Münster, Grafen Clemens.
August von Galen.
Von der westdeutschen Erziehertagung in
Essen.
Rüdersdorfer Bergknappen werben für den
12. November.
Das neue französische Kabinett.
Bildbericht vom 8. und 9. November 1923 in
München.
Von den Vorbereitungen zu den nächstjährigen
Oberammergauer Passionsspielen.
Eine historische Fischerhochzeit in Starnberg.
Konferenz der deutschen Rundfunkintendanten.
Herbsttagung der Dichterakademie.
Gedenkfeier am Grabe Alfred Nobels.
Bildartikel über die Enträtselung des Nord-
lichts.
Bildartikel über die Erdölgewinnung in
Deutschland.
In der Reihe Werke deutscher Kunst: Anselm
Feuerbachs „Die Iphigania“.
Plastiken von der Westfront 1933 in Essen.
Fortsetzung und Schluß der Briefe eines Frei-
willigen aus dem Freiheitskriege.
Fortsetzung des Romans: Das Rätsel im Gran
Chaco.
Gedichte und sonstige unterhaltende Beiträge.
Humor und Rätsel.

Mr. 258
10. Amerik
Begrüßung in Mi
In der R
Hondenz sch
Wir fieber
Gefahren un
sozialistisc
ge n b und m
Jugend. Zug
jahrelange
förperts dur
neuen Wollen
Unterpfand f
Schon oft
Bei geistige
lungen in do
das vorige J
1848-49 zu
Feldträger i
verloren Befe
litionär gew
gen Studenten
Nicht dem
erfüllen. D
Geschichte un
len November
Freikorps für
kannte seine
los von Bri
und bürgerlic
eine Vertrieb
und Verbänd
das deutsc
geschloffen
senkschaft un
den. Er sch
B o l f t a g e m
ein, daß er f
lich ausführe
seinen Schick
gelernt hat.
studieren zu
ernste Verpfl
somit zum Ju
mus. Zwe
dieser vierze

Wuppertaler Wochensach
Niederheinischer Schachverband 1901
Kreis Bergisch Land
Reichstagswahlen
Tabelle:
Zollingen 1911 4 4 0 0 25,5: 6,5 4
Barmen 28 4 3 0 0 18: 2 3
Coblenz 4 2 0 0 16,5: 14,5 3
Bonn 4 2 0 0 13: 9 3
Widdermann 3 0 1 2 8,5: 15,5 0,5
Kempfleider 28 3 0 1 2 7,5: 16,5 0,5
Reibert 3 0 0 3 6: 18 0
G. Klasse (Zoll). Schachklub Antwerpen (Schachklub mit 6,2. Der Barmen Schachverein konnte gegen Vangerfeld 2 nur ein Unentschieden (4:4) heraus-
holen. Der Barmen D.S. Siegte über den D.S. Elberfeld, der an Stelle des zurückgetretenen Schachvereins der A. & R. spielte. Klar mit 6,2. Das Spiel wird vorerst noch nicht gemeldet, da der Kreis über die Zulassung noch nicht entschieden hat.
Z. A. Antwerpen 3 3 0 0 16: 8 3
Vangerfeld 1 2 2 0 0 12: 4 2
D.S. Barmen 4 2 0 1 15: 9 2
Barmen 28 3 1 1 1 11,5: 12,5 1,5
Vangerfeld 2 3 0 1 2 7,5: 16,5 0,5
Bonn 4 0 0 4 10: 22 0

Altmeister Johannes Berger
Der alte Schachmeister der Welt, Hofrat Berger, ist in Göttingen gestorben. Er lebte ein unermessliches Leben auf den drei Hauptgebieten des Schachs. Ein Meister im Taktischschach, ein tiefer Problemlösungskomponente und ein hervorragender Endspielkomponente. Sein letztes Werk, „Handbuch des Endspiels“ ist ein Juwel in der Schachliteratur.
Schachturniere und Wettkämpfe
In Paris findet ein Schachturnier statt. Teilnehmend sind die französischen Amateure und die Internationalen Zehn-Botwits. Der Turnierleiter ist der Weltmeister Albin.
Zwei Wettkämpfe zwischen Tatarow und Albin (Leningrad) werden Tatarow-Turnier. Der Weltmeister spielte mit Dr. Tatarow einen kurzen Trainingskampf, um sich auf den Weltmeisterschaftskampf vorzubereiten. Der Wettkampf endete unentschieden.
In Spanien findet domnächst ein internationales Schachturnier statt. Eingeladen sind die Ichn. Mor, Stolz, Dr. Tatarow, Karlin und Zehn-Botwits.

Von der Kombination zum Positionsspiel
Ueberblickt man heute die in den letzten Jahren der Schachwelt, so wird man sich nicht des Eindrucks verwehren können, daß das Positionsspiel auf der ganzen Linie marschiert. Die Zeit des reinen Kombinationsspiels ist vorbei. Das frische, fröhliche, aufregende eines Morphy und Anderssen, die mit blinder Kraft eine Reihe ins Feindliche Lager schlugen, ohne sich um die dadurch entstehende Schwächen im eigenen Gebiet zu kümmern, ist abgeklungen worden vom Zielungssturm. Die Kombination ist abgeklungen. Die Zeit der Kombinations- und Taktik. Nun hat aber die Kriegswissenschaft auch in den letzten Jahren grundlegende Umwandlungen zu verzeichnen. Die Zeit der Kombinations- und Taktik. Nun hat aber die Kriegswissenschaft auch in den letzten Jahren grundlegende Umwandlungen zu verzeichnen. Die Zeit der Kombinations- und Taktik. Nun hat aber die Kriegswissenschaft auch in den letzten Jahren grundlegende Umwandlungen zu verzeichnen.

W. Elberfeld, Schloßbleiche 34
gegenüber dem Thalia-Theater.

Ein Mantel noch schöner und besser als der andere
und dann zu Preisen — so niedrig — wie sie eben nur Dahl bringt.
Drum kommen auch Sie zur **Herrenbekleidung DAHL**
W. Elberfeld, Schloßbleiche 34 — gegenüber dem Thalia-Theater.

Mr. 258
10. Amerik
Begrüßung in Mi
In der R
Hondenz sch
Wir fieber
Gefahren un
sozialistisc
ge n b und m
Jugend. Zug
jahrelange
förperts dur
neuen Wollen
Unterpfand f
Schon oft
Bei geistige
lungen in do
das vorige J
1848-49 zu
Feldträger i
verloren Befe
litionär gew
gen Studenten
Nicht dem
erfüllen. D
Geschichte un
len November
Freikorps für
kannte seine
los von Bri
und bürgerlic
eine Vertrieb
und Verbänd
das deutsc
geschloffen
senkschaft un
den. Er sch
B o l f t a g e m
ein, daß er f
lich ausführe
seinen Schick
gelernt hat.
studieren zu
ernste Verpfl
somit zum Ju
mus. Zwe
dieser vierze

Der Amerikaflug des „Grafen Zeppelin“



Begrüßung Dr. Eckeners bei seiner Landung in Miami durch den dortigen Bürgermeister E. G. Sewell

Der politische Student

In der Nationalsozialistischen Studentenformation schreibt Horst Beuster u. a.:

Wir stehen noch mitten in dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit. Der Träger der nationalsozialistischen Revolution ist die deutsche Jugend und mit in erster Linie die akademische Jugend. Jugend, nicht gesehen nach Alter und in zahlenmäßiger Begrenzung, sondern Jugend, verformt durch Haltung und als Ausdruck des neuen Willens in einer neuen Zeit. Wir sind das Unterpfand für ihre siegreiche Vollendung.

Schon oft in der Geschichte standen Studenten bei geistesgeschichtlichen und politischen Umwälzungen in vorderster Front. Wir brauchen nur an das vorige Jahrhundert, an die Jahre 1813 und 1848-49 zu denken. Der Student machte sich zum Träger der neuen Idee. Er ist in seinem innersten Wesen nie reaktionär, sondern stets revolutionär gewesen. Im August 1914 zogen die jungen Studentenregimenter in den Krieg, um ihre Pflicht dem Volk und Vaterland gegenüber zu erfüllen. Der Name Langemarck wird in der Geschichte unvergessen sein. Nach den schmachvollen Novembertagen kämpften Studenten in den Freikorps für ihr Volk. Der deutsche Student erkannte seine neue politische Aufgabe. Er sagte sich los von brüchig gewordenen Ueberlieferungen und bürgerlicher Vorurteile. Er fand keine Befriedigung mehr in den alten Vereinen und Verbänden, er suchte wieder Anschluss an das deutsche Volk und wollte nicht in Abgeschlossenheit nur mit feingeschulten Leben, Wissenschaft und Volk waren einander fremd geworden. Er schlug die Brücke, indem er sich zur Volksgemeinschaft bekannte. Er sah ein, daß er seinen späteren Beruf nur dann wirklich ausüben kann, wenn er sein Volk in allen seinen Schichten und Ständen kennen und lieben gelernt hat. Er empfindet es heute als Glück, studieren zu dürfen, steht darin aber zugleich eine ernste Verpflichtung zur Hochleistung. Er wurde somit zum Träger des Nationalsozialismus. Zwei Namen leuchten aus dem Kampfe dieser vierzehn Jahre hervor: Albert Leo Schlager und Horst Bessel. Beide waren glühende Nationalsozialisten und beide starben für diese Idee. Der Tod des einen wurde zum Symbol des Nationalismus, der Tod des anderen zum Sinnbild des Sozialismus. Sie waren Studenten, wie wir es heute sind. Sie sollen uns auf dem neuen Wege vorleuchten, zum harten und beglückenden Weg der Arbeit und Pflichterfüllung.

Der Grundstein zum Dritten Reich ist gelegt. Es gilt nunmehr, die Form mit Inhalt zu füllen, die vorangegangene Zeit fest und geistig zu untermauern, damit sie ewig bleibt. Hier steht unsere Aufgabe nun ein, die Wissenschaft in den Dienst

des Nationalsozialismus zu stellen, das Volk gründlich zu schulen und aufzuklären. Wir sind dazu berufen, weil wir die Mittel auf den Hochschulen dafür haben. Wir wollen aber selber Beispiel sein, das Wort Sozialismus nicht als Lippenbekenntnis auffassen, sondern den Sozialismus vorleben. Den Marxismus haben wir theoretisch und praktisch überwinden. Die Reaktion getraut sich jetzt wieder an das Tageslicht, auch auf der Hochschule. Tagern machen wir Front. Wir wollen Wächter sein. Wir sind in der Bewegung das revolutionäre und sozialistische Element gewesen und wollen es bleiben.

Der Allerseelenkamin

Die Geschichte einer Bergfahrt

Von Rudolf Anderl

In der warmen Sonne des Herbstsonntags saßen wir vor der Hütte und sahen mit blinzeln den Augen nach den Bergen, die sich in unwahrscheinlicher Nähe vor uns aufbauten. Zur Rechten hob sich der breitgeworfene Rücken des nächsten Berges empor, über den steilen Graten mächtig bewaldet. Gegen das Haus zu führte er in furchtbaren Wand zum gewaltigen Kar. Es schien, als habe eine ungeheure Hand den Leib des Berges in grauer Vorzeit gepalst, so glatt, so grau, so unnahbar sah der Teufelsfall aus. Aber durch die Mitte der Riesenplatte schlang sich ein fast senkrecht verlaufender Kamin, links und rechts von schmalen Spalten umgeben, der im ersten Drittel der Wand begann und bis zur Höhe in tieferer Flucht sich emporzog. Nun, in den frühen Abendstunden, da die Sonne voll auf die glatte Mauer fiel, klaffte der dunkle Riß wie eine furchtbare Wunde im grauen Stein.

Der Hüttenwirt war unserem Blick gefolgt, er klopfte umständlich seine Weise aus und meinte dann bedächtig: „Ein junger Riß. Und gar net leicht.“

„Aber Sie haben ihn schon gemacht?“

„Na, net einmal. Aber von anderen hab' ich schon gehört. Der Einfache hat seine Runden. Uebrigens ist ein Aberglauben dabei... man soll's net sagen...“

Unsere blondhaarige Begleiterin, die schon mehr als eine schwere Felsstour tapfer mitgehalten hatte, war sofort ganz Ohr. „Was? Das müssen's uns aber erzählen! Von der Kammerrinne am Karstopf sagt man auch, daß...“

Der Wirt nickte, man konnte ihm nicht leicht eine Neugier in seinen Bergen erzählen. „Dös vom Kammerriß weiß i a. Aber dös von dem Kamin da drüben, das wissen Sie net.“ Er stopfte mit einer Gemächlichkeit, über die man immer wieder erstaunen mußte, seine Pfeife. „Also, wir heißen den Riß net anders als Allerseelenkamin. In den Büchern steht er überhaupt net drin, weil der Berg, an dem er is, net viel zum Klettern hat. Mit dem Kamin hat das seine besondere Bewandnis, am Allerseelenkamin 1890, also schon vor etlicher Zeit, san zwei junge Burchen aus'm Staufertal in die Wand und auch bis zum Riß kommen. Da is eigentlich der schwerste Teil schon rum. Aber scheinbar doch net, denn der eine, der Peterl, ist mitten im Kamin abgestürzt. Als einen Toten haben's ihn rausgebracht. Dem Franz is nix passiert.“ Der große Mann, an dessen Schläfen sich die ersten weißen Haare zeigten, machte eine Pause. „Zeit der Zeit hört man in regnerische Nacht einen Radau aus der Wand, daß es ganz aus ist. Und die Leute sagen, daß der Peterl mit einer Todtschnecke gestorben ist und seine Ruh' find und im Allerseelenkamin umgibt bis zum jüngsten Tag. Freilich is' ein Aberglauben, aber was kannst machen, die Leute sagen's halt. Uebrigens hab ich den Riß auch schon oft gehört, und am schlimmsten, mein' ich, ist er im November, wenn's einmal ein paar Tag lang geregnet hat in einem fort...“

Der Aufstieg vom Fuße der Wand bis zum Beginn des Kamins war nicht leicht. Die ersten zehn Meter ging es in einem winzigen Rißlein empor, dann kam eine brüchige Platte, die schon die ersten beiden Haken kostete. Und nun, kaum ein paar Meter über dem Boden, mußte sogar ein ausgefeilter Quergang versucht werden. Dann führte eine kleine, aber griffige Verschneidung fast unmittelbar zum Spalt, der sich am untersten Ende als tief in den Leib des Berges geschnittene Wunde zeigte. Hier war die Rinne noch so schmal, daß man sich nur durch schwere Aufschubewegungen mühsam aufwärtschieben konnte. Nun öffnete sich der Kamin, eine vorstehende Stufe mußte mit Steigbaum genommen werden, und im gleichen Augenblick auch der Riß, der Begleiter: „Jefas! — Alles voll Wasser!“

Ja, er hatte recht. Der Kamin weitete sich an dieser Stelle, von außen nicht sichtbar, zu einem richtigen, verhältnismäßig großen Rißlein, der fast bis zum Rand mit Wasser gefüllt war. Eine schmale Leiste am Rande der Wand, die sich mit haarfeinem Riß nach innen bog, machte es möglich, daß man in das Innere der Höhle kommen konnte. Im dunklen Raum hallte die Stimme des Freundes selbstsamt zurück, er versuchte es mit einem lauten Ruf — das lang wie das Tröbren des Donners, so stark und so gebrochen, daß man den Sinn der Worte gar nicht verstehen konnte. Die Saune der Natur hatte hier ein richtiges Dionysisches Ohr geschaffen. Nun konnte ich mir auch das Geräusch erklären, von dem der Wirt gesprochen hatte: In regnerischen Nächten stürzte durch den Kamin das zusammenlaufende Wasser in einziger Kaskade in den Riß, wo der mächtige Fall ein starkes Brausen und Donnern verursachen mußte. War es das ganze Geheimnis des Allerseelenkamins?

Karl war mittlerweile mit Hilfe eines Hafens — das Einschlagen lang wie das Hämmern eines übermenschlichen Hammers — über die nächsten Wandeln aufwärtsgeklommen, während ich zur Sicherung unten blieb. Wir hatten uns, wie zuvor in der freien Wand, durch das Seil verbunden. Es zeigte sich, daß der Kamin durch die Glätte seiner Seitenwände schwere Arbeit verursachte. Nur an zwei Stellen war es möglich, am Grunde des Risses in rascher Stemmarbeit an Höhe zu gewinnen, alles übrige mußte durch hartnäckige Handkletterei erreicht werden. In der oberen Hälfte wurde er ganz leicht, so daß wir gegen unseren Willen in die Felsenmauer hineingeworfen wurden, da haben wir unten an der Hütte, die im milden Sonnenschein herausgrühte, den Wirt und die Blonde mit noch eilenden Touristen, die uns winfend verfolgten — hier auch erkannten wir mit Staunen, daß die sonst kaum beachtete Wand fast senkrecht, an einer Stelle sogar mit ungeheurer Ueberhang das Kar beherrschte, ich hielt es für unmöglich, daß man sie ohne Benutzung des Kamins bezwingen konnte. Es war nur gut, daß die außerordentliche Festigkeit des Gesteins das Ausbrechen der wenigen

Griffe und Tritte im Innern des Kamins unmöglich machte und wenigstens nach dieser Richtung den Anstieg erleichterte.

Wir waren wieder in das Innere des Risses zurückgekehrt, allmählich so weit in die Höhe gekommen, daß wir schon durch einen schmalen Spalt das Licht von oben einfallen sahen. Zur Linken hatte sich durch Auswaschung des Felsens — wahrscheinlich durch das vielfach hereinfließende Wasser — eine natürliche Bank gebildet, auf der wir, zum ersten Male nach zwei Stunden wieder beisammen, Platz nahmen. Hier war auch ein prächtiger Sicherungsplatz. Durch das graue Halbdunkel des Spaltes hörte man das leise Rauschen aus der Tiefe, das aus dem Riß des unbekannten Sees kommen mußte. Nur auch, nachdem sich die Augen an das Zwielicht gewöhnt hatten, erdachten wir an der gegenüberliegenden Seite der Wand einen hellen Fleck. Ich bog mich hinüber und erkannte ein Stück Papier, das in einen Rahmen eingelassen war, das Glas davor war aus irgend einem Grunde zertrümmert. Wir holten die Taschenlampe aus dem Rucksack und entzifferten mühselig das vielmal gebleichte Papier, auf dem sich folgende Worte mit ungleicher Schrift verzeichnet fanden:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. — Am Allerseelenkamin 1890 ging ich mit Peter Stoiff auf den Berg. Hier an dieser Stelle habe ich gestanden, als mein Freund abgestürzt. Wir waren ganz allein. Er ist gleich tot gewesen. Ich setze dieses Bild anhier, damit man ein Vaterunser beten möcht' für meinen toten Freund. O Gott, sei mir armen Sünder gnädig! Am 2. November 1901. Franz Rastl.“

Karl sah mich an: „Das ist der Tote, von dem der Wirt sprach. Sein Freund ist später noch einmal da gewesen und hat ihm diese Zeilen geschrieben. Es ist nur eins, das mir darauf auffällt...“

„Ja?“

„Daß der Franz Rastl schreibt: Gott sei mir armen Sünder gnädig. Ich hätte gemeint, er hätte schreiben müssen: Gott sei in einer armen Seele gnädig oder so etwas! Schließlich ist doch nicht er gestorben, sondern der Peter...“

Eine halbe Stunde später standen wir auf dem breiten Gipfel des Berges. Tief unter uns lag mit geblähter Fahne die Hütte. —

Seit jener Bergfahrt waren vier Jahre vergangen, da kam mir eine österreichische Zeitung in die Hand. Ich fand eine Notiz folgenden Inhalts:

Salzburg. — Im dem nahe Wien gelegenen Dorfe St. ist vor einigen Tagen der Gastwirt und Viehhändler Franz Rastl im Alter von 64 Jahren gestorben, eine Zeit über die Grenzen des Dorfes hinaus bekannte Persönlichkeit. In seinem Nachlaß fanden sich Aufzeichnungen darüber, daß er als junger Burche bei einer Bergpartie (Rastl hat als Alleinreiter viele schwere Partien der nahen und fernen Umgebung ausgemacht) seinen Freund Peter Stoiff, mit dem er durch das Seil verbunden war, im Innern eines Kamins durch eine ungeschickte Handbewegung vom Stand warf und so den Tod des Freundes verursachte. Rastl führte sich sein Leben lang als Mörder des Stoiff, den man durch einen gewöhnlichen Bergunfall getötet wählte. Der nunmehr Verstorbenen hat sein ganzes, nicht unbeträchtliches Vermögen der Kirchenverwaltung in St. vermacht, sein Gasthof selbst ist einem Reffen des verstorbenen Stoiff zugesprochen. Das Verhängnis des Toten hat in der ganzen Gemeinde großes Aufsehen hervorgerufen.

Am Abend des Tages, da mir die Zeitung unter die Hand kam, war ich mit meinem Freund Karl beisammen. Er las die Zeilen nachdenklich durch und meinte dann nur: „Der Allerseelenkamin. — Gott sei seiner armen Seele gnädig.“ Dann schwiegen wir lange, indes auf den Bergen, die wir von seinem Zimmer aus sehen konnten, das Leuchten der Sonne im Schmelzen der Nacht allmählich erstarb.

Aus dem Geschäftsleben

Eine fabelhafte Sache sind die Volkswohl-Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid und sofortiger Gewinnauszahlung. Mit nur 1 Mk. kann man sofort 5000 Mk. gewinnen. Siehe auch heutige Anzeige der Firma Lotterie-Dahl, Wermelsdorf.

Idealer Weg zur schnellen Beseitigung von Erkältungen, Husten und Bronchitis.

Eine Krankenhause-Methode für die Anwendung im Hausgebrauch, die sofortige Linderung bringt.

Bernachlässigung von Erkältungen verursacht unnötige Qual und kann die Widerstandsfähigkeit gegen Lungenerkrankung schwächen. Zahlreiche Leute wenden deshalb zu Hause eine angenehme, von Krankenhäusern bewährte Behandlung an, die Herrn Karl Wilhelm so schnell und sicher Erleichterung brachte.

Dieser Fall ist typisch. Herr Wilhelm hatte seine Erkältung vernachlässigt, bis die Entzündung so vorgeschritten war, daß er nicht mehr frei atmen konnte. Das Atmen fiel ihm schließlich so schwer, daß er seinen Arzt rief, der ihm doppelte Dosen Ader's Pectoral verordnete — eine konzentrierte Mischung von Bestandteilen, welche Krankenhäuser als die schnellste und zuverlässigste zur Behandlung der Atemungsorgane befunden haben.

Er hatte kaum den ersten wohlgeschmeckten Schluck genommen, da fühlte er Erleichterung. Die Entzündung begann zu schwinden. Nachts fühlte er sich bedeutend wohler, und nach ungefähr einem Tag war die Erkältung vorbei.

Ärzte stellen fest, daß die Medizin weit mehr erreicht als nur den sofortigen Stillstand des Hustens. Sie bringt in die entzündeten

Atemungsorgane und bessert sie. Vom Körper aufgenommen, vermindert sie schnell die Schleimbildung, senkt die Temperatur herab, lindert das Grippegefühl und treibt die Erkältung aus Respirationen, aus Hals und Brust.

Lesen Sie andere der täglichen Berichte, die sämtlich von dem behandelnden Arzt beglaubigt sind.



AYER'S Pectoral
gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN
VON KRANKENHÄUSEN BEGUTACHTET

Zu haben in allen Apotheken.
Normalflasche Mk. 2.25, Doppelflasche Mk. 3.75



Kübler Kleider
Überall beliebt finden die modernen, sporten Kübler Kleider. Kübler zeigt, wie überraschend schön Strickkleider sein können. Unterrichten Sie sich deshalb über die neuesten Modelle und niedrigen Preise echter Damen-Kübler Kleider.

Gegen Nässe und Kälte:
Kragenstiefel
Überziehtiefel
Chr. Hartnack Kamelhaar-schuhe.
W. HARMEN CR. FLURSTR.

MOST
„Kabinett“
Unsere Spitzenleistungen
aus edelsten Rohstoffen durch deutsche Wertarbeit
Kabinett - Tafel - Schokolade 100 g 40 Pfg.
Kabinett - Tafelchen, extra bitter 140 g 80 Pfg.
Kabinett - Pralinen - Mischung 130 g 80 Pfg.
" " " 260 g 1.50 Mk.
" " " 410 g 2.40 Mk.
" " " 520 g 3.20 Mk.
in Elberfeld: Herzogstr. 31
u. in Hagen: Elberfelderstr. 1a

Gluck am Bord

ROMAN VON ZDENKO VON KRAFT

(21. Fortsetzung.)

Stephan tat ihm an ihrer statt weh. Er hat ein dunkles Kissen seiner Lässigkeit und in demüth, sie wieder wegzunehmen. Als er nach geht, rückt er ganz nahe an Karola heran und blickt die beiden Borte, die in ihm sind, um sie aufzulockern. „Streich mir's nicht an, Karola! Das kommt manchmal so dumm heraus und ist doch ganz gut gemeint. Wenn du wirklich nicht willst?“

Sie sitzt mit engen Lippen, findet für seine Worte keinen Eingang. Nur selten läßt sie ihre Augen über den Saal blicken. Sie weiß: Trüben, auf der andern Seite des Tanzbodens, steht Arno Odewitt. Es ist seit der gedrangenen Stunde im Rhythmus das erste Mal, daß sie ihre Blicke begangen. Doch muß alles gesagt, noch kann vieles verschwiegen werden. Karola weiß, daß die Borte erst kommen wird. Wohin aber wird sie führen?

Odewitt tanzt. Allein es ist fast eine Stunde wider den Willen des Tanzes, ihn so auszuweisen wie er. Ganz abgewandt von seinem inneren Sinn, gibt er sich ihm hin — zwei, dreimal — aus Pflicht, aus Form, um der Mittelwelt willen. Einmal tanzt er sogar mit Feindebude Vorwärt: es ist die einzige Kunde, die ihm das Gefühl einträgt, daß er mit einem Menschen Gemein-schaft hat, was's auch nur für die Dauer von Minuten. Ein letzter Strahl ihres Madonnen-lächels streift auch ihn. Aber kaum hat er sie in die Höhe geholt, wie eine im Grund fremde Sache, ist er schon wieder jenseits der Front dieser wogenden Menschen und denkt an Karola, deren Gedanken er hat über sich hingehen fühlen, als er an dem gewaltigen Paar vorübergeht. Nun ist er ihnen wieder aus den Augen. Aber er weiß, daß sie an ihm nicht vorbeigehen haben.

„Ja, tanzen kann er ja, dein Karolier!“ sagt Stephan anerkennend, wobei er sich beide Hände auf den Rücken legt, wie zur Steigerung seines Lobes. Er hat damit durchaus nichts Auffälliges sagen wollen. Als er aber das Zusammenstehen Karolas bemerkt, weiß er, daß er's wieder einmal falsch gemacht hat. „Bogweiser, Frau, ich kann doch nicht mein Maulwerk auswechseln! Das mit dem Tanzen vorher — ich mein' den Benzol Reemar — war ja auch nur so, um dir's leichter zu machen. Ich hab' geglaubt, du wirst doch auch mit dem Odewitt tanzen wollen. Und da kann's doch nicht sein, daß du dem einen ein Ja und dem andern ein Nein sagst. Verstehtst du?“

Sie dreht den Kopf, steht ihn zerknirschend an. „Du dachtest wirklich, daß ich — daß —?“ „Natürlich doch!“ „Irgendeinmal müßt du wohl. Ich kann dich doch nicht abschleichen in einen Kantel wie ein Bündel Aktien. Geh, tanz! Geh von Musik, von Büchern oder sonst was! Und dann komm zu mir und sag: So und so!“ „Mir ist gar nicht so wohl, Karola. Wenn die Sache mit Roter & Aufrichter nicht wäre, deren Kellereien wirklich jede Kon-

turrena auszuhalten — für den Vappentitel von hundert Teller —, ich wüßte nicht, wie das noch werden sollte. Bei so komplizierten Sachen komm' ich nicht mit: ich kann's einfach nicht. Das müßt eben du können! Oder —?“ Er halt ihr die Frage hin, sieht sie unsicher an.

Sie senkt die Augen. Er würdiger es ihr in der Regie fest, desto aufrechter wird sie nach außen.

Stephan ist kein Menschenkenner — wenigstens außerhalb des Bezirks seiner Kontore. Er sieht ihr geistiges, feines Profil, das verjüngende Not ihrer Wangen, und freut sich, eine so schöne Frau zu haben. So viel aber fühlt er doch: In ihrer Seele ist Sturm. Der leuchtende Glanz unter ihren Stirnen rührt ihn. Er traut den Reden und bezahlt, nachdem er noch ihr halbvolles Glas, das sie von sich schiebt, ausgetrunken hat. Dann erhebt er sich. „Hab's wieder mal falsch gemacht, Odewitt?“

Sie reicht ihm die Hand, die schwer zwischen seine beiden Finger fällt. „Nein, Stephan!“

„Das sagst du nur, weil du mich nicht fränsen willst... Danke, Sonnen! Es ist lieb von dir! Ich geh' jetzt in die Klappe; der Wein ist etwas hart gewesen. Wenn du noch bleiben willst —?“

Sie springt auf. „Nein!... Doch!... Ich weiß es nicht.“ Da steht er sie traurig an, herzlich und voll dummer Güte, wie er's nur ganz selten zuwege bringt, und sagt mit wiegendem Kopfnicken: „Aber ich weiß es: Du willst — Gute Nacht, Sonnen!... Vielleicht...“

Das „Vielleicht“ kommt spät und zögernd hinterdrein, klingt wie angeflüstert. Karola zaudert, wie er ihr mit der flachen Hand häherlich-gutwillig in den Nacken klatscht, fährt sie erlöst zusammen, sagt irgendeinen unverständlichen Gruß und läßt sich von ihm zur Treppe begleiten, wo er zu den Kabinen hinuntersteigt, während sie sich in die laue Nacht hinaus begibt.

Sie steht dann ganz vorn im Bug der „Monte Camparo“, hart angeglänzt vom Topplicht, das auf dem Vortritt wie ein großer gelblicher Stern blinzelt, und hält die Hände vor sich, wie eine Schale, in der irgendein edler Inhalt ist. Sie spricht zu Arno Odewitt: „Ich habe Zeit ge-schoben zwischen uns. Ich hab's müssen, Arno. Denn war' ich gleich damals weitergefahren — aus Jerusalem, wie's vorgehen war — mit Ihnen, Arno, wie ich sollte und wollte —, es wäre zu spät geworden zu dem, was heute noch frei ist. Sie waren dabei, als er mich fortnahm von Ihnen. Da kam ich: Jetzt tu' ich's! Jetzt sag' ich's ihm! Nun wird er herauskommen aus sich, wird dreist und anmaßend, wird — Ich hatte so namenlose Angst vor einer Häßlichkeit. Dann aber — ich weiß nicht, wie das kam — dann bin ich schwach geworden. Er war so arm. So vergnügt an seinem Erfolg. So weit in seiner Erde. Wie ein richtiges Tier, das seinen Herrn liebt — ein Zughund an der Deichsel, der erdrecht aufkaut, ihm von unten

schneit, und Arno hat vor etwas, was er nicht verdient zu haben meint — große Augen macht. „Ach, tu mir doch nichts! Und gar nicht daran denken, daß er sich auch wehren könnte...“ „Doch du, Arno, da — verzeihen Sie! — da hab' ich's nicht können...“ „Hab' den Brief geschrieben, den ich Ihnen unter die Tür schob, und bin mit ihm gegangen nach Sarona — ich weiß nicht, ob aus Aufopferung für ihn oder aus Furcht vor mir selber. Ich wollte warten — Raum schaffen um mein Gefühl, damit es sich wehren könne. Es sollte Zeit haben, bis — nun ja; die Sie wieder da wären und vielleicht in-wischen auch Raum gefunden hätten, um mir davon mitzuteilen. Und jetzt —? Ich glaube, der Raum ist zu groß geworden vielleicht...“

Odewitt schaut in die Sterne. Um seine Lippen ist ein Vacheln, das wie tun muß. Er leidet in diesem Vacheln. Aber es sitzt fest, ist der Ausdruck einer Überzeugung. „Wohin es uns treibt?“ Er wiederholt den Satz nur, um ihn in aller Breite beantworten zu können: „Auseinander, Karola!“

Sie läßt die Schale ihrer gebeugten Hände sinken und sagt: „Auseinander —?“ Und dann sagt sie noch: „Ja, Arno!“ Und dann lange nichts mehr.

„Ich hätte mir ein Angebot gemacht, Karola!“

Sie nickt.

„Sie wissen davon?“

Wieder ein Nicken.

„Ein Angebot, das — — Um: Würden Sie über das Wort „großherzig“ lachen?“

Karola schüttelt den Kopf. „Stephan ist großherzig!“

„Ja; auf seine Weise — soweit Platz ist in ihm.“

Karola hält ihr Gesicht in den Händen ver-borgen. Sie weiß nichts zu sagen. Aber sie nicht unaufhörlich.

Odewitt wendet sich weg. „Es ist nicht nur das, Karola. Ob du's verstehen wirst, wenn ich es dir sage? Das mit dem Zughund an der Deichsel — das ist das Wort, das ich gesucht, aber nicht gefunden habe. Sehen Sie: Hier — hier —“ Er greift in die Brusttasche, holt daraus einen grünen Briefbogen hervor; Karola sieht in der linken oberen Ecke eine fliegende Schwalbe. „Sehen Sie: Das ist das Getreue, von dem wir immer reden und immer flagen, daß es nicht mehr sei, und daß wir suchen, wie das große Kleind. Und, Karola, es ist hier — es lebt — es atmet — es hat Gefühl! Wenn wir es zusammenreihen —? Wie sehen wir da, wenn sie uns anheben mit ihren Augen, so ganz ohne Vorwurf und nur ein bißchen erschreckt, von unten herauf: die redlichen Zughunde?“

Sie antwortet nicht, steht ihm nur in die Augen.

„Ich hab' gedacht, ich würde es können,“ fährt er fort. „Aber da ist plötzlich gekommen, wovon ich gemeint habe, daß es nie kommen werde: das Angebot Ihres Mannes. Nicht für mich; für Karola ist es gekommen, die an der Deichsel ihres kleinen Eintommens hängt und zieht und zieht und fünfzig Mark eripart, damit sie mit mir in den Schwarzwald kann für drei Tage ihres Urlaubs, der zwei Wochen ausmacht im Jahr. Und eine Tischdecke kauft sie für einen alten runden Tisch — ob, einen häßlichen Tisch, der aber doch vielleicht schon wird, weil ihr Dera daran hängt — und arbeitet Teewärmer... Als mir Ihr Mann die Hand entgegenstreckte: „Sehen Sie, da hat' ich ihm's ausgerechnet: „Nicht das! Nicht deinen Auftrag und eine Danküberweisung! Ich will viel, viel mehr von dir! Ich will von dir alles!“ — Aber dann — ich hab' nicht meine Hand in die feine ge-leat, als ich angenommen habe; es war die

Hand Karolas — viele Hand, die sie nicht vom der Deichsel läßt, die war es, Karola, mit der ich eingeklinkt habe. Denn für sie — Ich denke, ich besah kein Recht, das Große Los, von dem sie träumt, für Karola Barthels aus. Karola fühlt unter sich ein Begegnen, als vermöchte sie nicht mehr, fest zu stehen auf den so starken, sicheren Wanken der „Monte Camparo“, die ruhig und stetig, wie ein ausgeprägtes Stück Heimat, durch das Meer dahinfährt. Sie hat einen Schrei in der Kehle, die sie nur mit leichter Selbstbeherrschung in sich behält. Und dennoch: Was fern, ihrem ausgewählten Gefühl noch nicht erreichbar, liegt ein Getöse, das ihr Auftrieb verleiht. Wenn schon die Tür in das unregelmäßige Sein im Zufallen ist — es gibt doch noch Kammern genug, in denen sie beschriebene Reichtümer hat und denen gerade das nämliche Schiff sie zuträgt, das sie aus dem herausnimmt, was das schönere Land ihrer Erwartung war. Sie tritt einen Schritt von Arno weg, lehnt sich über die Brüstung. Er steht neben ihr. Blicke gleichfalls hinaus. Und so sprechen sie eine Weile in das Meer, das draußen gleitet, ohne einander anzusehen.

„Wo haben wir einander enttäuscht Arno — doch enttäuscht?“

„Enttäuscht —? Wie: enttäuscht?“

„Wir dachten doch — jeder von andern —, daß er das sei, wozu ihm selber der Mut fehlte.“

„Recht und der Mut?“

„Und selbst der Mut, das Unglück des schlechten Gewissens zu ertragen. Sie sehen es ja, Arno: Wir sind beide zur Pflicht zurückgeflohen.“

„Ist das ein Rückgang?“

„Es ist Menschsein. Sehen Sie, jetzt kann ich's ja sagen: Ich bin fast verbrannt nach dem Unrecht. Aber wenn Sie es mir gebracht hätten — ich habe schon die Worte bereit gehabt, mit denen ich Sie zurückgetrieben hätte... Das haben Sie mir eripart, Arno.“

„Sie meinen: weil ich selbst zu feige war?“

„Es wird wohl so sein, daß Sie es sind. Dann aber ist diese Feigheit der Wert, den ich an Ihnen liebe, und der große Mut ist vielleicht nichts als eine Vorstellung, die nur so lange menschen-wert erscheint, als sie nicht verwirklicht wird.“

Sie schweigen. Im Schiff muß noch immer getanzt werden; denn hin und wieder verirrt sich ein verpörriger Taft Puff bis hierher und ver-flatiert.

Karola stellt sich fest, schüttelt einen raschen Frost von den Schultern. „So —! Das wäre so weit... Dann also —“ Ihre Stimme bleibt stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Buttervogel von Trinidad

Dieser Vogel, den manche Ornithologen als den „merkwürdigsten Vogel der Tropen“ bezeichnen, ist für die Eingeborenen Trinidads ein wertvolles Kuckuck, weil er sie das ganze Jahr mit Butter versorgt. Seine Jungen sind nämlich überaus fett, und daher ist es dort Brauch, jedes Jahr, wenn die jungen Vögel am fliegen sind, eine große Fest-Feier zu halten, das heißt, die Vögel zu fangen und ihr Fett auszuscheiden. Dieses Fett, eine halbflüssige und völlig geruchlose Masse, ist nach dem Schmelzen so rein, daß es sich ein volles Jahr aufbewahren läßt, ohne ranzig zu werden, und aus diesem Grund wird die „Vogelbutter“ bei den Eingeborenen sehr geschätzt, der Vogel allerdings auch sehr verfolgt. Der Buttervogel von Trinidad ist auch deshalb merkwürdig, weil sein Schnabel doppelt gesägt ist und seine Augen das Tageslicht nicht vertragen können, weshalb die Vögel ihre Wohnhöhlen nur bei Nacht und zwar am liebsten in Mondschein-nächten verlassen.

Ein Bauer besteht seine Meisterprüfung

Von Wilhelm Lennemann

Nach dreißig Blat- und Nordjahren war zu Münster und Osnabrück Frieden geschlossen worden. Das Land atmete auf, die Gloden sangen, und die Bauern besannen sich wieder auf Saat und Ernte. Ehrbare Arbeit, Recht und Gerechtigkeit kamen wieder zur Geltung. Aber noch mußte das neue Leben durch schwere Zeiten gehen. Das aus der entlassenen Soldateska sich bildende Kaud-gehebel lastete wie ein schwerer Druck auf dem lachenden Lande. Freilich hatten sich auch viele Soldaten zu geregelter Arbeit zurückgefunden; die Grundbesitzer nahmen sie in ihren halbver-fallenen Dörfern auf und gaben ihnen gern Ruhe und Hof und Vorteile mancher Art.

Da hatte sich dem Bauer Rodolphe im Niederbischöflichen auch ein Musketier als Knecht angeboten. Der Bauer hatte ihn genommen, zwar mit Mißtrauen; denn der Soldat hätte ja gut und gern eine erblinde Poststelle erlangen können, zumal er über einen guten Wagen Dispo-sition verfügte. Aber der neue Knecht schied sich gut, und in einer mittelmässigen Stunde hat er dem Bauer auch gehalten, daß er sich allein vor dem neuen Leben gefürchtet und sich zur Eingewöh-nung erst unter eine starke Hand hätte geben wollen. — Dazu hat der Bauer gelacht und gemeint, dann habe er aber nun seine Gesellenprüfung bestanden, er solle nun schauen, daß er auch reif werde zum Meister und Bauer.

Der Knecht hat genickt: dazu müsse ihm der Bauer verhelfen. Der Bauer hat nicht gleich ver-handen, wie das gemeint war.

Aber nach einigen Monaten sollte er es er-fahren. Er besah einen Jungen von zwölf und ein Mädchen von vier Jahren. Da trat eines Sonntagmorgens der Knecht vor ihn und bat, ihm die Marie zur Frau zu geben. Er habe auch bereits mit dem gnädigen Herrn gesprochen, und

ein noch leblich erhaltener Hof. Aber und Vieles seien ihm zugelegt worden.

Der Rodolphe hat bei dem Knecht mit beiden Händen zugestimmt: kein Bauernhof war in den Glodenjahren nicht ganz zerfallen worden; immerhin war's doch nur ein Knecht und ab-gedankter Soldat, der vor ihm stand; da sprach man nicht gleich ein Auen zu einer solchen Witte. Aber er wußte auch, daß der ebereiten Bauern-löhne und Erben nicht viele im Lande waren, und so hielt er klugerweise sein Wort in der Schwere und sprach, noch sei das Meisterstück nicht getan, und ein Bauer müsse heutzutage mehr können als nur pflügen und säen.

Der Knecht aber hatte auch seinen Stolz. Als ehrlicher Musketier hatte er in den Kriegsjahren den Bauer als ein Nichts gehalten; und in plötzlich wachgewordener Erinnerung wollte er schon auf-begehren; doch bezwang er sich auch gleich wieder, hatte er sich doch freiwillig in Lehr und Jucht des Bauern begeben und mußte also sein Wort hin-nehmen.

Genug, er schwieg und tat seinen Dienst wie ehedem. Er gab der Erde, was ihr gebührte, dem Hofe, was er verlangte, und hatte der Stunde, die Reue und Lohn versprochen. Der Bauer sah auf ihn, und eine Achtung kam ihm vor dem Knecht, der sich in Demut und Ver-trauen unter sein Wort gab.

So gingen einige Monate hin. Erntezeit war; alle Scheuern schrien nach Brot, die Mühlen-läben hungert ins Land, und die Samen wühlten in den Aehren. Rodolphe und sein Knecht fuhren den Aehren ein. Da hörten sie ein Schreien und sahen den jungen Hofbesitzer wie ein gedehntes Bild ins Feld laufen: fremde, wilde Reue seien ins Haus gebracht, berichte er, davor sei er geflohen.

„Marodeure!“, rief der Bauer und rannte dem Hofe zu. Der Knecht ihm nach. Auf dem Hofe hörten sie ein Hülfschreien, und jeder von ihnen lief, wohin sein Herz ihn trieb, der Bauer ins Haus, der Knecht in die Diele, in der auch die Kammer der Marie lag. Da der Bauer durch die Küche läuft, kommt gerade einer der Räuber aus der nebenanliegenden Kammer der Bäuerin. Mit breitem Messer will er den Bauer anrennen; der reißt den eisernen Topf vom Feuerbalken und wirft ihn dem Kerl gegen den Kopf, daß Eisen und Schmelz zerpringen und der Nordbrenner zu Boden stürzt. Im gleichen Augenblick erblickt er selbst hinterwärts einen Schlag auf den Kopf, daß ihm die Sinne vergehen. Als er wieder zu sich kommt, findet er sich geteilt und gebunden neben seinem Weibe in der Kammer.

Der Knecht ist indessen die Diele hinauf-gestiegen. Eine Felle hat er an sich gerissen. Da oben hämmert ein Kerl gegen die verschlossene Tür der Marie. Als er den Knecht sieht, lacht er nach dem Spitz; ehe er ihn aber noch zum Stoben ansetzen kann, fährt ihm der andere Treizack zwischen die Rippen; häßliche Wunden topfüber auf's Zwerchfell der Diele.

Den Spitz des Erschlagenen in der Hand, läuft der Knecht ins Fleck. Da steht ihm der Kerl gegenüber, der den Bauer geworfen und gebunden hat. Einen Augenblick brennen sich die Augen an, auf einmal aber läßt der Kerl die Felle fallen und ruft: „Karl Hunderttausend! Sach voll! Unten! Bist du's, Arno, oder bist du's nicht?“

Auch der Knecht erkennt den ehemaligen Arno-Kameraden; doch sein Gesicht wird nicht um einen kleinen Schein heller: „Woh! bin ich's“, sagt er, „doch die alten Zeiten sind vorbei; bin auch niemals stolz auf dich gewesen, obwohl wir in einer Lagerhütte gebastet, dazu hast du die Kom-pagne verlassen und bist als Nordbrenner und Schnapphahn hinter den Hecken gelegen!“

„Daß dich der Donner erschlage“, lacht es ihn an, „wilt mich ich? Schmeicheln?“ „Bist etwa untergekommen in diesem Rest und wilt Bauer werden? Spring ab zu mir, meine Partei ist besser! Wir räumen den Hof aus und gehn in alle

Winde! Schon liegen der Bauer und sein Weib neubunden, „werd' sie ausquetschen, wenn ich nicht finde, was ich such!“

„Soweit wird's nicht kommen“, ruft der Knecht, „ich bin dem Bauer im Treuen verpflichtet und stehe zu ihm, wie ehedem zur Fahne, und darum sag ich dir: Daß ab, wenn dir dein Leben lieb ist!“

„Oho“, höhnte es, so steht's mit dir; willst mich schrauben! Da will ich dir zu Gefallen sein, und so kann denn unser Handel beginnen!“

Damit steht er mit seiner Felle ein. Der Knecht aber weicht aus, kann aber auch seinerseits nicht zum Stich kommen. Da werfen beide die Spieße weg und fahren mit den Händen aufeinander los. Ein wildes Ringen wirft die beiden durchs Fleck hin. Schließlich scheint der Knecht die Oberhand zu gewinnen, ihn stürzte sein Recht und sein gut Gewissen. Der Bodenbrüter atmet tief und schwer, schwankt und strauchelt, den Knecht im Sturz mit sich reichend, hintenüber und gerade in den leeren Kesselhafen, dessen scharfe Spitze ihm tief ins Ge-nick dringt. Einen grellen Schrei tut er, und dann ist's aus; er hatte sich im Fallen auf das Eisen das Genick gebrochen.

Tief atmete der Knecht. Er ging in die Kammer, fand den Bauer und die Bäuerin, riß ihnen die Knebel aus dem Munde und schnitt die Felle durch. Dann rief er die Marie und den Jungen, er fühlte Gnade und Segen des Sieges, die strafften seinen Rücken und gaben den Augen herrlichen Stolz...

„Das hast du gut gemacht!“ lobt der Bauer. „Ja“, lacht der Knecht, „das ging über Säen und Dauen!“

Jetzt war's an dem Bauer, daß er in Demut und in Scham stand. Er hatte in der Kammer die verschundenen Borte des Erschlagenen gehört und mit Freude vernommen, daß sein Knecht wider-standen und im Treuen geblieben hatte. Er hatte sich seinen Bauernbrief geschrieben mit Eisen und Blut. Das bedurfte der Bauer mehr. Er nahm Moritz die Hand seiner Tochter und führte sie dem Knecht zu.

PELZE

KALMANN

Die maßgebenden Stützgeschäfte der Branche!
W. - ELSENFIELD
Wall 23/25 I. E. g. Eingang
im Schuhhaus Lingel, Telefon 25394

W. - BARNEN
Altermarkt 16, I. Etage
Ecke Mittelstraße, Telefon 57541

Pelzjacken von 49.50 an
Füchse von 18.50 an
Schmuckstragen 4 fällig von 34.50 an
Mantel u. Mantelteile von 0.50 an
sowie sämtliche Pelzwaren billigst.
Neuanfertigung und Umarbeitungen
in eigener Kärchererei gut und billig.

Nachdem an
ganzen Linie
betrieb am n
Die Wuppert
auf wenige M
Kaufmännle de
Waghebauer
dem auf deut
anfreiten, verli
ausgeiragen.
Schwarz-Weiß
Sechs Spi
irksam
zu erwarten.
haben bedeu
berfeld muß
guten Taktik
führt nicht ob
ein scharfer W
auf den den
Krennungen m
zu bewiesen.
Häufeldorf zw
Kattfinden. W
Hilben 03 un
eigenem Plat
Werden 04 fa
Alle Spiel

Schw.-Weiß

Benn man
daran, daß die
Fortuna d
lage der Sp
Fußballer
vielleicht auch
die im Anfa
Preußen mit
gegen Hamb
mit nur zwei
Minuspunk
zweiter Stel
ben worden,
sen technisch
abzuleugnen.
Kampfsiegt
guten Mann
Punkte ergab
gefährliche, a
Gauzes gewor
mer Schwarz
fümen Drauf
— voraussetz

Sechs
SSV. E

Dießes Spi
Bedeutung. E
Bene zur W
weiter voran
born. Die A
aber nicht für
Denn gar zu
Latein jamm
fallen meist o
Es wird heig

SV. Lüttr

Der Lüttr
gehalten. Auf
nj. Sports u
wissen. Die
hemlich bede
stärkt um je
hapien sehn
schis. Die B
und Lüttrings

TSV. F

Es wird la
müssen unde
Faschluß zum
schein nach ge
Belberter Ber
nicht so stark
bahn für au
schwer spielen
dorfer Sieg.

in der Wuppert

Bo

Glück 7.15 Uhr.

Eintrittspreis

Elbertfelder

Die Turner über
Kundgebu
am Samstag de
Turnplatz, Tur
zur Stadthalle.
teil. Anzug: St
11.15.

Neue Hüte



Fesche Garbo-Kappe aus Stidhelhaar, mit Metall-Garnitur

1.75



Flotter jugendlicher Hut mit gestepptem Rand, sehr kleidsam

2.95



Modisch gesteckte Kappe aus Stidhelhaar

3.95



Schöner Randhut aparte Kopferarbeitung

3.95

KAUFHOF

ELBERFELD

Neue Sendungen

Damen-Mäntel

mit und ohne Pelz

12.75, 15.75, 19.75, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 36.—, 42.— und höher

Damen-Kleider 6.90

24.—, 27.—, 29.75, 32.75, 35.75, 38.75, 41.75, 44.75, 47.75, 50.75, 53.75, 56.75, 59.75, 62.75, 65.75, 68.75, 71.75, 74.75, 77.75, 80.75, 83.75, 86.75, 89.75, 92.75, 95.75, 98.75, 101.75, 104.75, 107.75, 110.75, 113.75, 116.75, 119.75, 122.75, 125.75, 128.75, 131.75, 134.75, 137.75, 140.75, 143.75, 146.75, 149.75, 152.75, 155.75, 158.75, 161.75, 164.75, 167.75, 170.75, 173.75, 176.75, 179.75, 182.75, 185.75, 188.75, 191.75, 194.75, 197.75, 200.75, 203.75, 206.75, 209.75, 212.75, 215.75, 218.75, 221.75, 224.75, 227.75, 230.75, 233.75, 236.75, 239.75, 242.75, 245.75, 248.75, 251.75, 254.75, 257.75, 260.75, 263.75, 266.75, 269.75, 272.75, 275.75, 278.75, 281.75, 284.75, 287.75, 290.75, 293.75, 296.75, 299.75, 302.75, 305.75, 308.75, 311.75, 314.75, 317.75, 320.75, 323.75, 326.75, 329.75, 332.75, 335.75, 338.75, 341.75, 344.75, 347.75, 350.75, 353.75, 356.75, 359.75, 362.75, 365.75, 368.75, 371.75, 374.75, 377.75, 380.75, 383.75, 386.75, 389.75, 392.75, 395.75, 398.75, 401.75, 404.75, 407.75, 410.75, 413.75, 416.75, 419.75, 422.75, 425.75, 428.75, 431.75, 434.75, 437.75, 440.75, 443.75, 446.75, 449.75, 452.75, 455.75, 458.75, 461.75, 464.75, 467.75, 470.75, 473.75, 476.75, 479.75, 482.75, 485.75, 488.75, 491.75, 494.75, 497.75, 500.75, 503.75, 506.75, 509.75, 512.75, 515.75, 518.75, 521.75, 524.75, 527.75, 530.75, 533.75, 536.75, 539.75, 542.75, 545.75, 548.75, 551.75, 554.75, 557.75, 560.75, 563.75, 566.75, 569.75, 572.75, 575.75, 578.75, 581.75, 584.75, 587.75, 590.75, 593.75, 596.75, 599.75, 602.75, 605.75, 608.75, 611.75, 614.75, 617.75, 620.75, 623.75, 626.75, 629.75, 632.75, 635.75, 638.75, 641.75, 644.75, 647.75, 650.75, 653.75, 656.75, 659.75, 662.75, 665.75, 668.75, 671.75, 674.75, 677.75, 680.75, 683.75, 686.75, 689.75, 692.75, 695.75, 698.75, 701.75, 704.75, 707.75, 710.75, 713.75, 716.75, 719.75, 722.75, 725.75, 728.75, 731.75, 734.75, 737.75, 740.75, 743.75, 746.75, 749.75, 752.75, 755.75, 758.75, 761.75, 764.75, 767.75, 770.75, 773.75, 776.75, 779.75, 782.75, 785.75, 788.75, 791.75, 794.75, 797.75, 800.75, 803.75, 806.75, 809.75, 812.75, 815.75, 818.75, 821.75, 824.75, 827.75, 830.75, 833.75, 836.75, 839.75, 842.75, 845.75, 848.75, 851.75, 854.75, 857.75, 860.75, 863.75, 866.75, 869.75, 872.75, 875.75, 878.75, 881.75, 884.75, 887.75, 890.75, 893.75, 896.75, 899.75, 902.75, 905.75, 908.75, 911.75, 914.75, 917.75, 920.75, 923.75, 926.75, 929.75, 932.75, 935.75, 938.75, 941.75, 944.75, 947.75, 950.75, 953.75, 956.75, 959.75, 962.75, 965.75, 968.75, 971.75, 974.75, 977.75, 980.75, 983.75, 986.75, 989.75, 992.75, 995.75, 998.75, 1001.75, 1004.75, 1007.75, 1010.75, 1013.75, 1016.75, 1019.75, 1022.75, 1025.75, 1028.75, 1031.75, 1034.75, 1037.75, 1040.75, 1043.75, 1046.75, 1049.75, 1052.75, 1055.75, 1058.75, 1061.75, 1064.75, 1067.75, 1070.75, 1073.75, 1076.75, 1079.75, 1082.75, 1085.75, 1088.75, 1091.75, 1094.75, 1097.75, 1100.75, 1103.75, 1106.75, 1109.75, 1112.75, 1115.75, 1118.75, 1121.75, 1124.75, 1127.75, 1130.75, 1133.75, 1136.75, 1139.75, 1142.75, 1145.75, 1148.75, 1151.75, 1154.75, 1157.75, 1160.75, 1163.75, 1166.75, 1169.75, 1172.75, 1175.75, 1178.75, 1181.75, 1184.75, 1187.75, 1190.75, 1193.75, 1196.75, 1199.75, 1202.75, 1205.75, 1208.75, 1211.75, 1214.75, 1217.75, 1220.75, 1223.75, 1226.75, 1229.75, 1232.75, 1235.75, 1238.75, 1241.75, 1244.75, 1247.75, 1250.75, 1253.75, 1256.75, 1259.75, 1262.75, 1265.75, 1268.75, 1271.75, 1274.75, 1277.75, 1280.75, 1283.75, 1286.75, 1289.75, 1292.75, 1295.75, 1298.75, 1301.75, 1304.75, 1307.75, 1310.75, 1313.75, 1316.75, 1319.75, 1322.75, 1325.75, 1328.75, 1331.75, 1334.75, 1337.75, 1340.75, 1343.75, 1346.75, 1349.75, 1352.75, 1355.75, 1358.75, 1361.75, 1364.75, 1367.75, 1370.75, 1373.75, 1376.75, 1379.75, 1382.75, 1385.75, 1388.75, 1391.75, 1394.75, 1397.75, 1400.75, 1403.75, 1406.75, 1409.75, 1412.75, 1415.75, 1418.75, 1421.75, 1424.75, 1427.75, 1430.75, 1433.75, 1436.75, 1439.75, 1442.75, 1445.75, 1448.75, 1451.75, 1454.75, 1457.75, 1460.75, 1463.75, 1466.75, 1469.75, 1472.75, 1475.75, 1478.75, 1481.75, 1484.75, 1487.75, 1490.75, 1493.75, 1496.75, 1499.75, 1502.75, 1505.75, 1508.75, 1511.75, 1514.75, 1517.75, 1520.75, 1523.75, 1526.75, 1529.75, 1532.75, 1535.75, 1538.75, 1541.75, 1544.75, 1547.75, 1550.75, 1553.75, 1556.75, 1559.75, 1562.75, 1565.75, 1568.75, 1571.75, 1574.75, 1577.75, 1580.75, 1583.75, 1586.75, 1589.75, 1592.75, 1595.75, 1598.75, 1601.75, 1604.75, 1607.75, 1610.75, 1613.75, 1616.75, 1619.75, 1622.75, 1625.75, 1628.75, 1631.75, 1634.75, 1637.75, 1640.75, 1643.75, 1646.75, 1649.75, 1652.75, 1655.75, 1658.75, 1661.75, 1664.75, 1667.75, 1670.75, 1673.75, 1676.75, 1679.75, 1682.75, 1685.75, 1688.75, 1691.75, 1694.75, 1697.75, 1700.75, 1703.75, 1706.75, 1709.75, 1712.75, 1715.75, 1718.75, 1721.75, 1724.75, 1727.75, 1730.75, 1733.75, 1736.75, 1739.75, 1742.75, 1745.75, 1748.75, 1751.75, 1754.75, 1757.75, 1760.75, 1763.75, 1766.75, 1769.75, 1772.75, 1775.75, 1778.75, 1781.75, 1784.75, 1787.75, 1790.75, 1793.75, 1796.75, 1799.75, 1802.75, 1805.75, 1808.75, 1811.75, 1814.75, 1817.75, 1820.75, 1823.75, 1826.75, 1829.75, 1832.75, 1835.75, 1838.75, 1841.75, 1844.75, 1847.75, 1850.75, 1853.75, 1856.75, 1859.75, 1862.75, 1865.75, 1868.75, 1871.75, 1874.75, 1877.75, 1880.75, 1883.75, 1886.75, 1889.75, 1892.75, 1895.75, 1898.75, 1901.75, 1904.75, 1907.75, 1910.75, 1913.75, 1916.75, 1919.75, 1922.75, 1925.75, 1928.75, 1931.75, 1934.75, 1937.75, 1940.75, 1943.75, 1946.75, 1949.75, 1952.75, 1955.75, 1958.75, 1961.75, 1964.75, 1967.75, 1970.75, 1973.75, 1976.75, 1979.75, 1982.75, 1985.75, 1988.75, 1991.75, 1994.75, 1997.75, 2000.75, 2003.75, 2006.75, 2009.75, 2012.75, 2015.75, 2018.75, 2021.75, 2024.75, 2027.75, 2030.75, 2033.75, 2036.75, 2039.75, 2042.75, 2045.75, 2048.75, 2051.75, 2054.75, 2057.75, 2060.75, 2063.75, 2066.75, 2069.75, 2072.75, 2075.75, 2078.75, 2081.75, 2084.75, 2087.75, 2090.75, 2093.75, 2096.75, 2099.75, 2102.75, 2105.75, 2108.75, 2111.75, 2114.75, 2117.75, 2120.75, 2123.75, 2126.75, 2129.75, 2132.75, 2135.75, 2138.75, 2141.75, 2144.75, 2147.75, 2150.75, 2153.75, 2156.75, 2159.75, 2162.75, 2165.75, 2168.75, 2171.75, 2174.75, 2177.75, 2180.75, 2183.75, 2186.75, 2189.75, 2192.75, 2195.75, 2198.75, 2201.75, 2204.75, 2207.75, 2210.75, 2213.75, 2216.75, 2219.75, 2222.75, 2225.75, 2228.75, 2231.75, 2234.75, 2237.75, 2240.75, 2243.75, 2246.75, 2249.75, 2252.75, 2255.75, 2258.75, 2261.75, 2264.75, 2267.75, 2270.75, 2273.75, 2276.75, 2279.75, 2282.75, 2285.75, 2288.75, 2291.75, 2294.75, 2297.75, 2300.75, 2303.75, 2306.75, 2309.75, 2312.75, 2315.75, 2318.75, 2321.75, 2324.75, 2327.75, 2330.75, 2333.75, 2336.75, 2339.75, 2342.75, 2345.75, 2348.75, 2351.75, 2354.75, 2357.75, 2360.75, 2363.75, 2366.75, 2369.75, 2372.75, 2375.75, 2378.75, 2381.75, 2384.75, 2387.75, 2390.75, 2393.75, 2396.75, 2399.75, 2402.75, 2405.75, 2408.75, 2411.75, 2414.75, 2417.75, 2420.75, 2423.75, 2426.75, 2429.75, 2432.75, 2435.75, 2438.75, 2441.75, 2444.75, 2447.75, 2450.75, 2453.75, 2456.75, 2459.75, 2462.75, 2465.75, 2468.75, 2471.75, 2474.75, 2477.75, 2480.75, 2483.75, 2486.75, 2489.75, 2492.75, 2495.75, 2498.75, 2501.75, 2504.75, 2507.75, 2510.75, 2513.75, 2516.75, 2519.75, 2522.75, 2525.75, 2528.75, 2531.75, 2534.75, 2537.75, 2540.75, 2543.75, 2546.75, 2549.75, 2552.75, 2555.75, 2558.75, 2561.75, 2564.75, 2567.75, 2570.75, 2573.75, 2576.75, 2579.75, 2582.75, 2585.75, 2588.75, 2591.75, 2594.75, 2597.75, 2600.75, 2603.75, 2606.75, 2609.75, 2612.75, 2615.75, 2618.75, 2621.75, 2624.75, 2627.75, 2630.75, 2633.75, 2636.75, 2639.75, 2642.75, 2645.75, 2648.75, 2651.75, 2654.75, 2657.75, 2660.75, 2663.75, 2666.75, 2669.75, 2672.75, 2675.75, 2678.75, 2681.75, 2684.75, 2687.75, 2690.75, 2693.75, 2696.75, 2699.75, 2702.75, 2705.75, 2708.75, 2711.75, 2714.75, 2717.75, 2720.75, 2723.75, 2726.75, 2729.75, 2732.75, 2735.75, 2738.75, 2741.75, 2744.75, 2747.75, 2750.75, 2753.75, 2756.75, 2759.75, 2762.75, 2765.75, 2768.75, 2771.75, 2774.75, 2777.75, 2780.75, 2783.75, 2786.75, 2789.75, 2792.75, 2795.75, 2798.75, 2801.75, 2804.75, 2807.75, 2810.75, 2813.75, 2816.75, 2819.75, 2822.75, 2825.75, 2828.75, 2831.75, 2834.75, 2837.75, 2840.75, 2843.75, 2846.75, 2849.75, 2852.75, 2855.75, 2858.75, 2861.75, 2864.75, 2867.75, 2870.75, 2873.75, 2876.75, 2879.75, 2882.75, 2885.75, 2888.75, 2891.75, 2894.75, 2897.75, 2900.75, 2903.75, 2906.75, 2909.75, 2912.75, 2915.75, 2918.75, 2921.75, 2924.75, 2927.75, 2930.75, 2933.75, 2936.75, 2939.75, 2942.75, 2945.75, 2948.75, 2951.75, 2954.75, 2957.75, 2960.75, 2963.75, 2966.75, 2969.75, 2972.75, 2975.75, 2978.75, 2981.75, 2984.75, 2987.75, 2990.75, 2993.75, 2996.75, 2999.75, 3002.75, 3005.75, 3008.75, 3011.75, 3014.75, 3017.75, 3020.75, 3023.75, 3026.75, 3029.75, 3032.75, 3035.75, 3038.75, 3041.75, 3044.75, 3047.75, 3050.75, 3053.75, 3056.75, 3059.75, 3062.75, 3065.75, 3068.75, 3071.75, 3074.75, 3077.75, 3080.75, 3083.75, 3086.75, 3089.75, 3092.75, 3095.75, 3098.75, 3101.75, 3104.75, 3107.75, 3110.75, 3113.75, 3116.75, 3119.75, 3122.75, 3125.75, 3128.75, 3131.75, 3134.75, 3137.75, 3140.75, 3143.75, 3146.75, 3149.75, 3152.75, 3155.75, 3158.75, 3161.75, 3164.75, 3167.75, 3170.75, 3173.75, 3176.75, 3179.75, 3182.75, 3185.75, 3188.75, 3191.75, 3194.75, 3197.75, 3200.75, 3203.75, 3206.75, 3209.75, 3212.75, 3215.75, 3218.75, 3221.75, 3224.75, 3227.75, 3230.75, 3233.75, 3236.75, 3239.75, 3242.75, 3245.75, 3248.75, 3251.75, 3254.75, 3257.75, 3260.75, 3263.75, 3266.75, 3269.75, 3272.75, 3275.75, 3278.75, 3281.75, 3284.75, 3287.75, 3290.75, 3293.75, 3296.75, 3299.75, 3302.75, 3305.75, 3308.75, 3311.75, 3314.75, 3317.75, 3320.75, 3323.75, 3326.75, 3329.75, 3332.75, 3335.75, 3338.75, 3341.75, 3344.75, 3347.75, 3350.75, 3353.75, 3356.75, 3359.75, 3362.75, 3365.75, 3368.75, 3371.75, 3374.75, 3377.75, 3380.75, 3383.75, 3386.75, 3389.75, 3392.75, 3395.75, 3398.75, 3401.75, 3404.75, 3407.75, 3410.75, 3413.75, 3416.75, 3419.75, 3422.75, 3425.75, 3428.75, 3431.75, 3434.75, 3437.75, 3440.75, 3443.75, 3446.75, 3449.75, 3452.75, 3455.75, 3458.75, 3461.75, 3464.75, 3467.75, 3470.75, 3473.75, 3476.75, 3479.75, 3482.75, 3485.75, 3488.75, 3491.75, 3494.75, 3497.75, 3500.75, 3503.75, 3506.75, 3509.75, 3512.75, 3515.75, 3518.75, 3521.75, 3524.75, 3527.75, 3530.75, 3533.75, 3536.75, 3539.75, 3542.75, 3545.75, 3548.75, 3551.75, 3554.75, 3557.75, 3560.75, 3563.75, 3566.75, 3569.75, 3572.75, 3575.75, 3578.75, 3581.75, 3584.75, 3587.75, 3590.75, 3593.75, 3596.75, 3599.75, 3602.75, 3605.75, 36

Fußball im Schatten des Länderspiels

In Barmen: Einziges Gauligaspiel am Niederrhein
Großkampftag in den Bezirks- und den Kreisklassen

Nachdem am vergangenen Sonntag fast auf der ganzen Linie Ruhe herrschte, ist der Fußballbetrieb am nächsten Spieltag wieder sehr hart. Die Wuppertaler Fußballmannschaften sind bis auf wenige Ausnahmen alle beschäftigt. Die Gauligaspiele des Niederrheins sind wegen des Magdeburger Länderspiels gegen Norwegen, zu dem auf deutscher Seite nur Leute unseres Gauces antreten, verlegt worden. Nur ein Kampf wird ausgetragen. Im Barmer Nordpark stellt sich Schwarz-Weiß dem Duisburger Fußball-Verein 08. Sechs Spiele finden in Gruppe 4 der Bezirksliga statt. Durchweg sind schwere Kämpfe zu erwarten. Die Wuppertaler Mannschaften haben bedeutende Aufgaben erhalten. SSV. Elberfeld muß gegen Sport-Club Sonnborn seinen guten Tabellenplatz verteidigen. SSVg. Barmen führt nicht ohne Furcht nach Lüttringhausen, wo ein scharfer Wind weht. TSV. Ronsdorf empfängt zu Hause den VfL. Velbert, der gewaltige Anstrengungen machen wird, um Bezirksklassenbezug zu beweisen. Ein wichtiges Gefecht wird in Düsseldorf zwischen Turu und dem VfR. Ohligs stattfinden. Verhältnismäßig leichte Gegner haben Hilden 03 und VfB. Remscheid erhalten, die auf eigenem Platz Schwarz-Weiß Düsseldorf bezwingen. Alle Spiele beginnen um 14.30 Uhr.

Einmal Gauliga

Schw.-Weiß Barmen — FV. Duisburg 08

Wenn man Duisburg 08 liest, denkt man sofort daran, daß dieser Verein dem Deutschen Meister Fortuna die bisher einzige Niederlage der Spielzeit beibringen konnte. Wer die Fußballereignisse aufmerksam verfolgt hat, wird vielleicht auch daran denken, daß Duisburg 08 die im Anfang überraschend starken Elberfelder Preußen mit 3:1 überführte, daß die Mannschaft gegen Hamborn 07 ein Unentschieden errang und mit nur zwei knappen Niederlagen und fünf Minuspunkten ausnehmend hinter Fortuna an zweiter Stelle steht. Es ist immer wieder geschrieben worden, daß die Duisburger in ihren Kämpfen technisch keineswegs glänzen, aber es ist nicht abzuleugnen, daß sie durch einen unbedingten Kampfsinn bisher jedenfalls gerade die technisch guten Mannschaften bezwungen und wertvolle Punkte errang. Darum ist Duisburg 08 der gefährliche, aber auch interessanteste Gegner des Gauces geworden. Er wird am Sonntag den Barmer Schwarz-Weiß etwas von seinem ungewöhnlichen Draufgängermentement vorführen und — voraussichtlich — einen neuen Sieg erringen.

Sechsmal Bezirksklasse

SSV. Elberfeld — SC. Sonnborn

Dieses Spiel hat für Wuppertal besondere Bedeutung. Sport- und Spielverein ist auf dem Wege zur Meisterschaft schon ein gutes Stück weiter vorangekommen als der Sportclub Sonnborn. Die Feststellung ist interessant, sie kann aber nicht für die Voraussage bestimmend sein. Denn gar zu oft ist der Vorherrscher mit seinem Paten jämmerlich hereingefallen. Ortskämpfe fallen meist aus dem Rahmen des Alltäglichen. Es wird heiß hergehen. Die Chancen sind verteilt.

BV. Lüttringhausen — SSVg. Barmen

Der Lüttringhauser Fußballverein hat sich gut gehalten. Auf eigenem Platz ist er besonders tüchtig. Sport- und Spielverein wird Bescheid wissen. Die Zuschauer des für die Mittelgruppe ziemlich bedeutsamen Treffens werden zwei erittert um jeden Zoll Boden ringende Mannschaften sehen. Ueber den Ausgang sagen wir nichts. Die Barmer haben einen schweren Stand, und Lüttringhausen hat noch nicht gewonnen.

TSV. Ronsdorf — VfB. Velbert

Es wird langsam Zeit für die Ronsdorfer. Sie müssen unbedingt durch einen Punktgewinn den Anschluß zum Reide wieder herstellen. Allen Anschein nach gelingt der Versuch am Sonntag. Der Velbter Verein für Bewegungsspiele ist draußen nicht so stark wie dabeim. Da in der Balkampfbahn für auswärtige Mannschaften überhaupt schwer spielen ist, glauben wir an einen Ronsdorfer Sieg.

Sonabend den 4. November

In der Wuppertalerhalle am Gelsenkirchener Platz, Barmen

Der große Reichssportfest

Bogen Boring 31 Mann

gegen

66388. Barmen

Eintritt 7.15 Uhr. 330a Anfang 8.15 Uhr.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Eintrittspreise: 0.30 M. 0.60 M. 1. — M.

Turu Düsseldorf — VfR. Ohligs

Ein wichtiger Kampf, vielleicht der wichtigste. Die Düsseldorf haben die Verfolgung der Spitzenreiter noch lange nicht aufgegeben. Am Sonntag werden sie sich mächtig anstrengen. Es ist gut möglich, das VfR. Ohligs die erste Niederlage der neuen Spielzeit einstecken muß.

VfB. Hilden — Schwarz-Weiß Düsseldorf

Dieses Spiel hat keine große Bedeutung. Die Hildener sind namentlich auf eigenem Gelände

stärker als die Schwarz-Weiß. Wir erwarten infolgedessen einen sicheren Hildener Sieg.

VfB. Remscheid — Wersten 04

Nach dieser Kampf tritt etwas in den Hintergrund. Wersten hat sich als Durchschnittemannschaft erwiesen. Die für die meisten Angehörigen der Gruppe kein allzu großes Hindernis ist. Die Remscheider erscheinen uns in einem besseren Licht. Dabei ist der VfB. immer besonders gut in Fahrt. Also: Remscheid voran, Wersten zweiter Sieger.

Das Kreisklassen-Programm

Favoritenprüfung in Gruppe A

Die an der Spitze stehenden Mannschaften werden am Sonntag auf den Zahn geprüft. Der Barmer Sportclub hat mit dem SC. 08 Elberfeld zu tun, und VfL. Wuppertal — bisher trotz keineswegs besserer Verfassung gleichfalls noch ungeschlagen — muß in Cronenberg beim Sportclub seine Stärke beweisen. Germania Kallenbach hat es etwas besser, denn SSV. Hochbarmen ist zu schlagen. Ein interessanter Ortskampf wird am Sonntagvormittag in Oberbarmen zwischen Turu und Sportgemeinde Langerfeld ausgetragen. VfB. Cronenberg hat in Lüttringhausen-Grund noch lange nicht gewonnen. Die Nachmittagsspiele beginnen um 14.30 Uhr.

SC. 08 Elberfeld — Barmer Sport-Club. Die Elberfelder Mannschaft hat die Chance, am Sonntag den Gruppenführer abzujagen. Das wäre allerdings eine Überraschung. Denn die Barmer sind ihrem bisherigen Abschneiden nach höher einzuschätzen als der Gegner.

SSV. Cronenberg — VfL. Wuppertal. Der Gang nach Cronenberg wird dem VfL. nicht leicht sein. Wenn auch der Sportclub von seiner früheren Form noch entfernt ist, so sprechen wir ihm auf eigenem Platz trotzdem Siegesaussichten zu. Das VfL. bisher kein Spiel verlor, heißt nicht allzu viel. Die Siege wurden nur mit knappen Ergebnissen und gegen schwächere Mannschaften errungen.

Turu Barmen — Sportgemeinde Langerfeld. Vor gar nicht langer Zeit hätte die Ankündigung dieses Oberbarmer Rivalenkampfes Tagesgespräch in Rittershausen und Langerfeld gebildet. Jetzt aber, da beide Mannschaften in ihrer Gruppe kaum eine Rolle spielen, ist die Begeisterung lange nicht mehr so hoch. Immerhin hat der Kampf seine Reize. Wir lassen den Ausgang offen. Beginn 11 Uhr.

Germania Kallenbach — SSV. Hochbarmen. Die Germanen werden dieses Spiel gewinnen. Der Gegner ist zwar zu beachten, aber für einen Sieg auf Kallenbacher Boden noch nicht erfahren genug. Beginn um 11 Uhr.

Lüttringhausen-Grund — VfB. Cronenberg. Der Fußballverein ist nicht recht in Form. Es wird ihm schwer fallen, die Punkte auf Lüttringhausen zu holen. Grund hat sich nach anfänglich schwachen Leistungen ganz annehmbar herausgestellt. Ein Erfolg der frisch sämpernden Mannschaft wäre nicht einmal eine Überraschung.

Ruhigeres Marschtempo in Gruppe B

Entscheidungen stehen nicht auf dem Programm. Der Tabellenführer steht aus. VfB. Bohwinkel hat in Heiligenhaus 09 einen verhältnismäßig schwachen Gegner erhalten. Alemannia Bohwinkel fährt nach Heiligenhaus zur T.R. Mannschaft. Vielleicht gelingt ein Aufbruch. VfB. Bohwinkel wird sich gegen Weimann sehr anstrengen müssen. Zwischen Polizei und Union wird es ein hartes Gefecht sein. VfB. Langerfeld empfängt Borussia Velbert. Gesamteindruck des Sonntags: Ruhiges Marschtempo, wenig Aufregung!

VfB. Bohwinkel — Heiligenhaus 09. Vielleicht das interessanteste Spiel des Sonntags, weil sich Bohwinkel gegen einen schwächeren Gegner einmal recht ausspielen kann. Das Ende erscheint uns nicht zweifelhaft. Fußballverein darf allerdings nicht leichtsinnig werden.

Polizei Bergisch-Land — Union Elberfeld. Ein Vormittagspiel im Barmer Stadion. Die Polizisten haben bisher guten Eindruck gemacht, sie werden sich wahrscheinlich eher verbessern als verschlechtern. Darum geben wir Union nur eine Außenseiterchance. Beginn 11 Uhr.

VfB. Bohwinkel — Alemannia Bohwinkel. Die Alemannia, die zu Beginn der Meisterschaftsserie nicht recht in Schwung kommen konnten, haben sich eingelebt. Sie werden dem VfB. Bohwinkel wahrscheinlich mindestens einen Punkt tauben. Die Wuppertaler müssen aufpassen.

VfB. Heiligenhaus — Alemannia Bohwinkel. Wir erwarten von Alemannia endlich einmal wieder eine gute Leistung. Wir sagen nicht, daß die Bohwinkel gewinnen werden, wir lassen den Kampf offen. Wir sind schon zu sehr von Alemannia enttäuscht worden.

VfB. Langerfeld — Borussia Velbert. Die Langerfelder haben sich in der neuen Klasse besser

zurechtgefunden, als wir annehmen konnten. Auf eigenem Platz trauen wir ihnen gegen jeden Gegner ihrer Gruppe einen Sieg zu, also auch gegen Borussia Velbert.

Wuppertaler 2. Kreisklasse

Gruppe A

Am Sonntag wird es hier entweder eine glatte Klärung oder eine große Verwirrung geben. Denn gute Mannschaften heben mit guten Gegnern im Kampf, mittelmäßige gegen durchschnittlich nicht beständige Mannschaften.

SV. Wuppertal — FC. Remma, Union Barmen — SSV. Hochbarmen, Borussia Barmen — VfB. Barmen, VfB. Blombach — VfB. Barmen.

Durch die Bestrafung des Goldberger Turnvereins fällt ein Spiel unter den Tisch. Die Kämpfe sind allgemein ausgeglichen. Wuppertal ist vielleicht zu Hause etwas stärker als Remma. Hochbarmen hat keine schlechten Aussichten gegen Union, kann natürlich auch scheitern. VfB. Barmen ist womöglich der einzige Favorit des Sonntags, weil Borussia nachgelassen hat. Das Blombacher Spiel ist offen.

Gruppe B

Hier ist eine Voraussage schwerer als sonstwo, weil die Form der Mannschaften — abgesehen vom Elberfelder Fußballverein — recht schwankend ist.

Germania Elberfeld — Unterbarmer T.S., VfB. Sonnborn — SC. Grenze, Viktoria Cronenberg — Mittelbarmer T.S., Einigkeit Dornap — Schwarz-Weiß Elberfeld, Sportfreunde Dornap — VfB. 07 Elberfeld.

Schwere Kämpfe wird es zwischen Germania und VfB. Cronenberg und Mittelbarmer und in Dornap geben, wo der Favorit auf harten Widerstand stoßen wird. Dornap hat mit der erkrankten Mannschaft von Schwarz-Weiß keine leichte Arbeit, wird aber voraussichtlich gewinnen. Sonnborn kann SC. Grenze besiegen — bei etwas Glück.

Hilfsfonds für den deutschen Sport

Ein Aufruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten hat einen Aufruf erlassen, in dem er eingangs u. a. darauf hinweist, daß die nationalsozialistische Regierung mit dem ganzen deutschen Volke in dem heißen Kampfe übereinstimmt, den Leiblichen Bestand unseres Volkes aufzuerhalten zu müssen und zu stärken, damit auch von dieser Seite der frische Kampf für die Festigung und den weiteren Aufbau des deutschen Familienlebens des Staates und der Volksmoral frei werden. Diese große Aufgabe erfordert gewaltige Geldmittel. Das finanzielle Erbe, das die nationale Regierung übernahm, läßt es nicht zu, die notwendigen Mittel augenblicklich aus Steuereinkommen bereitzustellen.

Der Reichssportführer gibt in seinem Aufruf daher die Errichtung einer Stiftung „Der Hilfsfonds für den deutschen Sport“ bekannt durch den die finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau des Sports geschaffen werden sollen. Der Reichssportführer erwartet, daß einmal alle bisherigen Förderer des deutschen Sports dem neuen Hilfsfonds im verstärkten Maße Mittel zukommen lassen. Ferner soll der Hilfsfonds durch die Erhebung eines sogenannten „Sportgroßes“ geleistet werden, der von allen Betrachern von Sportveranstaltungen in Höhe von ungefähr 5 v. H. des Eintrittsgeldes erhoben werden soll. Die dem Hilfsfonds für den deutschen Sport zufließenden Sportgroßen kommen ausschließlich der deutschen Sports- und Turnbewegung zugute, so z. B. zur Vorbereitung der Olympischen Spiele und zur Unterstützung der schweren Sportarten. Für jeden geschilderten Sportgroßen wird ein Guthaben angesetzt, der zum Einlösen eines auf dem Guthaben beschriebenen Sportbildes berechtigt. Eine vollständige Sammlung dieser Sportbilder wird den Besuch der Olympischen Spiele im Jahre 1936 in der Weile erleichtern, daß der Sammler 40 v. H. für die Bilder geschilderten Betrages zurückbekommt.

Die Das

In der norwegischen Fußballwelt, die Sonntag in Magdeburg gegen Deutschland spielt, ist jetzt erneut eine Umwälzung vorgenommen worden. Der Verteidiger Verhad hat wegen einer noch nicht ausgeheilten Verletzung zurücktreten müssen. Seinen Posten nimmt nun der bisher als Mittelfürer vorgesehene Jörgen Juve ein, während den Mittelfürerposten Jürgen Wahl befehlt. — Die Norweger spielen in rot-weißem Hemd mit Norwegerflagge, weißen Hosen und blauen Strümpfen.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten wird am Sonntag um 18 Uhr nach dem Spiel Deutschland-Norwegen in Magdeburg im Rathausaal über „grundräßliche Fragen des deutschen Sports“ sprechen.

Beim Reitturnier in Genf kam am Donnerstag als wichtigste Prüfung das Championat von Genf, ein Barrierehindernis, zum Austrag. Auch in dieser Prüfung gab es einen deutschen Erfolg, denn Rittmeister von Salviati belegte auf Factum hinter Slave auf Volant III einen guten zweiten Platz.

Der nächste Schwimm-Länderkampf Deutschland-Frankreich wird am 22. Juli 1934 zur Durchführung kommen. Die Konkurrenz setzen sich wieder aus der 4 mal 200-Meterstaffel und einem Wasserballspiel zusammen. Es ist schade, daß die beiden Länder nicht zu einem größeren Programm kommen. Für einen wirklichen Länderkampf mit den Wettbewerben des Olympischen Programms etwa hätte zum Beispiel Wuppertal großes Interesse als Veranstalter.

Der englische Jockey Gordon Richards konnte am Donnerstag wieder einen Sieger feiern und hat damit bis auf einen Sieg den fast sagenhaften Rekord seines Vorgängers Fred Archer erreicht. Richards kam in 8 1/2 auf 245 Siegritte. Da in England die Saison noch nicht beendet ist, wird Richards nach menschlichem Ermessen sein Rekord-Vorhaben glücken.

Hans Kulein, der deutsche Tennis-Weltmeister der Berufsspieler, hat sich mit den klimatischen Verhältnissen in Südamerika noch nicht abgefunden. Auch sein zweites Halbfinale in Santiago brachte eine Niederlage. Wieder behauptete sich Perico Fiacconi 8:6, 6:4, 9:7. Auch Karel Kozeluh mußte sich geschlagen begeben. Beim Stande 6:4, 2:6, 4:3 zugunsten von Fiacconi gab der Tscheche wegen Wadenkrampf auf.

In der Gölthener Stadthalle trug am Donnerstagabend der Boxklub Athen-Gölth, der durch die beiden Berliner Hermes-Lager Behm und Schlicht verkehrt war, einen Mannschaftskampf gegen den vielfachen Deutschen Meister Colonia Köln aus. Den Rheinländern, die in Begleitung von Hein Müller gekommen waren, wurde von den 2000 Zuschauern ein herzlicher Empfang bereitet. Colonia Köln hinterließ einen glänzenden Eindruck und schlug die verhassten Gastgeber mit 11:5 Punkten.

Otto von Borat hat sich als Trainingspartner den früheren Düsseldorf-Schwergewichtsbayer Wallner verpflichtet. Der Norweger bereitet sich auf den am 15. Nov. stattfindenden Kampf gegen den Franzosen Limoux vor.

Die ehemaligen Marxisten im Sport

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: Betr. die Berechtigung der in anerkannte Vereine aufgenommenen ehemaligen Marxisten:

„In Nachgang zu meinen Anordnungen über die Aufnahme ehemaliger Marxisten weise ich darauf hin, daß alle diejenigen Volksgenossen, nachdem sie sich ausdrücklich zur Regierung bekannt und zur Mitarbeit am Bau des neuen Deutschland bekannt haben, in den Vereinen vollgültige Mitglieder werden müssen. Bei der Zusammenstellung von Sportmannschaften ist nur nach sachlichen Gesichtspunkten und nicht nach Herkunft zu entscheiden. Lediglich Vorstands- und Vereinsführerposten dürfen von Mitgliedern marxistischer Herkunft erst nach frühzeitigem einjähriger Mitgliedschaft befreit werden. Die Entscheidung darüber liegt bei meinen zuständigen Beauftragten. Selbstverständlich erwarte ich, daß sich die davon Betroffenen des in sie gesetzten Vertrauens in jeder Beziehung würdig zeigen. Sollten sich irgendwelche Mißstände zeigen, werden meine Beauftragten eingreifen.“

Berlin, 2. November 1933.

Der Reichssportführer, gez. Breitmeyer.

Zu jeder Jahreszeit
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
GEGEN ERKÄLTUNGSRANKHEITEN
Jede Beutel 35 Pts. Dose 40 und 75 Pts.

Elf Stadtmeister gesucht

Titelkämpfe der Schwimmer am Samstag

nach der Wahlkundgebung 20.30 Uhr im Elberfelder Stadtbad Brausenwerth

Stadtmeisterschaften in Wuppertal! Ein Begriff, der wieder zu Ehren gekommen ist! Und das mit Recht, denn es bedeutet schon ein besonderes Maß von sportlichem Können, der Beste einer großen Stadt zu sein. Bei Wagnern und Reichthausen haben wir gesehen, wie sehr sich die Wuppertaler Sportgemeinschaft für Veranstaltungen interessiert, die die Gesundheit guter Leistungen bieten. Bei Stadtmeisterschaften ist das immer der Fall, denn da ist nur noch die Auslese unserer Besten am Start. So ist es morgen, am Samstagabend um 20.30 Uhr, auch bei den Schwimmern, die als dritte Sportart mit ihren Titelkämpfen aufwarten.

Die Wuppertaler Schwimmerei hat sich, von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, lange Jahre auf nur mittlerem Niveau bewegt. Breitenarbeit haben unsere Vereine immer betrieben, mit Erfolg, denn die Zahl unserer Schwimmerinnen und Schwimmer ist groß; das die Pflege der Talente da zurückgefallen mußte, ist klar. Mit dem Blick auf die Olympischen Spiele des Jahres 1936, für die in ganz Deutschland unter der Obhut und besonderer Förderung des Reichsportführers die Vorbereitungen fröhlich im Gange sind, haben sich jetzt die Führer unserer Schwimmvereine neben der Pflege der breiten Masse, die natürlich unbedingt weiter geht, mit aller Energie auch auf die Suche nach Talenten in ihren Reihen und an die Förderung der jungen Leute gemacht, von denen erwartet werden kann, daß sie mehr als der große Durchschnitt zu leisten befähigt sind. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, und unsere jungen Leute müssen sich klar darüber sein, daß unermüdbare Kleinarbeit, nie erlassender Eifer und ein bewusster Verzicht auf vieles, was anderen an Vergnügungen und Abwechslungen wünschenswert und beachtenswert erscheint, dazu gehört, um vielleicht 1936 die helle Möglichkeit zu haben, für Deutschland in den olympischen Kampf ziehen zu dürfen. Der Weg ist weit, und Wuppertal steht heute erst auf der ersten Stufe der großen Leiter, die sich nach oben führt. Wir haben in den letzten Wochen überall in die Trainingsquartiere hineingeblickt, die Vorbereitungen wurden recht ernst genommen, wie es sich für Stadtmeisterschaften ziemt, die Aufmerksamkeit wird wesentlich so haben sein, daß sie am Samstagabend geradeaus weiter in die Zukunft weicht.

Zur Unterrichtung für alle, die nicht in engstem Kontakt mit der Schwimmerei stehen, die aber immer kommen, wenn die Schwimmer zu ihren Kämpfen rufen, und für die, die morgen zum ersten Male kommen, weil sie merken, daß im Wuppertaler Schwimmersport ein frischer Wind weht: die technischen Leiter unserer Vereine haben gemeinsam beschlossen, daß nach Möglichkeit die besten Teilnehmer jedes Wettkampfes zusammen im letzten Lauf liegen. So ungefähr sind die Punkte so hoch über alle Leistungen im Wasser, und deshalb wird in jedem Rennen meistens der letzte Lauf die Entscheidung bringen. Dort liegen die vier vermutlich Schnellsten zusammen, so daß alles, was möglich war, getan ist, um die Ermittlung des Siegers nur noch der Stoppuhr auszuliefern.

Herrenkrawalschwimmen 96 Meter

Mit diesen Worten wird der Starter, Steinbrink-Barmen, die Kämpfe eröffnen. Jeht Meldungen liegen vor, für die drei Läufe notwendig sind. Wir glauben kaum, daß einer der vier Teilnehmer des ersten Laufes in Betracht kommen wird, eher ist es schon möglich, daß Schwarzwasser-Elberfeld 83 und Rüppel-Gut-Raf Elberfeld, die im zweiten Lauf liegen, mit in die Entscheidung eingreifen. Den Stadtmeister wird aber wohl erst der dritte Lauf bringen, wo Seidel-83, Meyer-83, Barmen, Berngau-Gut-Raf und Stall-83 Barmen einen ganz erbitterten Kampf liefern werden. Gerade bei dieser kurzen Strecke und bei der Gleichwertigkeit der Gegner kommt es darauf an, wer die härtesten Herzen hat, einen guten Start erwirkt und die Wenden blitzschnell vollzieht. Wer werden einen Kampf erleben, der erst auf den letzten Metern entschieden wird. Gelipant ist man besonders auf das Abschneiden des jungen Seidel, der erstmals in ein so großes Rennen geschickt wird. Großes Talent hat er, es fragt sich bloß, ob er seine Schnelligkeit bis zum Schluss durchhält.

Herrenbrustschwimmen 192 Meter

Zwei Meldungen, drei Läufe. Den ersten Lauf halten wir für zu schwach, um in Frage zu kommen. Der zweite Lauf wird schon bessere Zeiten bringen, die aber wohl, soweit wir unterrichtet sind, auch nicht genügen werden, um für Sieg oder Platz in Betracht zu kommen. Im dritten Lauf schwimmenhardt-83, Barmen, Hartmann-83, Hartkopf-Gut-Raf und Stall-83 Barmen. Klarer Favorit ist Hartkopf (westdeutscher Meister 1932). Er muß beweisen, daß er immer noch Wuppertals bester Brustschwimmer ist. Er wird zu kämpfen haben gegen den jungen Radwuchs. Unser Tip heißt: Hartkopf — Hartkopf — Stall — Hartmann.

Damenkrawalschwimmen 96 Meter

Sieben Teilnehmerinnen. Auch hier liegt die Entscheidung im letzten Lauf, in der Adermann-83, Barmen, Berghäuser und Westhof-Gut-Raf Elberfeld und Parich-83 Barmen zusammenkommen. Wenn Frä. Westhof schwimmt, wird die Stadtplakette an sie oder an Frä. Parich fallen, die ebenfalls sind. Sonst sollte der Kampf

in der Reihenfolge Parich — Berghäuser — Adermann entschieden werden.

Das Herrenspringen

Mit den vier Teilnehmern Jungblut und Ad-der-83 Barmen, Schnabel-Gut-Raf und Gref-83 soll zum ersten Male von einem neuen Wett-kämpfer, von dem man viel erwartet. Dem Altkämpfer Jungblut wird der Sieg nicht zu nehmen sein, nächst ihm wird sein Vereinstagelader Ködder der Beste sein. — Auch

das Damenspringen

sieht fünf Kämpfer vor. Hierzu liegen nur zwei Meldungen vor. Da beide Damen — Bruch-mann und Jasser — 83 Barmen angehören,

gibt es auch hier einen Barmer Sieg. — Der nächste Kampf.

Herrenkrawalschwimmen 192 Meter

Wird die Zuschauer wieder in größte Spannung versetzen. Die drei Teilnehmer des ersten Laufes erscheinen uns noch zu schwach. Bester Helfer ist schon der zweite Lauf mit Berngau-Gut-Raf, Meyer-83, Berger-83 und Michel-Voselbon. Im dritten Lauf liegen Döpper-83, Rüppel, Micha und Peters, alle drei vom Gut-Raf. Ge-fühlsmäßig halten wir den letzten Lauf für här-ter, doch sind die Teilnehmer des zweiten Laufes in der Lage, Ueberraschungen zu bringen. Alle acht haben schon 2.35 Min. unterboten, keiner aber bisher 2.30 Min. Dem Barmer Döpper würden wir die meisten Siegesaussichten einräumen, aber die von dem jungen Peters im Sommer erreicht-ten Zeiten waren so gut, daß man ihn in die Olympia-Radwuchsmannschaft einreichte. Ob Pe-ters, der nach dem Berliner Kursus zunächst pau-sieren mußte, schon wieder in Form ist, hat er am Samstagabend zu beweisen. Diesen 15-jährigen, robusten und fetten Schwimmer kämpfen zu sehen, macht Freude. Nach seinen diesjährigen Freiwassereleistungen halten wir ihn für besser,

Sport und Hitler-Jugend

Richtlinien über die Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und den Sportvereinen im Ober-bann Düsseldorf

Um die Schwierigkeiten im Jugendbetriebe der Vereine durch die starke Inanspruchnahme durch die HJ zu beseitigen, ist nachfolgende Vereinbarung vorentsprechend mit dem Ober-bann Düsseldorf der HJ getroffen worden. Dieses Abkommen soll auch auf das Gebiet Ruhr-Rheinland ausgedehnt werden, worüber noch Bekanntgabe erfolgt. Ich bitte die Herren Vertrauensleute in den Bezirken, unverzüglich mit den zuständigen Führern der HJ in Ver-bindung zu treten, um das gleiche Abkommen auch für ihre Bezirke in Kraft setzen zu lassen.

Die Richtlinien

Um die Durchführung des Sportbetriebes in denjenigen Vereinen, die einen großen Teil ihrer Jugend zur Hitlerjugend abgegeben haben, sicherzustellen, wird mit dem Oberbann Düsseldorf der Hitlerjugend folgende Verein-barung getroffen:

1. Die Hitlerjugend und die Sportjugend sehen die Durchführung der beiderseitigen Interessen als erstes Ziel an. Beide Organisa-tionen sollen sich im Hinblick auf das gemein-same Ziel im besten Sinne ergänzen.
2. Grundsätzlich besteht Einverständnis darüber, daß die olympischen Sporte (Leicht-athletik, Fußball, Hockey, Handball usw.) bei den Vereinen verbleiben, während die Gelände-sportausbildung durch die Hitlerjugend erfolgt. Die Hitlerjugend bildet seinen eigenen Verein. Vereinsnamen dürfen die Bezeichnung einer Formation oder „nationalsozialistisch“ nicht tragen.
3. Die Sportvereine legen ihre Abun-gshunden derart, daß sie mit den Übungen der Hitlerjugend nicht kollidieren. Andererseits nimmt die Hitlerjugend Rücksicht auf die Wettkämpfe und Veranstaltungen der Vereine; hierfür ist jeweils Urlaub einzubuchen bzw. zu gewähren. Mit Rücksicht auf die Vorbereitung zum Olympia 1936 sind besonders talentierte Sport-ler der HJ bevorzugt zur sportlichen Spezial-ausbildung in den Vereinen freizugeben.
4. Die Vereine verpflichten sich, Angehörige der Hitlerjugend zur Ausbildung und sport-

lichen Betätigung zu einem Mindestlohntrag aufzunehmen, der um den Betrag, der an die Hitlerjugend abzuführen ist, ermäßigt ist.

5. Die Vereine werden am vierten Sonntag eines jeden Monats ausschließlich Geländesport betreiben, und zwar unter der Führung der örtlichen Hitlerjugend. Die Jugendführer der Vereine haben sich jeweils rechtzeitig mit dem für sie in Frage kommenden Führer der Hitler-jugend zur Durchführung der gemeinsamen Übungen in Verbindung zu setzen.

6. Die Übungsnachmittage der Sportjugend werden dem Oberbannführer bekanntgegeben. Es steht ihm frei, zu einem Übungsnachmittag im Monat einen Teil der Zeit für Schulungs-vorträge in Anspruch zu nehmen.

7. In jedem Bezirk findet jährlich mindestens einmal eine Geländesportveranstal-tung unter Führung der Hitlerjugend statt, an der die Jugend der Sportvereine teil-nehmen darf.

8. Zur Erleichterung der Durchführung dieser Abmachungen wird es begrüßt, wenn ört-liche Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Die örtlichen Leiter der Hitlerjugend und die Jugendführer der Vereine sind verpflichtet, sich bei den Veranstaltungen zur gemeinsamen Mit-arbeit zusammenzufinden.

9. Diese Regelung gilt nur als eine vor-läufige, bis die von den obersten Führungen zu erlassenen Vorschriften in Kraft gesetzt sind. Beide Teile legen sich dafür ein, daß dieses Abkommen auch in den übrigen Bezirken des Gebietes West der Hitlerjugend bzw. der Gaue X und XI von den zuständigen Stellen als Richtlinien für den Verkehr zwischen Hitler-jugend und den Sportvereinen verfügt wird. Düsseldorf, 27. Oktober 1933.

Oberbann Düsseldorf der Hitlerjugend:

Gez. Döf.

Sportreferent bei der Kreisleitung der

NSDAP: gez. Dr. Heynen.

Für die Sportvereine: gez. Jäger,

gez. Volle.

Winterhilfe-Boxen in Düsseldorf

Erfolge für Figge und Spannagel

Mit einer Hand siegt Figge gegen Reinke Spannagel boxt unentschieden gegen Beck

Denn man einen guten Erfolg dieser Veran-staltung erwartet hatte, sah man sich sehr ent-täuscht. Das Düsseldorf Planetarium war nicht zur Hälfte besetzt, als der Gauführer Kooßen das Publikum begrüßte. Die Zusammenlegung des Programms kann hieran keine Schuld ge-habt haben, denn das war glänzend zusammen-gefaßt. Und alle, die da waren, sind bestimmt zu-rieden nach Hause gegangen. Alle Boxer haben bei Bedarf, oder Figge und Spannagel übertrafen noch die in sie gesetzten Erwartungen. Eine ganz besondere Leistung vollbrachte Figge,

der — durch eine Verletzung der rechten Hand seiner besten Waffe beraubt — seinen Gegner drei-Runden lang mit der linken allein in Schach hielt und auch nach Punkten gewann. Mit einem Figge in Form wäre der Düsseldorf Reinke nicht über die Runden gekommen. Es ist erfreu-lich, daß Figge für eine früher erlittene Niederlage diese Beteiligung nehmen konnte, um so mehr, als er mit seinen 159 Pf. nur Halbschwergewicht ist. In Nachtreffen sah man dem Treffen Span-nagel — Beck mit großem Interesse entgegen. Zwei deutsche Meister, wer ist der bessere? Der

aber die Wenden in der Ecke werden ihm manch-mal zum Verhängnis. Für den Sieg kommen unseres Erachtens nur Peters und Döpper in Frage. Für den dritten Platz halten wir die übrigen sechs Teilnehmer alle gleich stark. — An-schließend gibt es zwei Läufe im

Damenbrustschwimmen 192 Meter

Auf Grund der bisherigen Leistungen gelten Degenhardt-83, Barmen, Thun-83, Schen-Po-seidon als die Schnellsten. Sie liegen zusammen im zweiten Lauf, der Einlauf wird ziemlich kurz hintereinander sein. Wir tippen: Degenhardt — Thun — Schen.

Herrenruckschwimmen 96 Meter

Sieben Meldungen. Der entscheidende zweite Lauf ist mit Gönner-83, Barmen, Michel-Posei-don, Hartkopf-Gut-Raf Elberfeld und Scholl-83 besetzt. Gönner und Scholl haben wiederholt gute und gleichwertige Leistungen gezeigt, die für diese Strecke etwa um 1,18 Min. herum lauten. Hart-kopf hat vor einigen Tagen beim Training ge-zeigt, daß er für diese Zeit auch gut ist. Den Sie-gar vorauszusagen, hält schwer. Hartkopf kann überraschen, wenn ihm die 192 Meter Brust nicht zu sehr mitgenommen haben. Sonst aber halten wir zu Scholl, der wegen der besseren Bahnkennt-nis vor Gönner einen kleinen Vorteil voraus hat.

Damenruckschwimmen 96 Meter

Die Siegerin steht fest, wenn die westdeutsche Altkämpferin Gmml Westhof-Gut-Raf mitmacht. Sonst wird wohl Frä. Schen-Poseidon Meisterin werden. — Nach langer Zeit sehen wir endlich einmal wieder ein

Streckentauchen über 48 Meter

Nur fünf Bewerber wagen sich an dieser schwe-ren Aufgabe. Redder-Gut-Raf hat wie-

Kampferlauf hat gezeigt, daß beide in ihrer besten Form sich ebenbürtig sind. Spannung der Leistung ist allerdings höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß er gegen den deutschen Meister einer höheren Gewichtsklasse ein Unentschieden erringen konnte.

Die übrigen Kämpfe, die rein lokalen Charak-ter hatten, nahmen folgenden Verlauf: Geese (Jugendmeister im Papiergebiet) schlug Dunfer (Recht u. Ahtl.) nach Punkten. — Prahl (Post-sportverein) hatte im Federgewicht gegen A. B. mann (Recht u. Ahtl.) nichts zu bestellen. Schon in der ersten Runde mußte Prahl auf einen Ma-genbissen bis neun zu Boden und hatte bis zum Schlusssieg bittere Minuten zu überleben. — Klages (Recht u. Ahtl.) ist lange nicht mehr der alte; sein Gegner Pracht (DSD.) gewann die erste und dritte Runde hoch, so daß Prachts Sieg nie in Frage kam. — Der deutsche Meister Franz (Hamborn) hatte im Bantamgewicht in Schott's (DSD.) keinen ebenbürtigen Gegner. Die erste Runde konnte Schott's noch offen hal-ten, mußte aber die beiden nächsten hoch an Franz abgeben, der damit Punktsieger wurde. — Jänsberg (Post) und Siebmann (DSD.) lieferten im Mittelgewicht einen Kampf, der zeit-weise die Zuschauer im Elberfelder Stadtbad. Nach drei Runden gab das Kampfgericht den Sieg an Jänsberg. — Zwei alte Klassiker stan-den sich in Pannen (Post) und In der Renu (Recht u. Ahtl.) gegenüber. Disanz, und Ab-kampf in Rollen wurde dem Publikum ge-boten, ohne daß es einem gelungen wäre befon-dere Vorteile zu erringen. Unentschieden. — Ein Unentschieden gab es auch im Halbschwer-gewicht, wo sich nach lebhaftem Kampf Langen-feld (Post) und Brahmmer 1 (DSD.) gegen-über standen.

Boxergäste am Samstag

in der Barmer Schlachthofhalle

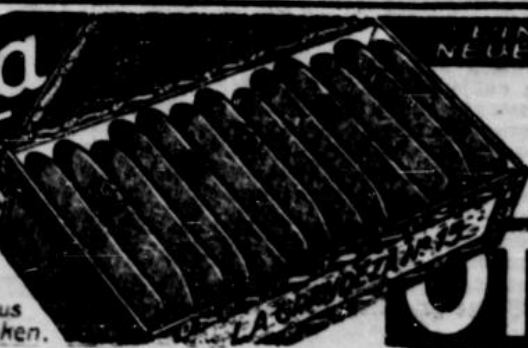
Wir wir schon berichteten, werden sich am Samstagabend Boxring 31 Hamm und Sport- und Spielvereinigung Bar-men in der Barmer Schlachthofhalle einen Re-banchekampf liefern. Interessante Gefechte werden eine große Vorpostengemeinde fesseln.

Bantam: Baaner-Hamm boxt gegen Span-nagel. Diesmal wird der Barmer Meister wohl gewinnen, in Hinsicht konnte er nur ein Unent-schieden herausziehen. — Fed er: Zwei Kämpfe hier, Rede-Hamm gegen Fischel, Wegner-Gesche gegen Schütte. Damals endeten beide Gefechte unentschieden. Die es nun wird, kann niemand voraussetzen. — Leicht: Dirlsch-Hamm gegen Ellinghaus. Der Barmer steht vor einer schweren Aufgabe, da sein Gegner ein erfahrener Kämpfer ist. — Bantam: Drentrop-Hamm, ein durch zahl-reiche Siege über Kanonen des Westens gut emp-fohlener Boxer, der mit seinem Barmer Gegner Zimmermann arg umspringen wird. — Mitte: Eichhoff-Hamm gegen Göb. Beide so-hungrig, werden auf Biegen und Brechen kämpfen. — Halbschwer: Horst-Hamm gegen Rosen-franz. Der Barmer muß in besser Form sein, wenn er siegen will. Horst-Hamm schlug Konrad-Hamborn und den Olympialader Rohhaas. — Schwer: Der Hammer Böding wird mit Adolphs nicht allzu große Arbeit haben — ver-muten wir — denn der Barmer ist nicht un-erfahren genug. — Außer den Klubkämpfern wird es zwei Gefechte von Schwabeland und De-rewig geben, deren Gegner jedoch noch nicht fest- stehen.

Gesellschaftsspiel

Barmer Männer-Turn-Verein — Barmer Sportklub (Ref.). Die neugegründete Turner-Fußball-Mannschaft trägt Sonntag ihr erstes Spiel gegen die spielfertige Reserve des Barmer Sportklubs aus. Das Spiel findet auf dem Platz an der Schwarzstraße um 14.30 Uhr statt.

Neu herausgebracht:
Grandeza
SUMATRA-AUSLESE
SORTIMENTE
Sämtlich
reinsortiert und aus
überseeischen Tabaken.



Jede der vier Kisten enthält
sorgfältigst ausgewählte, qualitativ
hervorragende Sorten verschied.
Größen u. Formate
NEUE ILLUSTR. PREISLISTE KOSTENFREI

Nº 10
KISTE m. 50 ST.
RM. 5.-
Stückpreis
10 Pf.

Nº 12
KISTE m. 50 ST.
RM. 6.-
Stückpreis
12 Pf.

Nº 15
KISTE m. 50 ST.
RM. 7.50
Stückpreis
15 Pf.

Nº 20
KISTE m. 50 ST.
RM. 10.-
Stückpreis
20 Pf.

JTO BOENICKE

W.-Elberfeld, Altermarkt 2,
Telephon 25514 15
Stammhaus Berlin.

berholt gute Siege im Tauchen davongetragen. Nun hat er aber in Wager-83 einen ebenbürtigen Gegner bekommen. Die Wendetaktik kann leicht auslagelassen sein, da die beiden schwimmend etwa gleich stark sind. Um den dritten Platz kämpfen Grünwald-Gut-Nag, Freiburger-227 und Scharwächter-83, die wir uns in dieser Reihenfolge placiert denken. — Das Schlussrennen ist der mittleren Strecke vorbehalten.

Herrenkraulschwimmen 384 Meter

Sieben Meldungen sind abgegeben worden. Ein Beweis dafür, daß die Wuppertaler Vereine sich mehr als bisher der längeren Strecken widmen werden. Als ernstliche Bewerber sind zu nennen Peters und Döpper, die 200-Meter-Rivalen von vorher, zu ihnen kommen Thill-83, Miska und Rüppel vom Gut-Nag. Was wir von der 192-Meter-Strecke sagten, trifft in noch größerem Maße hier zu. Döpper und Peters sind die Favoriten, wenn beide ihre Bestleistungen vollbringen. Peters will hier beweisen, daß er mit Recht zur Olympiabereitungsmanufaktur gehört. Der Sieger muß unter 5,30 schwimmen. Wir halten zu Peters, dem aber schwer von Döpper zugelegt werden wird. Thill, Miska und Rüppel haben schon alle unter 5,40 geschwommen. Vielleicht ruht hier irgendwo eine Ueberraschung. Die Technik spielt hier schon eine bedeutsame Rolle, die Taktik nicht minder, und der Rennerlauf wird so interessant sein, daß dieser letzte Kampf nicht nur sportlich zu den schönsten der Veranstaltung zählen wird.

Schwimmer zur Wahlkundgebung

Der Wuppertaler Kreisfahrer Stedensberg teilt mit: Sämtliche Wuppertaler Schwimmvereine treffen sich am Samstag zwischen 17 Uhr und 17,30 Uhr an der Oberkasseler Stadthalle vor dem Café de la Paix für gemeinsame Teilnahme an der Wahlkundgebung aller Wuppertaler Sport- und Turnvereine.

RSWS-Gruppe Wuppertal

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag dem 7. November im Saale der „Neuen Olympia“ in Wuppertal-Elberfeld, Deutscher Platz 21 (Nähe Rathaus), statt. Beginn 20,30 Uhr. — Die in Wuppertal ansässigen Mitglieder der Gruppen Beutath, Essen, Garsforter u. a. werden für die Winterarbeit der Gruppe Wuppertal eingeladen. Die Kameraden und Kameradinnen dieser Gruppen werden zur Mitglieder-Versammlung eingeladen.

Unsere Pferdesport-Tips

Samstag 4. November: Saint Cloud

1. Rennen: Baleira — Rumbor;
2. Rennen: Arabia — Kibbie;
3. Rennen: Tambour Major — Ophelie;
4. Rennen: Le Magnat — Morvillars;
5. Rennen: Madalona — Cibraire;
6. Rennen: Lord Muray — Emiffaire.

Das Stück ein Erfolg —

das Publikum blieb aus

Der Direktor des Komödienhauses am Schiffbauerdamm in Berlin schrieb vor einigen Tagen den Zeitungen einen Brief, in dem es heißt:

Die Erstaufführung von „Robinson soll nicht sterben“ am 22. September war ein ungeheurer Erfolg. Das Publikum war von Dichtung und Darstellung gleichermaßen bezaubert, es gab seiner Begeisterung in langandauernden Beifallstundgebungen Ausdruck, unzählige Male rief es Darsteller und Regisseur an die Rampe.

Die Presse am folgende Tage war in ihrem vorbehaltlosen Lob der Aufführung von einer Einstimmigkeit, die selten ist. Nach menschlichem Ermessen wären, wenn nicht glänzende Einnahmen, so doch ein zumindest normaler Besuch der Aufführung zu erwarten gewesen. Aber das Gegenteil war der Fall. Wir waren flug genug, angesichts der Wirtschaftslage nicht mit einem Sturm auf die Kasse zu rechnen, aber daß wir vor so viel leeren Sätzen spielen mußten, darüber dürfen wir uns mit Recht wundern.

Woran lag es? Daß die Aufführung Menschen hinzureißen vermochte, hatte sie bewiesen. Warum also kein Besuch? Ist das Stück zu faul, zu rein, zu anständig? Fast scheint es so, denn Stücke, die das nicht sind, haben augenblicklich in Berlin ihr Publikum.

Ein Privattheater ist ein Wirtschaftsbetrieb, der sich selbst erhalten muß. Es entspricht nicht den Grundgesetzen der heutigen Wirtschaft, Geld in unrentablen Betrieben zu vergeuden. Wir haben also nicht lange Zeit, darüber zu grübeln, warum eine künstlerische, saubere Aufführung heute scheinbar niemand mehr sehen will. Wir müssen weiterpielen. Nun muß uns für die weitere Spielplangestaltung freie Hand gelassen werden, nicht zuletzt im Interesse der Schauspieler und Angestellten, deren Existenz an den Bestand unserer Bühne geknüpft ist.

Der Barbier von Bagdad

Erstaufführung
in der Städtischen Oper, Berlin

Das war ein glücklicher Einfall der Theaterleitung, Berlin wieder einmal nach langjähriger Pause mit der köstlichen Oper des Cornelius zu erfreuen. In einem deutschen Opernspielplan können wir den „Barbier von Bagdad“ nicht vermissen. Denn die Zahl der komischen Opern, die echten Humor in eine wirklich anregende Handlung zu kleiden verstehen, ist immer noch recht begrenzt. Und auch diesmal entfesselte die drohlige Gestalt des Abul Hassan, der in über-großer Geschwätztheit seine Person in den Vordergrund rückt, Stürme von Heiterkeit.

Zweitens aber in die Wucht in ihrer künftigen Reizigkeit ein Verlebensreich voll der köstlichsten Weisen, die dem Ohr immer wieder Genuss bereiten.

Da auch unter den Solisten sehr beachtliche Leistungen anzutreffen waren, so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Vor Anbreiten in der Titelrolle trat im Spiel und Gesang den humorvollen Ton ohne jegliche Überreizung, sein edelfinender Vokal hinterließ wiederum musikalische Eindrücke. Nicht Worte als Rureddin entwickelt sich zu einem prächtigen Bühnenlänger, der noch einiger Kultur bedarf, um allen Anforderungen zu genügen. So lange Rettesheim, echtes Bühnenblut, glänzte mit den Vorzügen ihrer lieblichen, in der Höhe nicht immer abgerundeten Stimme. Hans Reimar verlieh dem Kalifen in würdevoller Haltung sympathische Züge. Harry Steier und Kerstin Thorsborg befriedigten vollauf.

Sehr geschmackvoll die Bühnenbilder. Bruno von Nicken überzeugte in dieser einwandfreien, künstlerisch wertvollen Inszenierung von seiner Veranlagung für diese Aufgabe. Gut klangen auch die Chöre des Hermann Lübbcke. Als Dirigent verließ Eugen Pochum mit Fleiß, Geschick und Eifer sein Amt. Nur manchmal hätte man eine größere Auflockerung und Zurückhaltung des Orchesters gewünscht.

Es war eine Aufführung, die ihren unabweisel. herten Wert besaß und die keinen höheren Ehrgeiz kannte als in natürlicher, unaufdringlicher Weise dem dramatischen und musikalischen Inhalt zur Geltung zu verhelfen. Daß dies gelungen ist, bewies der lange, anhaltende Beifall, mit dem die Zuhörerschaft wieder und wieder die Darsteller vor den Vorhang rief.

Dr. J. St.

Wetterbericht.

Überwiegend freundlich — aber kühl

Das große nordeuropäische Störungssystem ist in Auflösung begriffen. Der Ostseewirbel hat sich weiter nach Nordosten verlagert und bringt den Ostseestanten sowie dem östlichen Mitteleuropa verbreitetes unbeständiges und regnerisches Wetter. Auf seiner Rückseite ist der Nordseewirbel bis in das Festland vorgebrochen, ist aber hier nur noch als Ausläufer des oben genannten Ostseewirbels zu erkennen. Er saugt auf seiner Rückseite kalte Luftmassen über Großbritannien nach Süden, die in den nördlichen Stationen Deutschlands während der vergangenen Nacht

einen Temperaturrückgang bis auf 0 Grad verursacht. Strichweise setzte bereits infolge Zusammenstoßes der Luftmassen Aufbeisterung ein. Die Wetterberuhigung wird sich von Westen her immer weiter gegen das Festland hin durchsetzen, so daß in den kommenden Tagen überwiegend freundliches, aber kühles Wetter zu erwarten ist.

Freitag 3. November 1933, 8 Uhr morgens

| Station | Luftdruck | Wind | Wetter | Temperatur
Cel. |
|----------------|-----------|-------------|--------------|--------------------|
| Berlin | 754,6 | NO mäßig | wolfig | 10 |
| Darmstadt | 752,3 | N leicht | Wolke | 4 |
| Frankfurt | 749,7 | SW schwach | Wolke | 4 |
| Hannoversberg | 750,6 | SW leicht | bedeckt | 3 |
| Hagen | 755,6 | O frisch | bedeckt | 3 |
| Kaiserslautern | 755,3 | SW schwach | bedeckt | 4 |
| Köln | 761,9 | SW leicht | Wolke | 5 |
| Leipzig | 750,8 | SW mäßig | fast bedeckt | 5 |
| Münster | 751,9 | W leicht | Wolke | 5 |
| Nürnberg | 755,3 | SSW schwach | Wolke | 4 |
| Quedlinburg | 752,3 | SSW stark | bedeckt | — |
| Regensburg | 763,0 | SW stark | Wolke | — |
| Stettin | 763,4 | W mäßig | Schnee | — |
| Strasbourg | 750,8 | NO mäßig | Wolke | 7 |
| Trarbach | 756,8 | NNW mäßig | bedeckt | 7 |
| Wien | 762,5 | NW mäßig | wolfig | 5 |
| Worms | 758,9 | NNW frisch | fast bedeckt | 8 |
| Worms | 765,7 | N leicht | besser | 5 |
| Worms | 761,0 | WSW schwach | bedeckt | 6 |
| Zürich | 762,6 | W schwach | Wolke | 9 |
| Basel | 759,0 | WSW frisch | Wolke | 5 |
| Basel | 760,9 | SSW leicht | Wolke | 6 |
| Basel | 758,6 | N leicht | bedeckt | 7 |
| Basel | 758,3 | still | fast bedeckt | 13 |
| Basel | 763,4 | SW leicht | fast bedeckt | 8 |
| Basel | 758,1 | SW leicht | bedeckt | 7 |
| Basel | 759,3 | S leicht | bedeckt | 6 |
| Basel | 751,8 | NNO leicht | fast bedeckt | 7 |
| Basel | 749,4 | N schwach | bedeckt | 4 |
| Basel | 756,2 | NNO leicht | bedeckt | 2 |

Präsidentischer Rundfunk
montag, den 4. November

12.30: **Jugendsamt, Walther! Du! meine Gastin** in
 America mit einigen amerikanischen Beisitzern, von
 Gerhard Schulz.
 13.15: **Verm. morien!**
 13.30: **Virtuosowandlungen.**
 13.40: **Wolf ergribt, Victor Friedrich Stord:** Die pädä-
 gogische Katholizität.
 13.50: **Wimm:** **Der Bergmann.**
 16.00: **Nachmittagskonzert:** Cudertüte auf Cereote
 „Glaucertüte“ (Vedat) — Spanischer Kaiser (Trans-
 lateur) — Goharier (Goharier) — Abolition catalane
 („Liberté“) — Das des Herkes (Hellas) — Herrsch,
 Kaiserfoto (Vilnius) — Zum Jünger-Lee: Neue Zehn-
 müll.
 18.00: **Stimme der Gänge.**
 18.20: **Wie dem Spanien in die deutsche Vergangenheit.**
 Dr. Cesar Stora berichtet über seine Grabungen im Tom
 au Xanten.
 18.35: **Ein Bierstunde Aufzugsgesellschaft.**
 18.50: **Redungen.**
 19.00: **Reichsbund:** **Stunde der Nation, Gedank** auf
 dem Rhein. Rheinische Dichtung aus alter und neuer
 Zeit.
 20.00: **Stift ins Deutsche.**
 20.10-22.00: **Der 50. Jähr. Gemeinamer Vunker Abend**
 der Zentralgruppe Boch.
 22.00: **Zeit, Zeitungen.**
 22.20: **Da mußte wissen.**
 22.45: **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
 23.00: **Kochkissen und Wasserbüchse.**
 23.00: **„Lieber Kaffee!“** Eine bunte Stunde zugunsten
 der „Kaffeehilfe“.
 24.00-2.30: **Nachmusik.**

Erste, 1. Kammer in G-dur für Orgel von J. S. Bach
 1. Roman, Orgel mit 6. Pfeil, vierstimmiger Choral von
 Luther: „Ach, ich bin ein arme Sünder“ (1. und 2. Orgel-
 Zugänge): „Unempirische Armmelike als Gean-
 wartungsm.“ 4. Erhalt. und, Herr, die stimm. Choral
 mit Violine von Erste, 5. Auge in G-dur für Orgel von
 J. S. Bach 6. Psalm des „Herr unter Herrlicher“
 3. Moden, 7. Schlußnote aus der Kiste, „Sinn den
 Herrn“
 10.00 von Köln: Gebäuden am Sonntagmorgen
 11.10 von Köln: Stadlerfänger, Barocke e-moll von
 Bachmann, Orgel von Gabelt Grape
 11.30 von Leipzig: Reichsleitung: Bach-Kamete, „Das
 singt mit Andern vom Sieg“, von Joh. Seb. Bach
 Das Stadt- und Gebäuden-Archiv in Leipzig, der
 Thomaskantor und Tollen, Leitung: Thomaskantor Dr.
 12.00 von Frankfurt: „Das erste Kern“, Deutschland
 verhält sich seinen Reichthumspunkt in Verhöf, Aufstich
 12.20 von Frankfurt: Mittagsfänger, Leitung: Will
 Wille, 1. Adrenantur-Wald von Rück, 2. Wiener
 Genuß, Kaiser von Schrammel, „Der erste Kern“
 Genußstudium von Becker, 3. Zwölf, Genußstudie
 von Schrammel, 5. Reutrich, Bock von Jol. Strauß
 v. 2. Hof, Bock von Joh. Strauß, 6. Ströhenlämmel
 Wald von Bernards.
 12.15 von Köln: Schallplatten, Wandtönen und Wille.
 Leitung: Zentoff
 14.00 von Köln: Ansprache zur Barock des Tauch.
 14.35 von Köln: Kinderfrüh, „Lustig sein – frohlich
 sein“ von Schrammel, Orgel Rinken
 15.30 von Köln: Achtung, Sie hören Hausmusik! Trio
 Nr. 5 in G-dur von Dapen – Schneiderban (Violine),
 Schreiber (Cello), Dapen (Klavier).

18.35 von Köln: Dichter des ganzen Volkes, 20.
Belpert: Der junge Luther. Eine Grabschrift.
19.00 von Köln: Hürstel Hummer — und Jochenburg
Wahl.
19.45 von Köln: Sportbericht.
20.00 vom Stuttgart: Artikel für Alt von Johann
Schmitt, Red. Göttingen von Peter Böcher, begleitet
von Otto Scherfz (Sensibels) und Margarete Hofmann
(Hilke). 1. Aus der Kante „Kreuz und Arone“ Nr. 12
a) Begegnung: Wir müssen durch viel Trübsal in das
Reich Gottes eintreten; b) Arie „Kreuz und Arone“ sind
verbunden. 2. Arie aus der „Zolo-Kante“ Nr. 169
„Gott soll allein mein Herr haben“. 3. Arie aus der
Kante Nr. 79: „Mit ihm ist unser Leben und Glück.“
20.25 vom Stuttgart: Bilder aus der Lutherzeit, aus
Reinhold von Jonas Jochim, Will Belpert, Wilhelm
Rothemann, Gustav Freitag u. a.
21.20 vom Stuttgart: Orchesterkonzert. Das Südkont-
radler, Leitung: Ferdinand Trost. 1. Ouvertüre zu Teil
Hörsche „Loblieder“ von Bauner. 2. Überbreite aus Teil
Barber von Bagdad“ von Cornelius. 3. Des Preises
vom 18. Jg.
22.00 vom Frankfurt: Seltsame Nacht, Nachrichten.
22.20 vom Stuttgart: Du mußt wissen . . .
22.30 von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22.40 von Köln: Nacht- und Tanzmusik. Das Orchester
und die Tanzorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung:
Otto Julius Rühn.
24.00—2.00 vom Frankfurt: Nachtmusik.

die letzten Neuheiten der diesjährigen Funkmesse

Telefunken, Lumophon

**Saba, Owin, Siemens,
Körting Mende Stassfurt, Nora**

Volks-Empfänger V.E. 301 für Mk. 76.-
finden Sie in **größter Auswahl** bei

Radio-Rohmert
W.-Eiberfeld, Kinderf. 65. Tel. 26425

Bequeme Monatsraten. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. g159

Freitag den 3. November 1933

Barmen. eine Vorstellung.
Elberfeld. 29—32,15 0,30—3,30 Ring IV d 1
 „Krach um Jolanthe“, Bauernkomödie.
Samstag den 4. November 1933
Barmen. 30—33 0,30—3,10 Ring IV a 2
 „Wie es euch gefällt“, Lustspiel.
Elberfeld. Keine Vorstellung. 368b

veranstalten zum
450. Geburtstag Dr. Martin Luthers

Sonntag den 3. November 1933, 20⁴ Uhr,
in der Christuskirche, Elb., Grifflenberg
Das Oratorium:

„LUTHERER“
für gemischten Chor, Kinderchor, Solostimmen, großes Orchester und Orgel
von Heinrich Zöllner
Erstaufführung in Wuppertal
Ausgeführt durch den
Oratorienchor, Wuppertal e.V., Leitung:
Hermann Adami, Musikdirektor, Margarete Haude (Alt), Friedrich Dachs (Baß-
Bariton), das Barmer Soliquartett, Eug.
Diebschlag (Orgel), der Allgemeine Ha-
genger Konvent, Kinderchor der
Schule Südstr., die Barmer (Leit.: Ewald
Kerst), die Wuppertaler Orgel.
Wuppertal. — Zum Eintritt berechtigt.
Programme m. vollständigem Text sind
an den Gemeindeämtern und in den
Buchhandlungen zum Preis von 6.00 M.
zu haben. Käufer zahlen 1.00 M. Er-
löse werden an die Gemeinde-
ämtern Programme zu 0.40 M. Kiste

| | |
|--|---|
|  <div style="float: right; text-align: right;"> <u>von</u>
 <u>heute!</u> </div> | |
| UFA-
PALAST
Barmen | 2 Filme
Im Doppelprogramm
Kleines Mädel
- großes Glück
mit: D. v. H. / W.
Dolly Haas - Adele
Sandrock - Willy
Eichberger - Theo
Lingen.
Der unerhörte
Abenteuerfilm
Frisco-Express
Ibrerlos |
| Modernes
Theater
Eiberfeld | Lil Dagover in
Johannisnacht
Die Rache
des Grenzjägers |
| Oriin-
Palast
Barmen | |

Ein Lichtblick
im Winter

ist der
Ofen
von
Blume

Größte Heizkraft
Sparsamer Verbrauch
Niedrigster Preis

Caspar Blume

Barmen-Mühlenweg 42/44 überf. Herm. Göringst. f. Grönst.

zur Annahme
von
Bedarfsanfragen
schreien
zugelassen

Damen= Schuhe



Einspang. Schuh
schwarz Box-
calf, m. Eldechs-
Verzierung, mit
Block - Absatz,
Leder überzog.
Paar



Gier
Fritsch!
Wer
dort?

Ein fröhliches
Preisausschreiben
in der neuen
Filmwelt.

1000 Mark
1000 Star-Photos als Preise

Sport-Montag

berichtet schon
Montag früh
über den Sport
vom Sonntag
und über
alle sonstigen
wichtig. Ereignisse
aus aller Welt.
(Überall) zu haben

Für das Eintopfgericht

| | | | | | |
|---------------|---------------|------|----------------|--------------------|------|
| Knackwürstch. | St. | 0.10 | Eisbein | Dose
1 Pfd. br. | 0.65 |
| Erbsen | gelb.
Pfd. | 0.32 | Linson | Pfund | 0.32 |
| Mischobst | Pfd.
0.55 | 0.35 | Eierschnittud. | Pfd. | 0.38 |

KAUFHOF T23
ELBERFELD u. BARMEN

Überall bekannt

ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind.

Eine fabelhafte Sache!
Volkswohl Losbrief-Lotterie
Riskieren Sie 1 MARK
und Sie können dafür sogar **5000 M.** gewinnen.
Der 1. Preis ist 100.000 M. und am 21. II. werden 20000 M.
verloren.
Sofortige Gewinnentscheidung
nach dem Ziehen.
Lotterie-DAHL • Bayern, Altmühl
Kurt Loppersberg

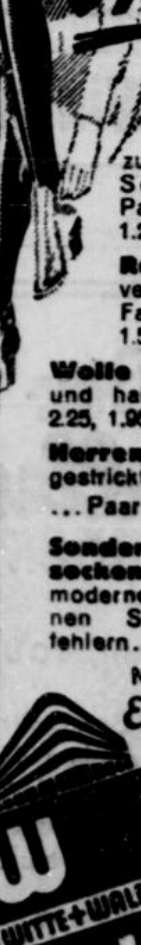
Der rote Winter-Fahrplan

des
General-Anzeigers
der
Stadt Wuppertal

Nur noch 50 Pfg.

Bindeschuh schw. Chev.,
mit wS. Ledergarnit.,
Abs.Baby,L XV.Paar **7.90**

**Gummi - Ueber -
schuhe** schw. Lack **3.90**



Strümpfe

Künstl. Wasch- und Mattseide
zum Teil mit kleinen
Schönheitsfehlern
Paar 1.25, 1.15, 0.88, **0.68**

Reine Wolle gut
verstärkt in modernen
Farben, Paar 1.55, 1.25, 0.98, **0.88**

Wolle mit Seide elegant
und haltbar, Paar 2.25, 1.95, 1.75, 1.65, **1.25**

Herrnsocken reine Wolle
gestrickt, kräftige Qualität,
... Paar 0.98, 0.75, **0.58**

**Sondergestan. Herren-
socken** reine Wolle, in
modernen Farben, mit klei-
nen Schönheits-
fehlern.....Paar **0.65**

Neu aufgenommen
Elbe-Strümpfe
die Weltmarke!

W. Elbefeldt
Wall 19-21

W
WITTE+WALDEN
W

31.
HZZ. Berlin.
gandvernehmung
ten Göring in
feldt zum St
Härfel) word
Reichstagsabge
befehl. Die
haben heute fei
geßtern am Sch
den: Trotzdem
Verhandlung a
große Zahl besa
worden ist. Der
weiterung ers
gehen für Zeug
mündsaates un
stühlen ergänz
nesteitliche find
handlungstagen
berichterstatte
haben. Hilmajun
Unter den je
hören, die zu
nen, befinden
Postschafter.
her Schmitt,
der Kerl un
ker, der Reichs
preussische Kultu
Körner, Maj
Postchaft und w
schen Mistra
bent von Lebe
fischen Staatsre
merfeld.
Die Zeuge
lung ist auße
stelle wird Min
gen dann 13
paratigen Min
nern schon ge
weibels ist no
Angeklagte d
Hilfsherpräbden
der Angeklag
Zeuge ausgeschi
weise für d
wieder zuac
Die Verhandl
ung erst un
dring ist im
ndung wird
Erklärung:
auf der Tag
uehung des
Reichstagspräbden
der Reichs
Senat geglaubt
trotz verhängt
Komplex dieser
Dimitroff ist d
worden.
Die übrigen
der Mittags
geflagten Timin
nen Vorständen,
seinem Ausschl
hoff wünscht ein
weide betont, d
darung verwirft
lassen.
Dimitroff
chen, daß er scho
n niemals in d
gewiesen sei.
In diesem A
erkenntnis
und der Fortsch
Härung später
dring erscheint in
leiche Anzeichen